Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 268. Breslau, Freitag, den 14. November 1913. 24. Jahrgang.

Stadt und Land

Hand in Hand!

In Berlin wurde am letzten Dienstag die erste Delegiertenversammlung des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz eröffnet. Dieser Schutzverband ist im Mai dieses Jahres durch Zusammenschluß verschiedener Organisationen des städtischen und des ländlichen Grundbesitzes gegründet worden. Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer mit etwa 200.000 Mitgliedern auf der einen Seite, landwirtschaftliche Grundbesitzervereine mit ebenfalls 200.000 Mitgliedern auf der anderen Seite bilden den Grundstock der neuen Organisation, der sich schon eine Reihe kleinerer Verbände, unter ihnen die bekannte Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer angeschlossen hat. Von bekannten Persönlichkeiten stehen an der Spitze dieses neuen Bundes u. a.: der Herrenhäusler Fürst zu Salm-Horstmar, Graf v. Mirbach-Sorquitten, der sächsische Oberagrarier v. Freege-Weltzien, der Zentrumsabgeordnete Wallenborn, die Führer der Hausagrarier Baumert und van der Borght, die Bankdirektoren Budde, Helfferich, W. Mueller und der große Berliner Terrainspekulant Haberland. Eine angenehme Mischung, wie man sieht, aber eine höchst einflußreiche Gesellschaft.

Der Grundgedanke der Vereinigung ist die gemeinsame Wahrung gemeinsamer Besitzinteressen. Es war ein kluger Schachzug der Hausagrarier, daß sie die Verbindung mit ihren Kollegen vom platten Lande suchten. Das städtische Haus- und Grundbesitzertum repräsentiert zwar ein ungeheures Vermögen, trotzdem ist es politisch nicht so einflußreich, sozial nicht so angesehen, wie es gerne sein möchte. Die bekannten Worte des Grafen Posadowsky vom Besitz, der selten ein Verdienst, niemals eine Tugend, aber immer eine Annehmlichkeit ist, findet auf die Stadtagrarier allzuhäufige Anwendung. Man hat keinen besonderen Respekt vor den Herrschaften, deren soziale Funktion sich darin erschöpft, am ersten des Quartals oder des Monats die fälligen Mieten einzuziehen, unter deren Höhe die ganze Bevölkerung leidet. Die Stadtagrarier, die sich infolgedessen bei der Bevölkerung und insbesondere auch bei den Beamten einer geringen Beliebtheit erfreuen, handelten klug, wenn sie sich mit dem ländlichen Agrartertum solidarisch erklärten, dem sein adeliger Rang, sowie sein Einfluß in der Verwaltung und Gesetzgebung noch für längere Zeit eine erhebliche Macht zu sichern scheint.

Nicht minder anschlußbedürftig sind aber die ländlichen Großgrundbesitzer. Ihr Einfluß auf dem Lande geht zurück, in den Städten sind sie verhaßt. Auch auf dem Asphalt festen Fuß zu fassen, ist seit langer Zeit ihr eifrigstes Bemühen. Darum haben sie jahrelang den sogenannten alten Mittelstand des Handwerkertums gehätschelt, darum unterstützen sie mit aller Kraft die arbeiterfeindlichen Bestrebungen des Unternehmertums, darum haben sie auch jetzt mit Freuden die schlanke, aristokratische Rechte in die fleischige, brillantengeschmückte Hand der städtischen Hausagrarier gelegt.

Der Besitz schließt sich zusammen. Und unter den Besitzenden bilden, einmal zusammengeschlossen, die Eigentümer von Grund und Boden den stärksten Bestandteil. Boden ist Boden, ob man darauf Kartoffeln oder Mietskasernen baut. Ohne Benutzung des Bodens können die Menschen ohne Haus und Hof, ohne Ar und Halm weder essen noch wohnen, noch ihre Geschäfte betreiben. Für die Benutzung des Grund und Bodens, städtischen und ländlichen, haben sie aber den Besitzern den Tribut der Grundrente zu entrichten in Form von Pacht, Miete, erhöhten Preisen jeglichen Bedarfs. Die Grundrente ist aber die ideale Form des arbeitslosen Einkommens, die reinste, von aller Berührung mit dem Arbeitsschmutz am vollkommensten befreite, und wem von ihr eine genügende Menge zur Führung eines standesgemäßen Lebens zufließt, der gleicht der Lilie auf dem Felde, die nicht arbeitet, nicht spinnt.

„Der Grundbesitzer“, schreibt Engels 1844, „raubt, indem er den Boden monopolisiert. Er raubt, indem er die Steigerung der Bevölkerung, welche die Konkurrenz und damit den Wert seines Grundstückes steigert, für sich ausbeutet, indem er zur Quelle seines persönlichen Vorteils macht, was nicht durch sein persönliches Tun zustande gekommen ist.... Dies ist das Geheimnis des stets steigenden Reichtums der großen Grundbesitzer.“

Nach Helfferich (Deutschlands Volkswohlfahrt) beträgt der Wert der land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodenfläche des Deutschen Reiches jetzt 40 Millionen Mark, der Wert des Bergwerkseigentums 5—6 Milliarden Mark. Der Wert des städtischen Grundbesitzes wird auf 30—50 Milliarden Mark geschätzt, der Baugrund von Berlin allein verkörpert einen Wert von 7—8 Milliarden Mark. Seid umschlungen, Milliarden! ruft der Schutzverband für deutschen Grundbesitz. Grundrentenbezieher von Stadt und Land, vereinigt Euch!

Fürst zu Salm-Horstmar spricht:

Unsere Arbeit ist in ganz hervorragendem Maße eine vaterländische, staatserhaltende. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Reichsverwaltung und alle deutschen Staatsregierungen sich ruhigen Gewissens auf die neue Organisation stützen können, wenn es gilt, Maßnahmen vorzubereiten oder durchzuführen, die der Abwehr jeder Gefährdung unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung dienen.

Eine angenommene Resolution wird noch deutlicher:

Unsere gesamte Volkswirtschaft treibt dem Kommunismus entgegen. Der durch die Verfassung garantierte Schutz des Privateigentums ist ins Wanken geraten. Die Irrwege boden-reformerischer Bestrebungen untergraben die Bodenständigkeit der Bevölkerung. Der im Schutzverband für deutschen Grundbesitz vereinigte städtische und ländliche Grundbesitz aus allen Teilen unseres Vaterlandes bringt heute hier öffentlich zum Ausdruck, daß er gewillt ist, einer solchen für unser ganzes Volksleben verderblichen Entwickelung entgegenzutreten.

Schließlich werden die öffentlichen Organe ermahnt, sich wieder bewußt zu werden:

daß der private Grundbesitz in Stadt und Land die festeste Grundlage unseres Staatslebens ist, daß seine Erhaltung und Kräftigung die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung unserer Gesellschaftsordnung bietet, daß sie haushalten müssen mit der Kraft und Leistung der Privatwirtschaft, deren für das Gemeinwohl unentbehrlicher Unternehmungsgeist nicht durch übermäßige Belastung gelähmt werden darf.

In diesem Notschrei gegen den Steuereinnehmer entlädt sich das gepreßte Patriotenherz des städtischen wie des ländlichen Agrartertums. Man hat sich gefunden für immer!

Und das ist auf alle Fälle ein bedeutsames Ereignis in der Sozialgeschichte unserer Zeit. Die Oberschicht der Besitzenden drängt allenthalben zu festem organisatorischen Zusammenschluß. Die Gründung des Leipziger Kartells der Verteuerer, Kapitulation des Hansabundes vor dem Scharfmacherverband, Gründung des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz — das sind die Ereignisse von wenigen Monaten. Die Entwickelung vollzieht sich sprungartig.

Die ungeheure Masse der Besitzlosen sieht eine neue ungeheure Gefahr heraufziehen, der gegenüber sie nicht tatenlos bleiben darf. Sie muß dem Zusammenschluß des Besitzes einen noch hundertfach gewaltigeren engeren Zusammenschluß aller Besitzlosen, aller Lohn- und Gehaltsempfänger entgegenstellen. Nur ein Blinder kann, nur ein Verräter will diese Notwendigkeit verkennen, die uns aus allen Vorgängen der letzten Zeit gellend entgegenschreit: Steht fest zusammen, wenn Ihr Euch nicht niedertreten lassen wollt! Besitzlose, Arbeitende aller Stände und Berufe, vereinigt Euch!

Politische Uebersicht.

Die Wackesaffäre.

Amtlich wird jetzt das Resultat der Untersuchung bekannt gegeben, die das Generalkommando über die Vorfälle beim Infanterie-Regiment Nr. 99 in Zabern angeordnet hatte:

Die Untersuchung hat ergeben, daß Leutnant Freiherr von Forstner beim Exerzieren am 28. Oktober d. J. einen wegen unerlaubten Waffentragens und groben Unfugs vor seinem Diensteintritt bestraften Rekruten in Gegenwart der Korporalschaft ermahnt hat, Streitigkeiten mit Zivilpersonen und Schlägereien zu vermeiden. Dabei sagte er ihm folgendes: „Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie jetzt allein in die Stadt gehen. Sie scheinen zu Schlägereien zu neigen und können in Zabern leicht zu einer solchen kommen. Hemmen Sie also Ihren Tatendrang.“ Hieran knüpfte er eine Belehrung, wie der Rekrut sich dagegen zu verhalten habe, wenn er angegriffen wird, und sagte ihm: „Wenn Sie aber angegriffen werden, dann machen Sie von Ihrer Waffe Gebrauch. Wenn Sie dabei so einen Wackes niederstechen, dann bekommen Sie von mir noch 10 Mk.“ Der Korporalschaftsführer fügte hinzu: „Und von mir noch außerdem 3 Mk.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, es sei danach ausgeschlossen, daß der Leutnant mit dem gebrauchten Ausdrucke die elsässische Bevölkerung allgemein bezeichnet habe. Er habe vielmehr mit der Bezeichnung „Wackes“ nur streitsüchtige Personen und Raufbolde im Auge gehabt.

Diese Schlußfolgerung ist mehr als leichtfertig und wird völlig unhaltbar, wenn es wahr ist — und bisher hat man es nicht bestritten — daß der Freiherr v. Forstner elsässische Rekruten sich mit den Worten melden ließ: „Ich bin ein Wackes.“ Nur wer von vornherein die Absicht hat, den Leutnant reinzuwaschen, kann dem Zwischenfall die harmlose Auslegung geben, die die amtliche Untersuchung zutage gefördert hat. Aber ganz davon abgesehen, muß es in hohem Maße eigentümlich berühren, daß das Generalkommando nichts gegen das merkwürdige Prämiensystem des Offiziers einzuwenden weiß und scheinbar völlig davon absieht, dem eigenartigen Rekruteninstrukteur auch nur die kleinste Rüge zu erteilen. Diese Behandlung der Angelegenheit wird sicher nicht dazu beitragen, die Gemüter im Elsaß zu beruhigen. Die Straßentumulte, bei denen, wie ohne weiteres zugegeben sein mag, auch der Janhagel sein Mütchen arg gekühlt hat, mögen ja aufhören, aber weit wichtiger ist: die Sympathien für das deutsche Heer und das deutsche Wesen haben im Elsaß durch Herrn v. Forstner und noch mehr durch die Art, wie man ihn gedeckt hat, wieder einmal eine beträchtliche Einbuße erlitten, und die „Eindeutscher“ können sich höchstens damit trösten, daß da ohnehin nicht mehr viel zu verlieren war.

Für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

Der Professor der Nationalökonomie an der Münchener Universität, Lujo Brentano, veröffentlicht im „Berl. Tagebl.“ volkswirtschaftliche Betrachtungen über den Krupp-Prozeß, in denen er zu dem Resultat kommt, daß an die Stelle des privaten Monopols in der Waffenindustrie das staatliche treten müsse. Brentano erinnert an die Tatsache, daß Krupp seinerzeit dem Deutschen Reich die Nickelstahlplatten um 800 Mark pro Tonne teurer lieferte, als den Vereinigten Staaten und weist in diesem Zusammenhang auf das internationale Rüstungskonzern hin, infolgedessen keine Firma die andere in ihrem eigenen Lande unterbiete. Damit hängt es nach seinen Angaben zusammen, daß zum Beispiel Armstrong niemals in Deutschland, Krupp niemals in England ein Angebot mache. Da sich dieses Abkommen auf die Vereinigten Staaten nicht bezog, hätten diese die Platten viel billiger bekommen, als das Deutsche Reich. Brentano weist dann auf die bekannten Vorgänge in der Aktiengesellschaft Erhardt hin, in der sich Krupp durch geeignete Mittelsmänner die Mehrheit der Aktien sicherte, um jegliche Konkurrenz zu unterbinden, und auf das Sonderinteresse der Waffenfirmen an neuen Rüstungen und die sich daraus ergebende Völkerverhetzung. Aus all dem kommt der Münchener Gelehrte zu dem Schluß, daß die Verstaatlichung des Rüstungswesens eine Notwendigkeit sei.

Das ist bekanntlich auch die Forderung der Sozialdemokratie. Und im Interesse dieser Forderung kämpft die Sozialdemokratie für vollständige Klärung der zwischen den Rüstungsfirmen bestehenden geheimen Beziehungen. Da ist es denn interessant, bei Brentano den Stoßseufzer zu lesen: „Wie es mit jenem Konzern beschaffen ist, wird wohl keine Untersuchung je herauskriegen!“ Eine mit richterlicher Gewalt versehene parlamentarische Untersuchungskommission, wie sie die Sozialdemokratie wollte, hätte das schon herausgebracht. Von dem Kränzchen der Bankdirektoren bei Delbrück wird aber niemand die notwendige Klärung erwarten dürfen.

Allerhand Kruppzeug.

Die Krupp-Presse weiß, was sie der reichen Firma schuldig ist. Sie hat alles aufzubieten, den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den die Verurteilung der Krupp-Angestellten wegen Bestechung gemacht hat. Und wer das am besten versteht, wird der Sympathie der Firma Krupp sicher sein. Und fast hat es den Anschein, als seien die Offiziösen selbst mit an dieser Windmacherei beteiligt, wenigstens reißen die offiziösen Organe den Mund am weitesten auf. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ des Herrn Viktor Schweinburg widmen dem Krupp-Prozeß einen ganzen Leitartikel, aus dem zur Charakteristik seiner Tendenz nur folgender Satz mitgeteilt sei:

„Denn — und darin liegt der eigentliche Wert des Prozesses gegen Eccius und Brandt — alle Welt hat sich auf Grund einer ohne jede Schonung geführten Gerichtsverhandlung überzeugen können, daß die von sozialdemokratischer Seite gegen die Firma Krupp erhobene Anklage in der ungeheuerlichsten Weise aufgebauscht war, daß aber in Wirklichkeit nichts geschehen ist, was Veranlassung geben könnte, das Ansehen der Firma Krupp zu schmälern oder ihr das fast durch ein Jahrhundert entgegengebrachte Vertrauen zu entziehen. Und zweitens: Alle Welt hat sich überzeugen können, daß die Firma Krupp von den besten Absichten beseelt war, denn ihr ist es einzig und allein darum zu tun gewesen, den vielen Hunderttausenden von Menschen, deren Existenz mit dem Gedeihen der Firma Krupp aufs engste verbunden ist, regelmäßigen und auskömmlichen Erwerb zu sichern. Wohl hat sich, um diesen Zweck zu erreichen, der ausführende Beamte in der Wahl der Mittel vergriffen, aber die Leitung der Firma Krupp kann, wenn man die Motive ihres Handelns unbefangen und loyal beurteilt, keinerlei Vorwurf treffen....“

Weiter kann die Verdrehung aller Rechtsgrundsätze nicht gehen, als sie hier zur höheren Ehre Krupps betrieben wird. Ob Viktor Schweinburg einem hungernden Arbeiter, der sich ein Brot stiehlt, wohl auch die „besten Absichten“ nachsagen und ihn damit entschuldigen wird, daß er sich nur in der „Wahl der Mittel vergriffen“ habe?

Die Flucht in die Heimlichkeit.

Zu den Krupp-Verteidigern hat sich nun auch noch der ehemalige Oberbürgermeister von Posen, Geheimrat Witting, gesellt. Er schreibt der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“:

„Der Krupp-Prozeß durfte nicht geführt werden — jedenfalls nicht so, wie er eingeleitet und geführt worden ist. Jeder Urteilsfähige sah alsbald, daß ein hochpolitischer Fall sich entwickeln wollte. Deshalb war es Pflicht der obersten politischen Behörde, des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten, sich der Sache sofort energisch anzunehmen. So behandelt man außerhalb Deutschlands, überall in der Welt, derartige Dinge. Die ersten juristischen und technischen Autoritäten des Landes hätten in größter Schnelligkeit und Heimlichkeit den Stoff prüfen und alsdann dem Staatsministerium Bericht erstatten müssen. Die Prüfung hätte dann ohne weiteres ergeben, daß eine strafrechtliche Haftung der Krupp-Direktoren ausgeschlossen sei, daß höchstens entschuldbare Fahrlässigkeit vorliege. Selbst bei Brandt ist die Frage, ob er sich der Bestechung im Sinne des Strafgesetzbuches schuldig gemacht habe, immer noch, trotz des erstinstanzlichen Richterspruches, höchst zweifelhaft. In solchem Zweifels-

falle aber, wo es sich nur um juristische Auslegung handelt, durfte gegen die Leiter von Krupp strafrechtlich überhaupt nicht eingeschritten werden. Die einfachste Rücksicht auf das Staatswohl mußte ein solches Experiment verbieten. Hätte doch auch gegen die Beamten und Zeugoffiziere des Kriegsministeriums ein scharfes disziplinarisches Einschreiten ohne Zweifel völlig genügt."

Dieser Krupp-Verteidiger verwechselt die Interessen des Reiches mit denen der Firma Krupp. Dem Reiche können aus dem Prozeß nicht die mindesten Schwierigkeiten entstehen. Es kennzeichnet aber die Geldsacks-Moral, die solche Dinge einfach vertuscht wissen will.

Ein Geistlicher über die Sozialdemokratie.

Ein protestantischer Geistlicher, Dekan F. Holdermann, schreibt in einem Aufsatz „Um die Zukunft der evangelischen Kirche" in dem Heft 44 der Münchener Wochenschrift „März", Seite 630, u. a.:

„Gegenüber den Zeichen des Verfalls und der Materialisierung des Lebens in den oberen Schichten erhebt immer wieder der Blick auf das tägliche Heldentum im Leben ungezählter kleiner Leute unten in der Masse und stärkt den Glauben an den guten Kern und die Zukunft unseres Volkes. Auch an der gewaltigsten Bewegung unserer Zeit, der des Proletariats, soll die evangelische Kirche trotz allen Auswüchsigen und Bodensätzigen, wie es mit jeder großen Kampfbewegung emporspritzt, unbefangen anerkennen die starken, ideelen Kräfte: Dieses ergreifende Emporringen der Massen aus dem Dunkel, ihr Riesenkampf gegen die Gewalten des Mammonismus, die alle politischen Parteien des Bürgertums tief beschämende Opferwilligkeit, der geradezu religiöse Glaube an eine unsichtbare Zukunft, der stärker ist als mancher Kirchenglaube, der voll Angst vor jedem freien Lufthauch zittert ....."

Wo sind die Pastoren, die ein gleich offenes und mutiges Wort wagen?

Der konservative Bettel um sozialdemokratische Stichwahlhilfe

soll künftighin vorsichtiger betrieben werden. Der engere Vorstand der Deutschkonservativen Partei hat, wie die „Konservative Korrespondenz" amtlich mitteilt, in seiner Sitzung vom 8. November 1918 die folgende Entschließung angenommen:

„Die gegnerische Presse hat den Umstand, daß vereinzelte Mitglieder der Deutschkonservativen Partei — wenn auch auf eigene Faust und ohne jede vorgängige oder nachträgliche Billigung der örtlichen Instanzen oder der Parteileitung — in Verhandlungen mit Angehörigen der Sozialdemokratie zum Zwecke der Gewinnung von Wahlhilfe eingetreten sind, zu Angriffen auf die konservative Gesamtpartei benutzt.

Der Vorstand der Deutschkonservativen Partei stellt wiederholt fest, daß er solche Machenschaften von Mitgliedern auf das entschiedenste verurteilt und daß er sie für unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Deutschkonservativen Partei erklärt.

Es muß daher, wenn in Zukunft wider Erwarten solche Verirrungen vorkommen sollten, der Ausschluß der betreffenden Mitglieder aus der Deutschkonservativen Partei gemäß § 13 unserer Satzungen unverzüglich eintreten."

Die Resolution soll nur eine Sicherung gegen die Vorwürfe der Liberalen sein. In der Praxis wird sich nichts ändern, höchstens daß man als Vermittler künftig vielleicht Leute vorschickt, die man leichter von der konservativen Partei abschütteln kann. Aber die Wahlhilfe der Sozialdemokratie wird nach wie vor bei allen Parteien gleich heiß begehrt sein.

Das Arbeitsprogramm der Rüstungskommission.

Den Mitgliedern der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen ist der Entwurf eines Arbeitsprogramms zugegangen. Zuerst werden die allgemeinen Fragen erörtert, insbesondere:

1. die Entwickelung der Grundsätze und Methoden für die Lieferung von Rüstungsgegenständen an die Heeres- und Marineverwaltung unter Berücksichtigung der großen Privatbetriebe im Inlande und großer Betriebe (Staats- und Privatbetriebe) im Auslande;

2. wirtschaftlicher Zusammenhang der die Rüstungslieferungen berührenden Fragen mit der wirtschaftlichen Entwickelung.

Im Anschluß daran sollen beraten werden:

1. Fragen, betreffend die Möglichkeiten der Beschaffung. (Herstellung in Regie; Herstellung in fiskalischen Betrieben; Herstellung in Privatbetrieben; Herstellung teils in Privat-, teils in fiskalischen Betrieben; Heranziehung der ausländischen Industrie; Subventionen von Privatbetrieben; Vorteile und Nachteile der verschiedenen Bezugsmöglichkeiten; Anstellung von Versuchen; Behandlung von Patenten und Erfindungen.)

2. Fragen, betreffend die Art der Vergebung. (Verschiedene Vergebungsarten; Festsetzung der Bedingungen; Zuziehung von Sachverständigen; Verfahren bei Monopolstellung der Firma; Verfahren bei Bestehen von Kartellen, Preisverabredungen usw. Schmiergelderunwesen; Verfahren bei der Prüfung, ob der gestellte Preis angemessen.)

3. Fragen, betreffend das Abnahmverfahren.

Das Arbeitsprogramm ist sehr reichhaltig, es fragt sich nur, ob genügend Zeit vorhanden ist, alle die angeschnittenen Fragen mit der gebotenen Gründlichkeit zu behandeln.

Nur keine Arbeitslosenversicherung!

Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände hat in Hannover eine Arbeitsnachweiskonferenz abgehalten, in der Dr. v. Stojentin über die Arbeitslosenversicherung referierte. Die Versammlung schloß sich ihm darin an, daß von einer Arbeitslosigkeit als Gesamterscheinung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden könne, und daß der Umfang vereinzelt auftretender Arbeitslosigkeit nicht entfernt so groß sei, wie man gemeinhin annehme. Eine Arbeitslosenstatistik sei nicht zu machen, weil der Nachweis unverschuldeter Arbeitslosigkeit nicht in der erforderlichen Weise zu erbringen sei und somit die Grundlage fehle. Als Mittel zur Herabdrückung der Arbeitslosigkeit wird empfohlen, der Landflucht zu steuern und der Zusammenballung der Arbeitermassen in den Städten einen Damm entgegenzusetzen (An dieser Forderung der Fesselung des Landproletariats an die Scholle erkennt man das Kartell der Profitstände); wenn weiter verlangt wird, daß den Tendenzen zu willkürlicher Vermehrung der Arbeitslosigkeit durch einen Teil der organisierten Arbeiterschaft entgegengewirkt werden soll, so möchte man die Scharfmacher nach Beweisen für solche „Tendenzen" fragen, wenn es nicht zu lächerlich wäre, zu behaupten, daß die Gewerkschaften selbst auf Erhöhung ihrer Ausgaben für Arbeitslose hinwirkten!

In der Resolution wird behauptet, daß eine Arbeitslosenversicherung die Steigerung der Produktion erheblich erschweren würde, weil diese eine Vermehrung der sozialpolitischen Lasten bedeuten würde — unter denen sich aber die Industrie und die Dividenden glänzend entwickelt haben. Das bißchen bayerische Arbeitslosenversicherung wird mit Bedauern festgestellt und das Genter System als Begünstigung der Gewerkschaften verdammt, obgleich es dort, wo es besteht, von antisozialistischen Gemeindeverwaltungen erprobt und eingeführt wurde!

Man beschloß, zu verlangen, daß den durch Unternehmernachweise vermittelten Arbeitern die gleichen Fahrtbegünstigungen gewährt werden, wie bei paritätischen Nachweisen. Wenn man auch die Förderung des Sparwesens verlangte, so müßten erst die Löhne danach sein! Einzig die Forderung nach zweckmäßiger zeitlicher Verteilung der öffentlichen Arbeiten und nach Vermehrung der Arbeitsgelegenheit sind akzeptabel, aber bisher hat man nur gehört, daß die Kartelle Werke stillegen!

Das Vertrauensvotum der Großindustrie.

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat seinem Vorsitzenden, dem Landrat a. D. Roetger, folgendes Telegramm zugehen lassen:

„Das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller hat in seiner heutigen Sitzung Gelegenheit genommen, sich mit den Vorgängen im Brandt-Prozeß zu beschäftigen, insoweit sie seinen Vorsitzenden betreffen. Das Direktorium spricht Herrn Landrat Roetger sein unbedingtes Vertrauen aus und hofft, unter gleichzeitiger dankbarer Anerkennung der großen Verdienste des Herrn Roetger um die im Zentralverbande vereinigte Industrie, ihn noch lange an seiner Spitze zu sehen."

Daß die Schwerindustrie für die Vorkommnisse bei der Firma Krupp volles Verständnis hat, ist zu begreifen, denn es wird nicht diese Firma allein sein, die auf krummen Wegen zu erfahren suchte, was auf andere Weise nicht zu erlangen war.

Siegreiche Stadtverordnetenwahlen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Forst in der Lausitz wurden im ganzen 2900 Stimmen abgegeben. Davon erhielten unsere Kandidaten 1900 Stimmen. Sämtliche fünf Kandidaten wurden gewählt, und ist die Sozialdemokratie einschließlich der bereits gewählten sieben Stadtverordneten nunmehr im Besitz der ganzen dritten Klasse.

Die bayerische Thronbesteigung.

Am Mittwoch nachmittag um ½3 Uhr erfolgte im Thronsaale des Münchener Residenzschlosses die Thronbesteigung Ludwig III. Die Feier ging bei Anwesenheit von Parlamentariern, Militärs, Beamten und der Geistlichkeit unter großem Pomp vor sich. Der Präsident der Kammer der Reichsräte, Graf Fugger von Glött, richtete an das Königspaar eine Ansprache, in der er zum Schlusse sagte: „Möge die Regierungszeit Eurer Majestät viele Jahre währen und reich sein an glänzenden inneren und äußeren Erfolgen. Die Vaterlandsliebe und Königstreue des bayerischen Volkes wird sich auch in schweren Zeiten immerdar bewähren." Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den König. — Nachdem die Nationalhymne verklungen, dankte der König für die eben erfolgte Huldigung und für die vielen Beweise der Sympathie, die ihm in den letzten Tagen aus allen Kreisen des Volkes zugegangen seien. Es werde in aller Zukunft sein erstes Bestreben sein, eines Sinnes mit seinem Volke zu leben. Das Königstum könne seine Kraft nur da voll entfalten, wo es in der Liebe und im Vertrauen des Volkes wurzele. Er sei immer darauf bedacht gewesen, sich mit den Bedürfnissen des Volkes vertraut zu machen. „Möge es mir", so sagte der König, „beschieden sein, meine vielen Erfahrungen dem Wohle des Landes nutzbar zu machen. Es ist ein reiches Erbe an Gütern, deren Hut mir übertragen ist. In freudiger Zuversicht habe ich dieses Erbe angetreten. Möge sich Bayern immerdar der Segnungen des Friedens erfreuen. Möge Gott seine schirmende Hand über Bayern ausbreiten. Das ist der innige Wunsch meines landesväterlichen Herzens."

Der König stieg sodann von den Stufen des Thrones herab und zeichnete einige Herren durch Ansprachen aus. Hierauf erfolgte der feierliche Auszug des gesamten Hofes aus dem Saale.

Eine Abbitte des Kanzlerblattes.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" brachte in ihrem Wochenrückblick eine Betrachtung über die angebliche Annäherung der Christlichen an die freien Gewerkschaften und führte aus, daß dieses Vorhaben eine Kapitulation vor der Sozialdemokratie bedeute. Den christlichen Gewerkschaften wurde prophezeit, daß dieser Weg direkt in das Lager der Sozialdemokratie führen müsse. In ihrer Ausgabe vom Donnerstag, den 13. November bringt nun das Kanzlerblatt an der Spitze des politischen Teils folgende Notiz:

„Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in unseren Rückblicken vom vorigen Sonnabend enthaltenen Ausführungen über eine Annäherung der Leitung der christlichen Gewerkschaften an die sozialdemokratischen auf irrtümlichen Annahmen beruhen. Wir bedauern, die Behauptungen von vermeintlichen Anerbieten der christlichen Gewerkschaften an die sozialdemokratischen ohne nähere Prüfung einem anderen Blatte entnommen zu haben. Damit entfällt auch jeder Anlaß zu der im Schlußsatz jener Ausführungen gemachten Bemerkung."

Der Reichskanzler als der Schutzpatron der christlichen Gewerkschaften wird hier seinen Leibjournalisten vermutlich klargemacht haben, daß sie seine Situation nicht verbessern, wenn sie diese Richtung in der erwähnten Weise vor den Kopf stoßen.

Eine Proklamation des Bürgermeisters von Zabern.

Nach achttägigen Unruhen erläßt das Bürgermeisteramt von Zabern einen öffentlichen Aufruf, in dem es heißt:

An den letzten Abenden haben am Schloßplatz und an den anliegenden Straßen größere Menschenansammlungen stattgefunden. Den von der Polizei ergangenen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurde vielfach nicht Folge geleistet. Da aus diesen Ausläufen leicht ernste Störungen der Ruhe und der Ordnung in der Stadt entstehen können, werden die Einwohner ersucht, sich von den Zusammenrottungen fernzuhalten, jedenfalls aber den Anordnungen der Polizei oder der Gendarmerie unbedingt und sofort Folge zu leisten, da sie sich unter Umständen der Bestrafung wegen Widerstandes und Landfriedensbruchs aussetzen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

18] (Nachdruck verboten.)

„Aber nicht, bevor Sie davon Einsicht genommen", fiel der Präsident schnell ein. „Und das ist die Einleitung zu meiner zweiten Bitte. Sie sehen mich erstaunt an; die Sache ist einfach die: der alte, würdige Lootsenkommandeur in Wissow muß sich und will sich pensionieren lassen. Die Stelle wird zum nächsten Frühjahr, vielleicht schon im Laufe des Winters frei; bei dem jetzigen Stande der Dinge, bei so vielen Fragen, die herzudrängen und erledigt werden müssen, ist der Posten von einer Wichtigkeit, die weit über den Einfluß ähnlicher Stellungen hinausgeht. Ich kann dem Herrn Minister für diesen Posten nur einen durchaus bewährten, intelligenten Mann in Vorschlag bringen, und von dem ich weiß, daß er mich aus Ueberzeugung in meinen Plänen unterstützen wird. Können Sie sich nun aus jenen Papieren diese Ueberzeugung verschaffen, und daß Sie gern mit mir weiter arbeiten möchten, so würde ich mir mit Ihrer Erlaubnis verspreiten, Sie dem Herrn Minister zu präsentieren."

„Aber, Herr Präsident", sagte Reinhold, „Sie erweisen mir ein so großes, ein so überaus schmeichelhaftes Vertrauen, einem Mann, von dem Sie doch garnicht wissen —"

„Das wäre nun meine Sache", unterbrach ihn der Präsident lächelnd; „die Frage ist jetzt: sind Sie — vorausgesetzt natürlich, daß Ihnen die sonstigen, nicht glänzenden, aber ausnahmlichen Bedingungen der Stelle konvenieren — geneigt, auf meine Proposition einzugehen? Ich erwarte, ja, ich wünsche jetzt keine Antwort; ich bitte um dieselbe, wenn Sie mir in Sundin die Papiere wiedergeben und wir über einem Kotelett und bei einem Glase Burgunder das Nähere besprechen."

Der Präsident hatte sich erhoben; Reinhold fühlte, daß er dem Wunsche des wunderlichen Herrn, jetzt und hier die Sache nicht weiter zu treiben oder zum Abschluß zu bringen, Folge leisten müsse, und empfahl sich, seinen Dank in wenigen Worten, die ihm vom Herzen kamen und vom Präsidenten mit freundlichem Lächeln entgegengenommen wurden, aussprechend. Er war bereits an der Tür, als der Präsident ihm nachrief: „Wenn Sie meinem Diener die Sachen übergeben wollen, die Ihnen bei Ihrer Expedition hinderlich sind, so werde ich dieselben als Pfand für meine Papiere treulich und sorgsam mit meinem Gepäck bewahren."

Ein Nicken mit dem feinen grauen Kopfe, ein Wink mit der schlanken weißen Hand, und Reinhold war entlassen.

In Gnaden, aber doch, als ob ich bereits in seinen und der Regierung Diensten wäre, sagte Reinhold lachend, als er in seinem Zimmer auf und nieder schritt, den Vorschlag überdenkend, der ihm so unerwartet und doch wie der naturgemäße Abschluß alles dessen gekommen war, was der Tag gebracht. Das Auflaufen des Dampfers in einem unsicheren Fahrwasser; der Mangel zweckmäßiger Signale an der Küste; das Fehlen aller Vorrichtungen im Falle der Not: in erster Linie eines Rettungsbootes; die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, von dem flachen, unbeschützten Strande bei stürmischem Wetter überhaupt ein Boot in See zu bringen — das alles war ihm durch den Kopf gegangen; da war so viel zu tun! Und nun jenes wahnsinnige Projekt eines Kriegshafens, das, wie es schien, um ein Haar durchgegangen wäre, vielleicht noch durchging, wenn sich nicht sachkundige Stimmen kräftig dagegen erhoben und den gräßlichen Schwindel aufdeckten — der Präsident hatte recht: die Stellung eines Lootsenkommandeurs in diesen Gewässern war viel wichtiger, als es im ersten Moment scheinen mochte, und wohl wert, daß ein Mann seine beste Kraft daran setzte und, was er sich sonst wohl noch vom Leben versprochen und gehofft, willig zum Opfer brachte.

Denn ein Opfer war es: seine fast zum Abschluß gediehenen Verhandlungen mit der großen Hamburger Firma, welche ihm ihr schönstes Schiff für die mehrjährigen Reisen zwischen Südamerika und China angeboten; sein Plan einer Nordpolexpedition, den er nach wesentlich neuen Gesichtspunkten ausgearbeitet und für den er schon so viel geworben und agitiert, und mit glücklichstem Erfolg — so weite Aussichten, so bedeutende Entwürfe hinzugeben, um sich in diesen engen Horizont einzuschließen, um zu helfen, daß dieses gewundene Fahrwasser nicht ganz verfandete, daß an diesen Küsten einige nützliche Einrichtungen ins Leben gerufen würden, um —

„Sei ehrlich!" sagte Reinhold, seine Wanderung unterbrechend. Gestehe es Dir, um nicht ein paar tausend Meilen zwischen sie und Dich zu legen, um in ihrer Nähe zu bleiben, um die Möglichkeit zu haben, sie einmal wieder zu sehen, um — den Toren weiter zu spielen, den Du heute gespielt hast! Denn eine Torheit ist es doch! Was kann dabei Vernünftiges herauskommen? Die adlige Generalstochter würde den sehr bürgerlichen Lootsenkommandeur mit höchst verwunderten traunen Augen ansehen, wenn er es wagen wollte, die seinen allen Ernstes zu ihr zu erheben; und für den Herrn General bin und bleibe ich der Reserve-Leutnant — ein Etwas, das nicht Fisch, nicht Fleisch ist, und das man sich nur im Falle der Not — und auch dann nur mit innerem Widerstreben — gefallen läßt! Ich möchte, Du hättest es erfahren! Und gesetzt, das Unwahrscheinliche würde Wirklichkeit: Du könntest Dir die Liebe des schönen Mädchens, die Freundschaft des Vaters erwerben — auf welche Gesellschaft würdest Du in Zukunft angewiesen sein? Würde es Dich sehr freuen, dem Herrn Grafen Golm, dem Herrn von Strauwitz und Genossen noch recht oft zu begegnen, aus ihren Blicken, ihren Mienen zu lesen: Was will der Mensch in unserer Mitte? Kann er nicht bei seinesgleichen bleiben? oder damit er wirklich, sich oder seinen demokratischen Onkel —"

Reinhold mußte lachen: Onkel Ernst! — er hatte ihn seit zehn Jahren nicht gesehen; aber wenn er ihn jetzt in Berlin so wiederfand: grollend, erbittert, unversöhnt und scheinbar unversöhnlich wie er damals war — der alte starrköpfige Revolutionär und der alte steifnackige Soldat — eine feine Seide würden die zusammenspinnen! Und die gute Tante Riekchen mit dem kleinen ängstlichen Gesicht unter der großen weißen Haube und den kurzen trippelnden Schritten — sollte sie sich wohl mit dem schönen aristokratischen Fräulein sehr gut stellen! Und das kleine Cousinchen Ferdinande — nun sie muß mittlerweile eine große Cousine geworden sein, und wenn sie gehalten hat, was sie versprach: ein schönes Mädchen — das paßte vielleicht noch am besten, obgleich —

Aber bin ich wirklich närrisch? Was soll denn das Alles! Was ist denn alles als tollste Phantasterei, deren du dich schämen solltest, deren du dich morgen schämen wirst! Morgen? Es ist schon morgen!

Er war an das Fenster getreten. Noch war es Nacht; in den mächtigen Bäumen, die das ganze Schloß in einem weiten Kreise zu umgeben schienen, rauschte es in gleichmäßigen Kadenzen, fast wie Meereswogen, die auf flachem Ufer verrinnen. Der Himmel war von dunklem Gewölk ganz bedeckt. Reinhold starrte in das Dunkel.

Da wäre es schwer, den richtigen Kurs zu steuern, sprach er bei sich — und meinen Kompaß habe ich ihr gegeben; nicht einmal orientieren kann ich mich. Und doch — ein einziger Stern! der Stern ihrer Liebe! und ich wüßte, was ich zu tun hätte, und wollte meinen Weg finden durch alle Klippen und alle Hindernisse!

Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn. Wie dahingezaubert aus dem schwarzen Gewölk, ihm gerade gegenüber, blinkte es auf, hellen stetigen Glanzes: ein Stern, die Venus! Es konnte nach der Stunde des Tages, nach der Neigung gegen den Horizont nur die Venus sein!

Es war ein Zufall! gewiß ein Zufall! aber er hatte des Aberglaubens seiner Kameraden nie spotten mögen, wenn er denselben auch nicht teilte. So wollte er jetzt auch nicht spotten! Nein! er wollte es nehmen für ein himmlisches Zeichen, für eine Bestätigung des Grundsatzes, an welchem er, so lange er denken konnte, festgehalten: nicht mit kindischem Eigensinn nach dem Unerreichbaren zu streben; aber an ein wahrhaft Wünschenswertes, das dem Mut und der Kraft und der Beharrlichkeit erreichbar war, auch all seinen Mut, all seine Kraft, all seine Beharrlichkeit zu setzen.

Die Venus war in schwarzem Gewölk verschwunden; aber andere Sterne blinkten auf; lauter rauschte es in den Bäumen, deren schwere Masse sich von dem Himmel abzuheben begannen, der Morgen kündigte sich an.

Reinhold schloß das Fenster. Er wollte noch eine Stunde ruhen und konnte es jetzt. Wie ein süßer Friede, wie eine Stille nach dem Sturme, hatte es sich über seine Seele gesenkt; er fühlte, daß er sich selbst wiedergefunden, daß er sich nicht mehr zu schelten, daß er nicht mehr mit sich zu grollen brauchte; und mit dem Schicksal hatte er nie gegrollt.

Er löschte die Lichter aus, die beinahe bis in den Sockel niedergebrannt waren; ließ sich in den großen Lehnstuhl sinken, der vor dem Kamin stand, starrte noch ein paar Minuten auf die Kohlen, die hier und da aus der Aschendecke mit mattem und immer matterem Scheine hervordämmerten, und dann umfing ihn ein tiefer traumloser Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

in dem Mitwirken, sondern schon in dem bloßen Anwesendsein bei den Aufläufen das Merkmal des Landfriedensbruchs gesehen wird. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Militärposten, die mit scharfer Munition ausgerüstet sind, strenge Anweisung erhalten haben, bei der geringsten Zuwiderhandlung von der Waffe Gebrauch zu machen. Von meiner Aufsichtsbehörde bin ich ermächtigt, der Bürgerschaft mitzuteilen, daß der bedauerliche Anlaß zu den Unruhen streng, eingehend und unparteiisch untersucht und eventuell seine Sühne finden wird.

Reichstagsvorlagen. Dem Reichstage ist neben der Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zugegangen. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind folgende:

An den ersten Feiertagen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten darf überhaupt nicht gearbeitet werden, an den übrigen Sonn- und Festtagen dürfen offene Verkaufsstellen ihre Angestellten bis zu drei Stunden beschäftigen, welche Beschäftigungsdauer ausnahmsweise auf vier Stunden erhöht werden kann. Für 10 Sonntage im Jahre darf der Sonntagsdienst mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden bis zu 10 Stunden ausgedehnt werden. Im übrigen Handelsgewerbe kann eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zugelassen werden, in einzelnen Zweigen bis zu fünf Stunden. Die Arbeitsstunden dürfen nicht in die Zeit des Gottesdienstes fallen. In jüdischen Geschäften mit jüdischen Angestellten, die den Betrieb am Sabbat und an den jüdischen Feiertagen gänzlich ruhen lassen, dürfen die Angestellten jüdischen Glaubens bis zu fünf Stunden bei geschlossenen Türen beschäftigt werden.

Aus der sächsischen Kammer. Die sozialdemokratische Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer hat mehrere Anträge eingebracht, darunter einen auf Aufhebung der Ersten Kammer, ferner einen Antrag auf jährliche Einberufung des Landtages und ferner auf Befreiung aller Einkommen unter 800 Mark von der Einkommensteuer sowie einen Antrag betreffend die Aufhebung aller indirekten Landessteuern. Vor allem aber wird die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung verlangt.

Bei der Präsidentenwahl wurde Vogel (natl.) zum Präsidenten, Opitz (kons.) zum ersten und Baer (Volksp.) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Sozialdemokraten stimmten für Genossen Fräßdorf als ersten Vizepräsidenten, der dieses Amt bisher bekleidete. — Der konservativ-nationalliberale sächsische Landtagsblock hat also seine „vornehmste" Schuldigkeit getan und den Genossen Fräßdorf aus dem Präsidium herausgewählt. Großmütig überließen die Nationalliberalen dann aber bei der Wahl der Schriftführer einen Posten dem Genossen Flüßner, der aber bei dieser Sachlage den Posten ablehnte.

Fortschrittliche Scharfmacher. Die Fortschrittler in Sonneberg (Sachsen-Meiningen) nahmen nach einem Referat des Landtagsabgeordneten, Kommerzienrats Crämer, eine Resolution an, in der betont wird, daß das Streikpostenstehen den Anlaß bildet zu Menschenaufläufen und zu Gewalttätigkeiten gegen die Arbeitswilligen. Der Terrorismus zeige sich bei solchen Gelegenheiten in der rohesten Weise und dem allein sei es zuzuschreiben, wenn das Verlangen nach schärferen Maßnahmen mehr und mehr hervortrete. Der Referent hatte besonders auf England hingewiesen, wo den Streikvergehen die Strafe auf dem Fuße folge und hat dann dieses System auch für Deutschland empfohlen.

Presseabteilung des Reichsamts des Innern. Nach dem Muster des Kriegsministeriums, gedenkt auch der Staatssekretär des Innern für sein Amt eine Presseabteilung einzurichten. Solche Abteilungen bestehen bereits seit längerer Zeit im Reichsmarineamt und im Auswärtigen Amt.

Ein Gesetz gegen das Trinkgeld. Bis jetzt sind alle Bestrebungen, an dieses Ziel zu gelangen, unnütz gewesen. Mit Ausnahme von Amerika, wo soeben in St. Louis, einer Stadt von 800 000 Einwohnern, ein städtisches Gesetz gegen das Trinkgeld erlassen worden ist. Das Gesetz wurde durch einen Kellnerstreik, der mehrere Wochen gedauert hat, hervorgerufen. Die Kellner bezeichneten es als eines ehrlichen Menschen unwürdig, Trinkgelder anzunehmen und nur von dieser Einnahme zu leben. Sie sind mit ihrer Ansicht durchgedrungen. Das Gesetz bestraft den Versuch, Trinkgeld zu geben, wie auch die Annahme eines Trinkgeldes, und zwar mindestens mit einer Geldbuße von 10 Dollar. Auf diese Weise hoffen die Oberhäupter von St. Louis, diese Sitte (oder vielmehr Unsitte) mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Streikjustiz in Thüringen. Die Strafkammer in Koburg hat zwei Arbeiter wegen Belästigung von Arbeitswilligen zu sechs resp. acht Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um Vorkommnisse bei dem Streik der Packer und Einbinder in Sonneberg. Eine Anzahl anderer Arbeiter wird sich am 4. Dezember vor dem Schwurgericht in Meiningen zu verantworten haben. Die Voruntersuchung hatte der Amtsrichter Heyl in Sonneberg geführt. Diesen Richter hat nun der Redakteur des „Thüringer Volksfreund", Genosse Knauer, als er sich vor ihm wegen Beleidigung verantworten sollte, wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnt. Das Landgericht Meiningen hat die Ablehnung dieses Richters für begründet erklärt.

Wetterle kontra „Rheinisch-Westfälische". Vor dem Schöffengericht in Kolmar wurde gestern der Beleidigungsprozeß verhandelt, den der Abgeordnete Wetterle gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" wegen des Vorwurfes angestrengt hat, seine Zeitung, der „Nouvelliste d' Alsace-Lorraine" erhalte Geldunterstützungen aus Frankreich. Der vorgeladene Zeugenapparat, der die tatsächliche Subventionierung nachweisen sollte, versagte vollkommen. Darauf wurde der Nachweis versucht, daß der größte Teil der Abonnenten des „Nouvelliste" in Frankreich wohne. Es wurde festgestellt, daß es sich dabei nur um 100 Abonnenten handelt, während die Abonnentenzahl im ganzen nur 3400 bis 4500 beträgt. Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte Dr. Reismann zu einer Geldstrafe von 400 Mark und zu den Kosten verurteilt.

Ausland.

Liberale Wahlschlappen.

Aus London wird uns geschrieben:

Die eben stattgefundenen zwei parlamentarischen Ersatzwahlen haben der Regierung eine empfindliche Niederlage gebracht. Das südenglische Reading, der bisherige Wahlkreis Sir Rufus Isaacs, ist den Liberalen verloren gegangen, und in dem schottischen Wahlkreise Linlithgow ist ihre Mehrheit um über 1500 Stimmen zurückgegangen. In der gegenwärtigen politischen Lage, die sich leicht in kurzer Zeit zu einer Krise zuspitzen kann, sind diese Wahlausfälle von großer Bedeutung und erhöhen das Interesse für die drei anderen noch ausstehenden Ersatzwahlen.

In Reading, das Sir Rufus Isaacs bei der letzten Wahl mit einer Mehrheit von 99 Stimmen behauptete, sind diesmal abgegeben worden: für den Konservativen 5144, für den Liberalen 4013 und für den Sozialdemokraten Buttler 1068 Stimmen. Am meisten hat die große Stimmenzahl des sozialdemokratischen Kandidaten überrascht. Ein dritter Kandidat ist in Reading seit 1898, wo der verstorbene Genosse Quelch für die S. D. F. kandidierte, aber nur 270 Stimmen erhielt, nicht aufgetreten. Ueber die Erklärung des starken sozialdemokratischen Stimmenzuwachses besteht in der ganzen Presse keine Meinungsverschiedenheit. Sie liegt in erster Reihe in der wachsenden Entrüstung der englischen Arbeitermassen über die Duldung des kapitalistischen Gewaltregiments in Dublin und über die Einsperrung Larkins, während der Ulsterführer Carson unbehelligt die bewaffnete Rebellion organisieren darf. Dieser Ursache sind aber nicht nur die meisten sozialdemokratischen Stimmen zu verdanken, sondern wahrscheinlich auch viele der vermehrten Stimmen der Konservativen, die von Arbeitern herrühren, die wohl gegen diese Politik der Regierung protestieren, aber doch noch nicht sozialdemokratisch stimmen wollten. Es verdient, belohnt zu werden, daß die Kandidatur Buttlers die einstimmige Unterstützung nicht nur der B. S. P., sondern der lokalen Organisation der J. L. P. und des lokalen Gewerkschaftskartells fand. Dieses erfreuliche Zusammenwirken aller Sektionen der Arbeiterbewegung ist ein hervorstechender Zug aller gegenwärtigen Wahlkämpfe und berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Die Konservativen, die schon in hilfloser Verzweiflung die Hände rangen, jubilieren natürlich und sind nun wieder voll der überschwenglichsten Hoffnungen. Sie behaupten, daß diese Wahlausfälle der unzweideutigste Beweis dafür seien, daß die Wähler nichts davon wissen wollen, die irische Homerulebill ohne Neuwahlen mit Gewalt durchzuzwängen und Ulster in den Bürgerkrieg hineinzutreiben. Sie konzentrieren alle ihre Kräfte auf den Kampf gegen die Homerule und sind übereingekommen, alle anderen Fragen, insbesondere die Agrarkampagne Lloyd Georges, möglichst totzuschweigen. Solange die unmittelbare Gefahr des Bürgerkrieges über unseren Köpfen schwebt, sagen sie, wäre es ein Verbrechen gegen das Vaterland, uns mit anderen Dingen zu beschäftigen. In Wirklichkeit haben aber diese Nachwahlen mit Homerule herzlich wenig zu tun. Sie werden von Tendenzen und Kräften entschieden, die beiden „großen" Parteien gleich fremd sind. Wer daran zweifelt, braucht nur nach Dublin zu blicken. In dieser Hochburg der irischen Homerulebewegung ist die Niederlage der liberalen Regierung in Reading und die große sozialdemokratische Stimmenzahl mit der größten Begeisterung aufgenommen worden und der Sieg der Konservativen wurde von den katholischen Arbeitern Dublins mit Feuerwerken begrüßt. Die Dubliner Arbeiter sind noch weiter gegangen und haben mehrere Führer nach Reading geschickt, um die Wähler aufzufordern, gegen die Regierung zu stimmen. Und sie werden bei allen englischen Wahlen dasselbe tun, solange Larkin nicht in Freiheit gesetzt wird. Diese Taktik hat schon jetzt den Erfolg gehabt, daß die ganze liberale Presse ohne Ausnahme in verzweifelte Rufe nach der sofortigen Befreiung Larkins ausbricht.

In Schottland kämpften allerdings nur zwei Kandidaten, aber auch da hat der überraschende liberale Stimmenrückgang wesentlich dieselbe Ursache wie in Reading. Hat doch die Organisation der J. L. P. in Linlithgowshire die ausdrückliche Parole ausgegeben, zum Protest gegen die Regierung diesmal für den konservativen Kandidaten zu stimmen! Und der Erfolg war, daß die Liberalen einen ihrer sichersten Wahlkreise beinahe verloren hätten! Diese Haltung der Arbeiter bedeutet eine ganz neue Wendung und kann, wenn sie systematisch fortgesetzt wird, die ganze englische Politik umwälzen. Sie zeigt natürlich nicht, daß die Arbeiter die Konservativen vorziehen, sondern daß sie unter allen Umständen entschlossen sind, ihre eigenen Wege zu gehen und daß sie es den Liberalen selber überlassen, dafür zu sorgen, daß sie am Ruder bleiben und ihre „großen Reformvorschläge" und die Homerule nicht gefährden. Wir zweifeln nicht daran, daß diese neue Haltung den gewünschten Eindruck auf die Regierung machen und auch das Wachstum der Arbeiterpartei fördern wird.

Belgien und der Krupp-Prozeß. Auf Anfrage eines liberalen Abgeordneten in der Kammer erklärte der Kriegsminister, daß tatsächlich in der Wohnung des Zeugen von Metzen während der Verhandlungen des Krupp-Prozesses Briefe betreffend Belgien beschlagnahmt worden seien. Dies sei nicht auffallend, da von Metzen die Firma Krupp mehrere Jahre in Belgien vertreten habe. Ueber den Inhalt dieser Dokumente könne er nichts erfahren, da sie sich in den Händen des Gerichts befänden.

* * *

Die Suffragetten. Im Alexanderpark in Manchester ist das Kaktushaus durch eine Bombe zerstört worden. Man schreibt das Verbrechen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zu. Die Sammlung, die in dem Pavillon untergebracht war, hatte ungefähr einen Wert von 10 000 Pfund Sterling. — In Frenchay bei Bristol brannte in der Nacht zum Dienstag ein unbewohntes Landhaus nieder. Aus gefundenen Schriftstücken schließt man auch hier auf einen Zerstörungsakt der Frauenrechtlerinnen.

* * *

Flachsmänner an der Arbeit. Die Erziehungskommission für Großbritannien hat beschlossen, in den Volksschulen die körperliche Züchtigung wieder einzuführen. Diese war bisher zwar nicht offiziell aufgehoben, ist aber seit Jahren nicht mehr zur Anwendung gebracht worden.

* * *

Albanischer Einfall nach Altserbien. Nach Meldungen aus Belgrad überfielen Arnauten die altserbische Ortschaft Dubova und zündeten sie an. Serbische Truppenverstärkungen sind nach dort abgegangen.

* * *

Griechenland unterwirft sich der Entscheidung der Großmächte. Nach diplomatischen Depeschen aus Athen hat Griechenland nunmehr in der Hauptsache beschlossen, in der albanesischen Grenzfrage sich der Londoner Entscheidung der Großmächte zu unterwerfen.

* * *

Verstümmelung russischer Heerespflichtiger. In der Umgebung von Lodz ist eine Organisation aufgedeckt worden, die die Wehrpflichtigen durch Verstümmelung der rechten Hand vom Militärdienst befreite. In mehr als hundert Fällen sind Verstümmelungen vorgekommen. Gestern wurde mit der Verhaftung der Verstümmelten begonnen.

Gewerkschaftliches.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Die Bausaison zeigt gewöhnlich in jedem Jahre zwei Höhepunkte, die durch eine kurze Periode eines leichten Abflauens der Bautätigkeit getrennt werden. Die im März einsetzende lebhaftere Beschäftigung erreicht ihren höchsten Stand im Monat Mai resp. Anfang Juni, alsdann tritt in der Regel eine geringe Abschwächung ein, bis im Monat September der Beschäftigungsgrad für einige Zeit eine erneute Steigerung erfährt. Das letzte Quartal bringt je nach der Witterung ein mehr oder minder rasches Nachlassen der Baukonjunktur. Ihren ziffernmäßigen Ausdruck finden diese Schwankungen der Baukonjunktur in der Bewegung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkte der Bauarbeiter. Auf je 100 offene Stellen für Bauarbeiter kamen nämlich in den Monaten April bis September der Jahre 1907 bis 1913 durchschnittlich Arbeitsuchende:

	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
1907	110,26	108,67	104,17	110,18	108,80	83,30
1908	159,92	150,97	147,53	142,74	160,83	134,60
1909	126,26	112,25	155,79	147,92	160,85	119,85
1910	146,78	182,00	159,26	136,57	145,29	134,91
1911	128,91	116,34	124,86	117,75	125,33	100,93
1912	144,44	143,31	130,46	139,24	148,44	128,22
1913	193,21	212,15	185,33	197,50	219,41	168,51

Die Ungunst der Baukonjunktur im laufenden Jahre findet in der Höhe des Andrangs ihren unverkennbaren Ausdruck. Immerhin ist der starke Rückgang des Andrangs von August auf September dieses Jahres recht bemerkenswert. Er zeigt jedenfalls, daß die Berichte über eine — allerdings gewisse geringe — Belebung der Bautätigkeit in den mittleren und kleineren Städten, besonders den Grenzprovinzen, im Herbst dieses Jahres zutreffend waren. Für die einzelnen Berufsgruppen der Bauarbeiter wurden in den Monaten August und September 1912 und 1913 folgende Andrangziffern berechnet:

	1912 Aug.	1912 Sept.	1913 Aug.	1913 Sept.
Maurer, Putzer, Stukkateure . .	160,57	161,23	320,55	267,25
Zimmerer, Treppenmacher . .	152,67	173,00	256,75	248,82
Maler, Anstreicher, Lackierer .	131,44	94,83	152,06	160,79
Glaser	112,07	104,58	202,50	195,12
Uebrige gelernte Berufe	165,08	170,40	256,46	217,42
Erdarbeiter, Bautagelöhner, Handlanger	142,60	121,24	170,00	145,36

Die Aussichten des Arbeitsmarktes im Baugewerbe sind gegenwärtig ungünstiger als in früheren Jahren. Die Arbeitslosigkeit dürfte im kommenden Winter einen ganz abnormen Umfang erreichen. Für das Frühjahr wird ziemlich allgemein eine etwas lebhaftere Baukonjunktur erwartet, obwohl sich die Geldmarktverhältnisse noch nicht wesentlich gebessert haben. Die nun schon 2 Jahre andauernde Depression am großstädtischen Baumarkte hat zwar die vorangegangene Ueberproduktion am Wohnungsmarkte noch nicht völlig ausgeglichen, aber doch eine gewisse Erleichterung und damit auch die Vorbedingung für erneute Spekulationsbauten geschaffen.

Stadt und Provinz.

Achtung, Metallarbeiter! Auf dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen in Breslau, Mittelgasse, werden nach Bremen alle Arten von Metallarbeitern gesucht. Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß in Bremen noch viele hunderte von Kollegen arbeitslos sind und als Strafe für den letzten Streik nicht mehr eingestellt werden sollen. Weise deshalb jeder das Arbeitsangebot nach Bremen zurück.

Der Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau.

Brauerei und Mühlenarbeiterverband. In der Mitgliederversammlung am Mittwoch stand die Wahl eines Lokalkomitees auf der Tagesordnung. Es sind 10 Bewerbungen eingegangen. Die Vertrauenskommission konnte keinen der Bewerber zur Wahl vorschlagen, deshalb hatte die Kommission beschlossen, Genossen Auerbach anzufragen, ob er das Amt weiter behalten wolle. Falls Auerbach sich ablehnend verhalte, sollen die Bewerbungsschreiben dem Hauptvorstande eingesandt werden, der eine Auswahl treffen soll. Auerbach schilderte die Gründe, die ihn bewogen haben, die Stelle aufzukündigen, er sei leider nicht in der Lage, seine Kündigung zurückzunehmen. Unter Mitteilungen wurde bekannt gegeben, daß am 26. November eine öffentliche Bierfahrer-Versammlung stattfindet.

Deutsches Reich und Ausland.

Krankenkassenwahlen. In Duisburg haben seit zwei Jahren die Nationalliberalen und Zentrümler für die Stadtverordnetenwahlen einen Pakt geschlossen, der nun auch bei der Krankenkassenwahlen in Funktion trat. Eine Anzahl Automobile und Droschken sauste fortwährend hin und her, und so gelang es denn, wohl etwa 1500 Dienstmädchen und Verkäuferinnen herbeizuschleppen, von denen ohne diesen Apparat keine 100 an der Wahlurne erschienen wären. Der Wahlausfall war unter diesen Umständen kein günstiger für die freien Gewerkschaften; sie erhielten 2647 Stimmen, der schwarz-blau-gelbe Ordnungsblock 3347 Stimmen. Letztere erhalten 38, die freien Gewerkschaften 22 Vertreter.

Eine Niederlage der Gelben. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Augsburg, gilt noch immer als eine Hochburg der Gelben. Im letzten Jahresbericht des gelben Werkvereins wird die Mitgliederzahl auf rund 2600 angegeben. Es ist deshalb begreiflich, daß man den Wahlen zur Betriebskrankenkasse in diesem Betrieb ein ganz besonderes Interesse entgegenbrachte. Das Ergebnis ist eine ganz empfindliche Niederlage der Gelben. Von 3.58 giltigen Stimmen fielen auf die Liste des Metallarbeiterverbandes 1516, auf die Liste des gelben Werkvereins 1417 und auf die Liste der Christlichen 289 Stimmen. Die Freiorganisierten erhalten 19, die Gelben 17 und die Christlichen 4 Vertreter.

Die Sitzung des Haupttarifamtes für das Baugewerbe wieder vertagt. Der auf den 11. und 13. November angesetzte Termin für die geplante Sitzung des Haupt-Tarifamtes ist in letzter Stunde aufgehoben worden. Die Ursache für die Terminsaufhebung ist zurückzuführen auf die Schwierigkeiten, die sich bei der Vorbereitung für die Erledigung einiger Streitfälle ergeben haben und die bis zu dem angesetzten Termin nicht behoben werden konnten.

Behörden als Unternehmer. Das Königl. Wasserbauamt in Czarnikau beschäftigt mehrere Hundert Arbeiter bei Wasserbauten, Abflüssen 2c. Diese Arbeiten sind besonders anstrengend und gesundheitsschädlich, weil die Arbeiter ständig im Wasser stehen müssen. Für diese die Gesundheit beeinträchtigende Arbeit zahlt ihnen das Wasserbauamt einen Tagelohn von 2,40 Mark bei elfstündiger Arbeitszeit; im Herbst und Winter bei etwas verkürzter Arbeitszeit gar nur 2,20 Mk. — Wenn man bedenkt, daß die Arbeiter sich die teuren wasserdichten Stiefel selbst halten müssen, so ist der gezahlte Lohn bei der herrschenden teuren Zeit geradezu ein Hohn. Der Staat, der gerne seine Betriebe als Musterbetriebe bezeichnet wissen will, zahlt hier wahre Hungerlöhne. Leider gehören diese beim Wasserbauamt beschäftigten Arbeiter keiner Organisation an. Als vor zwei Jahren ein an den Schleusenbauten an der Netze beschäftigter Maurer einige Wahlflugblätter verteilte — es waren dies allerdings keine konservativen, sondern sozialdemokratische —, wurde seine Entlassung durch den den Wasserbau leitenden Beamten verfügt und durchgeführt. Das sind Idealzustände für staatserhaltende Arbeiter!

Der Dubliner Hafenstreik. Als Antwort auf die Einführung von hundert Streikbrechern haben die Streikführer zur völligen Stillegung des Hafens aufgefordert. Sämtliche vierhundert noch arbeitende Docker verließen darauf die Schiffe. Die Folge davon ist, daß jetzt sämtliche von Dublin ausgehenden Schiffahrtslinien zum Feiern gezwungen sind. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung werden geringer denn je betrachtet.

Literatur.

Der Deutsche Freidenker-Kalender, Freireligiöses Jahrbuch für 1914. Im Auftrag des Deutschen Freidenkerbundes herausgegeben von E. Vogtherr. Er bietet wieder eine reiche Fülle des Nützlichen und Wissenswerten für alle freigeistigen Organisationen und für alle Einzelpersonen, die am freidenkerischen und freireligiösen Leben Anteil nehmen. Aus dem Inhalt seien hervorgehoben die Aufsätze von Dr. Bruno Wille: „Und das Licht scheint in der Finsternis"; Dr. Herm. Ohr: „Geistesfreiheit"; G. Tschirn: „Was ich als Kind erlebte"; Dr. Georg Kramer: „Der blinde Zufall"; E. Vogtherr: „Konrad Deubler, der Bauernphilosoph" und „Die Jesuiten-Jubelfeier" etc. — Drei wohlgelungene Illustrationen geben dem Büchelchen einen besonderen Schmuck. Das reiche Adressen-Material der freigeistigen Vereinigungen, Redner und Zeitschriften ist wesentlich erweitert und vervollständigt. Der Kalender ist gegen Einsendung von 60 Pfg. portofrei von der Geschäftsstelle des Bundes, München 8, für die Schweiz 75 Cts. durch die Geschäftsstelle des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes, Zürich, zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Förster. — Redaktion und Expedition: Breslau, Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von [illegible], G. m. b. H. — Sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Herren-

Schnürstiefel Derbyschnitt, echt Chevreau, spitz amerik. Form . . . . . bisher **10.50, jetzt** **7.90**

Schnürstiefel Ia. Chevreau, teils mit Lackkappen u. Derbyschnitt, Original-Goodyear-Welt-Fabrikat, bisher **16.50, 14.50, jetzt** **10.90**

„Condor-Patent"-Schnürstiefel ohne zu schnüren D. R. P. 174209, Ia. Boxcalf „Goodyear-Welt" Gr. 42—44 . . . . . bisher **16.50, jetzt** **10.90**

Einen Posten **Füll-Leisten** für Damen und Herren früher bis 2.—, jetzt **75** Pf.

Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel echt Boxcalf und Chevreau, mit Lackkappen

Damen-

Knopfstiefel kerniges Rossleder, bequeme Form bisher **5.50, jetzt** **4.20**

Schnürstiefel echt Boxcalf, vorzügl. Passform bisher **9.50, jetzt** **7.90**

Schnürstiefel Ia. Chevreau, teils mit Lackkappen, Orig. Goodyear-Welt-Fabrikat . . . . . bisher **12,50, jetzt** **10.90 8.90 7.90**

Schnürstiefel Ia. Boxcalf, chicke amerik. Form, Goodyear-Welt-Ausführung . . . bisher **12,50, jetzt** **10.90**

Tanz- u. Gesellschaftsschuhe Lack- u. Knopfschuhe, teils mit apartem Mode-Einsatz . . . . . bisher **10.50, 8.90, jetzt** **6.90**

Grösse	25—26	27—28	29—30	31—33	34—35
früher	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50
jetzt	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—

Beginn: 13. November.

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Breslau, nur Reuschestrasse 48 nahe am Königsplatz.
VERKAUFSSTELLE von CONRAD TACK & CIE. A.G. BURG b. MGDB.
Telephon 5116.

✚ Rat ✚
in Frauen-Angelegenheiten, gestützt auf langjährige Erfahrung und beste Erfolge, erteilt 10050
Fr. A. Gebauer, Breslau 77 B. Tauenzienstr. 1. II.
Ecke Friedrich-Wilhelmstraße 86.
Preis Mk. 4.50, 6.50, doppelt 9 u. 12. Streng diskreter Versand aller Arten hygienischer Gummiartikel.

Was ein Mädchen vor der Ehe wissen muss!
Elegant gebundenes Werk mit über 400 Seiten ausführlichem Text, nur Mk. 2.— Nachnahme. — Praktisches Weihnachtsgeschenk. [9999
W. Bogenhardt, Erfurt 33.

Lebende
Karpfen, Schleien, Schellfisch, Cabeljau, Fisch-Cotelettes
Junge **Gänse, Enten** u. **Hühner, Hasen** zerlegt, bratfertig
10082 empfiehlt:
Daniel Hoffmann,
Paulstraße 12 :: Telefon 2044.
Delikatessen- u. Weingroßhandlung.

Frische Hasen!
Halbe Hasen v. 1.—; Rehwild jetzt spottbillig; Rehblätter v. 1.—; junge feinste Fasanen v. 1.— an; frische wilde Kaninchen v. 30 Pf. an. [10083
C. Valentin, Sandstr. 6.

Gerstäckers Werke.
Volksausgabe in **zwei Bänden, reich illustriert,** in Raten von **50 Pf.** (Gesamtpreis 3.00 Mark)
Zu beziehen durch **Expedition** und **Kolporteure.**

Ohne Anzahlung!

Lieferung auswärts franko unter strengster Diskretion!

Möbel

einzelne Stücke, komplette Ausstattungen, Spiegel, Bilder, Uhren, Manufakturwaren, Wäsche 10048

Damen- und Herren-Garderobe

Teppiche, Gardinen, Portieren, Läuferstoffe, Federbetten, Kinderwagen etc.

auf aller-bequemste **Teilzahlung**
dessen Höhe Käufer selbst bestimmen kann.

Karsunky & Co.
Breslau X, Rosenthalerstr. 2
gegenüber der Oderterwache.
Filiale: Waldenburg u. Cottbus.

Möbel-Katalog gratis.
Möbel-Katalog gratis.

Gewissenhaft.
besten ✚ Rat
in all. Frauen-Angelegenheiten erteilt langjähr. erfahr. Frau mit bestem Erfolg. Versand hygienisch. Gummiartikel diskret. 9653
Frau Neustadt, Breslau, Reuschestr. 53, II.

Goldwaren Alter
Kupferschmiedestr. 17
Ecke Schmiedebrücke

Komplette Ausstattungen
sowie einzelne Möbelstücke liefert in gediegener Arbeit zu konkurrenzlos billigen Preisen 8251
Carl Bohn, Tischlermeister,
Friedrich-Wilhelmstr. 4.
früher Kupferschmiedestraße 12.

8491/B

8885

Heut Donnerstag abend 8 Uhr öffentl. Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Reichstagsabgeordneter Bauer aus Berlin spricht über die Arbeitslosenfürsorge im Reich, Staat und in der Gemeinde. Gewerkschaftler, Genossen, seid zahlreich zur Stelle.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. November.

Machen wirs nach!

Die sozialdemokratische Partei in Kassel-Melsungen hat vom 1. Oktober bis 10. November

490 neue Mitglieder

gewonnen. Vor einigen Tagen konnten wir erst berichten, daß die Wiener Genossen

über 10000 Leser

der Wiener Arbeiterzeitung neu hinzugeworben haben. Das sollte uns zu gleichen Erfolgen anspornen. In diesen Tagen des ärgsten Scharfmachertums, der rücksichtslosesten Bedrückung, da muß jeder Arbeiter der Partei angehören, die für ihn allezeit eintritt.

Genossen! Sorgt dafür, daß auch wir Breslauer nicht zurückbleiben, wenn Alles vorwärts geht. Jeder Arbeiter in unseren Reihen, jeder Arbeiter Leser der „Volkswacht!" Das sei unsere Losung. Laßt keine Gelegenheit vorübergehen, Kämpfer für unsere Sache zu werben.

Sonntag, den 16. November, treffen sich alle Breslauer Parteigenossen, denen die Verbreitung unserer Presse am Herzen liegt, zu einer Agitation für die „Volkswacht" im Lokale Striegauerplatz 11. Wir bitten besonders die Mitglieder der Nikolaitor-Distrikte, sich rege zu beteiligen und pünktlich um 8 Uhr morgens zur Stelle zu sein.

Recht nützliche Parteiarbeit wird auch der Distrikt 6 (Nikolaitor) Sonntag, den 16. November, und Mittwoch, den 19. November, verrichten; er will neue Mitglieder werben für die Parteiorganisation. Im Distriktslokal Schulzenwiese 14 treffen sich die arbeitsfreudigen Genossen von morgens 8 Uhr an.

Armenunterstützung und Arbeitslosigkeit.

Die erhöhten Lebensmittelpreise verursachten in den letzten Jahren ein Anschwellen der Armenkosten in den Städten. Dazu kam noch die fortgesetzte Steigerung der Mietpreise, die bekanntlich gerade bei den kleinsten Wohnungen einen unverhältnismäßig hohen Teil des Einkommens an sich reißen. Drittens kommt die Arbeitslosigkeit für das Anschwellen des Armenetats in Betracht.

Dafür bringt die Charlottenburger Armenverwaltung jetzt einige Angaben. Während nämlich im Vorjahre nur neun laufende Unterstützungen und 486 Sonderunterstützungen ausdrücklich wegen Arbeitslosigkeit gewährt worden sind, haben die Zahlen im letzten Jahre 20 und 1170 betragen. Dabei wird ein großer Teil der Unterstützungen, bei denen die Arbeitslosigkeit oder das geringere Einkommen durch kürzere Beschäftigung mitbestimmend für die Gewährung der Unterstützung gewesen ist, nicht ausdrücklich mit Arbeitslosigkeit begründet, sodaß hier sicherlich eine viel größere Zahl auf sie als Ursache zurückzuführen sein dürfte.

Bei dem starken Anwachsen der Arbeitslosigkeit ist die Zahl der Armen, die von der Armenverwaltung Hilfe verlangen müssen, zur Zeit jedenfalls in unseren Städten noch bedeutend höher als früher. Viele Familien, die sonst niemals die Hilfe der Armenpflege anzurufen nötig gehabt haben, sind jetzt gezwungen, sich an sie zu wenden. Darum ist es Pflicht aller Armenverwaltungen, alle Armenunterstützungsgesuche schnell zu erledigen, damit die große Not nicht unnötig lange hingezogen wird.

Oft kann eine Familie durch eine einmalige schnelle Hilfe davor bewahrt werden, der Armenpflege für längere Zeit zur Last anheimzufallen, so daß ein schnelles Erledigen der Unterstützungsgesuche auch dem Stadtsäckel zugute kommt. Die Gesuche sollten nicht bis zur nächsten Sitzung liegen bleiben, sie müßten sofort geprüft und erledigt werden.

Soweit uns bekannt, ist Charlottenburg die einzige Stadt, die ein Ersuchen in diesem Sinne an die Kommissionen gerichtet hat.

Es ist nur zu wünschen, daß überall so gearbeitet wird, zum Nutzen der Armen und nicht minder zum Vorteil der Gemeinde.

Die Lage der Kinoangestellten.

Eine öffentliche Versammlung der Kinoangestellten, die Montag, den 10. November, nachts 12 Uhr, im Cafe Restaurant tagte, beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Lage der Breslauer Kinoangestellten.

Der Einberufer, Kollege Hoch, schilderte in eingehender Weise, wie sich die Arbeitsverhältnisse aller Berufe seit 1908 immer mehr verschlechtert haben. Zum Teil ist dies zurückzuführen auf die Vermehrung des Angebots von Arbeitskräften, weil man immer noch glaubt, im Kino herrschen paradiesische Verhältnisse.

Um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen, wurde schon vor einigen Jahren ein Verein Breslauer Kinoangestellter ins Leben gerufen, der sich später als selbständige Sektion dem Deutschen Transportarbeiterverbande anschloß. Die Sektion hat den Kollegen schon mancherlei Vorteile gebracht, besonders durch den Stellennachweis sind schon viele Kollegen vor langer Arbeitslosigkeit bewahrt geblieben. In einer Anzahl Betriebe war es möglich, den freien Tag durchzuführen. Leider ist diese, und auch andere Errungenschaften wieder verloren gegangen, weil zum Teil die Kollegen nicht energisch genug auf deren Durchführung bestanden, zum Teil der Standesdünkel die Kollegen abhielt, einer Arbeiterorganisation beizutreten. Heute wird in fast allen Geschäften von Nachmittag 3 Uhr bis abends 11 Uhr ohne jede Pause in schlechter Luft gespielt. Vormittag müssen dann noch die verschiedensten Nebenarbeiten gemacht werden, wie Reklamezeichnen, Schilderschreiben, bei Programmwechsel Proben usw. Auch die Löhne sind ganz erheblich heruntergegangen.

Eine weitere Verschlechterung brachten uns die verschiedenen Polizeiverfügungen, wodurch die Erklärer besonders hart betroffen wurden. Nun droht uns eine neue Gefahr durch die jetzt in Kraft getretene verschärfte Lustbarkeitssteuer, die zur Folge haben wird, daß verschiedene Kinos eingehen müssen, weil sie die Lasten nicht tragen können, und dadurch wiederum ein Teil Kollegen arbeitslos wird. Aus all diesen Gründen kommt Redner zu dem Schluß, daß jeder Kollege, der an der Verbesserung seiner Lage mitarbeiten will, verpflichtet ist, Mitglied der Sektion der Breslauer Kinoangestellten zu werden, da nur diese imstande ist, mit Hilfe der organisierten Arbeiterschaft für die Interessen unseres Berufes erfolgreich einzustehen.

In der anschließenden Diskussion vertrat ein Redner die Ansicht, daß jetzt die Angestellten in erster Linie verpflichtet sind, für die Abschaffung der neuen Steuer zu sorgen, da durch diese die Chefs zu stark geschädigt werden. Wenn nötig, müsse durch Verwaltungsstreitverfahren versucht werden, die Steuer außer Kraft zu setzen. Da wir nicht verlangen können, daß sich die Herren Chefs so weit herablassen, und unsere Hilfe verlangen, müssen wir uns selbst anbieten. Wenn diese Steuer beseitigt ist, werden die Herren Chefs aus Dankbarkeit freiwillig unsere Lage aufbessern (?). Redner betrachtet die Kinoangestellten als Soldaten, die unter Leitung der Chefs den Kampf zu führen haben.

Diese Ansicht wurde von den nachfolgenden Rednern auf das Lebhafteste bekämpft, und verlangt, daß sich die Chefs vorher schriftlich zu bestimmten Verbesserungen in Form eines Tarifs bereit erklären. Wir haben keine Ursache für die Besitzer die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Versprechungen sind schon oft gemacht worden, eingehalten wurden sie nie.

Ein anderer Redner meinte, daß der Transportarbeiter-Verband nur das Geld der Kinoangestellten haben will, helfen kann es uns doch nicht. Auch diesem Herrn wurde klar gemacht, daß der große Transportarbeiterverband die Beiträge der Kinoangestellten nicht braucht, aber stets bereit ist, für die Interessen der Kinoangestellten einzutreten, wenn sie organisiert sind. Für Unorganisierte oder Klimbimvereine tun organisierte Arbeiter nichts.

Beschlossen wurde eine Kommission zu wählen, die mit den Besitzern in Verbindung treten soll, um gemeinsam den Kampf gegen die neue Lustbarkeitssteuer zu führen. Gewählt wurden die Kollegen H. Hoch, Schley und Trieber.

Die Krankenhausbauten im Anleihe-Ausschuß.

Drei und eine halbe Stunde verhandelte in seiner dritten Sitzung am Mittwoch der Anleihe-Ausschuß über die Krankenhausbauten. Alle Stellen sind darin einig, wir haben zu wenig Betten, und die Zustände im Allerheiligen-Hospital dürfen nicht länger bestehen bleiben. Darüber jedoch, was nötig ist zur Besserung und wo gebaut werden soll, da gehen die Ansichten weit auseinander.

Der Magistrat und die Finanz-Deputation halten ein neues Krankenhaus an der Stadtgrenze für 1000 Betten als dringend erforderlich und sollen dafür 836 000 Mark in die neue Anleihe eingesetzt wissen. Im Anleihe-Ausschuß ist gerade diese Frage sehr eingehend behandelt und nach allem für und Wider beschlossen worden: ein neues Krankenhaus für 800 Betten an der Stadtgrenze zu bauen, das im Notfalle Für 1000 Betten zu erweitern ist. Da die Kosten für ein Bett auf 8000 Mk. berechnet sind, will der Ausschuß für das neue Krankenhaus mit 800 Betten im ganzen 6 900 000 Mk. einstellen.

Straßendurchbrüche und Straßenunterführungen.

Der gesteigerte Verkehr und die innere größere Ausdehnung der Stadt zwingen nicht nur zu neueren Brückenbauten, sie drängen auch dazu, alte Straßen zu verbreitern andere Straßen durchzubrechen und Unterführungen neu anzulegen. Das kostet selbstverständlich viel Geld, das heut aus laufenden Mitteln nicht vorhanden ist.

Magistrat und Finanzdeputation schlagen deshalb vor, in die 78 Millionen-Anleihe für Straßenverbreiterungen, Straßendurchbrüche und Straßen-Unterführungen 1.740.000 Mark einzusetzen. In der Denkschrift zur Anleihe heißt es über diese Ausgaben:

„Die in der Anleihe von 1909 für außerordentliche Straßenverbreiterungen, Straßendurchbrüche und Straßenunterführungen vorgesehenen Beträge waren vielfach zu niedrig bemessen. Die Verlängerung der Schuhbrücke bezw. Groschen-Gasse bis an die Zwingerstraße wird bei den erheblich höheren Grundstückspreisen 690.000 statt 570.000 Mark kosten. Für die Bahnhofanlage „Hahnenkrähe" mußten nach den Verhandlungen mit der Königl. Eisenbahn-Direktion 226.000 Mark, für die Unterführung der Glogauer Straße 75.000 Mark aufgewendet werden, während nur mit 100.00 und 31.000 Mk. gerechnet war.

Auch bei Unterführungen, über deren Herstellung noch verhandelt wird, sind die in der Anleihe von 1909 enthaltenen Beträge zu gering. Die Fußweg-Ueber- oder Unterführung „Bahnhof Mochbern" wird 250.000 Mark statt 57.600 Mark kosten. Weitere Unter- oder Ueberführungen müssen zur Herstellung einer sicheren und raschen Verbindung zwischen den verschiedenen Außenstadtteilen (namentlich Gräbschen und Pöpelwitz) und dem Stadtinnern geschaffen werden. Insbesondere werden neben einer Fußgänger-Unterführung am Odertor-Bahnhofe und einer Verbreiterung des Laufsteges der Eisenbahnbrücke Mochbern-Odertor-Bahnhof, Unterführungen der Siebenhufener Straße und die Ueberführung der Hoch-Straße nötig.

Im ganzen sind die Kosten der aus Mitteln der Anleihe von 1909 bereits hergestellten und der in den nächsten Jahren auszuführenden Straßenverbreiterungen, Unter- und Ueberführungen auf 3.689.010 Mark veranschlagt. Zu diesen Zwecken sind daher nach Abzug der 2.000.000 Mark (aus der Anleihe von 1909) weitere 1.690.000 Mark und bei Hinzurechnung der Bauzinsen 1.740.000 Mark durch Anleihe aufzubringen."

Besonders die Arbeiter haben unter den schlechten Verbindungen zwischen Gräbschen und Pöpelwitz und Nikolaitor und Obervorstadt seit Jahren sehr zu leiden. Es sollte mit aller Kraft daran gearbeitet werden, so schnell wie möglich bessere Wege zu schaffen.

Frauen-Abend.

An die weiblichen Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau richten wir die dringende Bitte, sich den Abend des kommenden Montag (17. November) zum Besuche des Frauen-Abends freizuhalten. Weitere Bekanntmachungen folgen.

* **Der Stadtverordnete Mattenklott** ist am Mittwoch gestorben. Mattenklott, der Direktor der Trachenberger Zuckersiederei war, ist im Jahre 1910 als konservativer Stadtverordneter der dritten Abteilung auf 6 Jahre gewählt worden.

* **Für die Armen.** Wie uns die städt. Verwaltung mitteilt, hat Frau Heilborn 500 Mark Unfallgeld, die ihr als Witwe des tödlich verunglückten Sanitätsrats Dr. Heilborn gezahlt wurden, der hiesigen Armen-Verwaltung überwiesen.

* **Auch in der Stroh- und Filzhutbranche** macht sich, so schreibt man uns, die Arbeitslosigkeit im Verhältnis zu anderen Jahren stark bemerkbar. Die Zahl der Arbeiter ist in den verschiedenen Betrieben verringert worden und die noch Beschäftigten müssen teilweise aussetzen oder sich mit verkürzter Arbeitszeit zufrieden geben. Nebenbei wird von manchen Unternehmern noch auf alle Arten versucht, die ohnehin äußerst geringen Löhne weiter zu kürzen, besonders in den weiblichen Abteilungen, die von Mai bis Oktober überhaupt aussetzen müssen. Während die vom Ausland herangezogenen Strohhutnäherinnen voll beschäftigt werden, können die einheimischen warten und sich durch Versprechungen vertrösten lassen auf bessere Zeiten. Es ist die höchste Zeit, daß sich alle Berufsangehörigen der Stroh- und Filzhutbranche endlich aufrassen und dem Verbande beitreten. Denn der einzelne ist machtlos, nur vereint kann gegen die Unternehmer etwas ausgerichtet werden. Die Organisation ist die einzige Stütze in der Not, nur sie kann bessere Lohn und Arbeitsbedingungen erreichen. Deshalb ohne Unterschied hinein in den Verband. Jeder muß seiner Berufsorganisation angehören.

* **Vor dem Mißbrauch der Bierflaschen** warnt der hiesige Polizei-Präsident; er schreibt: „Da in den letzten Jahren durch Abgabe von gesundheitsschädlichen oder ekelerregenden Flüssigkeiten wie Petroleum, Benzin, Salmiakgeist, Säuren, Laugen, in Wein-, Bier- oder Mineralwasserflaschen wiederholt Unglücksfälle und Vergiftungen vorgekommen sind, wird vor jeder derartigen mißbräuchlichen Verwendung solcher Flaschen hiermit eindringlich gewarnt. Zur Behebung des Mißstandes würde viel beitragen, wenn das Flaschenpfand von den einschlägigen Geschäftsleuten mehr als bisher eingeführt würde."

* **Taschendiebstähle.** Am Dienstag ist einer Frau, die auf dem Ring vor einem Schaufenster stand, ein rotledernes Portemonnaie aus Juchtenleder mit 120 Mark aus der Tasche gezogen worden. — An demselben Tage wurde einer Frau auf der Schmiedebrücke aus ihrem Handtäschchen ein Portemonnaie mit 15 Mark gestohlen. — Auf der Schweidnitzerstraße ist am Sonntag einer Frau ein grünledernes Portemonnaie mit 10,50 Mark aus der Handtasche gestohlen worden.

Vereine und Versammlungen.

* **Gewerkschaftskartell Breslau.** In der Sitzung morgen Freitag wird Genosse Umbreit aus Berlin, der Redakteur des Korrespondenzblattes der Generalkommission, einen Vortrag halten über die wichtige Frage: „Welche Stellung haben die Gewerkschaften bei Errichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises einzunehmen?" Die Versammlung wird sich ferner mit der Ungiltigkeit der Ausschußwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Stadt-Theater.** Heute Donnerstag wird die „Afrikanerin" in der bekannten Besetzung Paul Hochheim (Vasco), Paula Floch (Selica) gegeben. Den Nelusco singt Siegmund Hecker. Freitag zum sechsten Male „Boris Godunow", Sonnabend „Maienkönigin". Hierauf „Hänsel und Gretel".

* **Lobe-Theater.** Heute Donnerstag, den 13. November, gelangt „Professor Bernhardi" mit Herrn Pfanz und der übrigen Besetzung zur 21. Aufführung. Beginn 7½ Uhr.

„Schöne Frauen", von Etienne Rey, die Novität des nächsten Sonnabends, ist ein ständiges Repertoirestück der Kammerspiele in Berlin und dort über 100 Mal mit Albert Bassermann in der Hauptrolle in Szene gegangen. Das Stück wird hier mit Direktor Emil Birron in der Hauptrolle unter Leitung von Herrn Direktor Dr. Meyer herauskommen. Die weiblichen Rollen werden gespielt von den Damen Kriß, Hesse, Wenaldy, Guder, Toska. Herr Machold spielt den in Berlin von Bienfeld dargestellten Jaques Prevost. Das Stück ist auch mit Harry Walden in München und Wien mit starkem Erfolg in Szene gegangen und ist eine der besten Novitäten der abgelaufenen Saison.

* **Schauspielhaus.** Heute Donnerstag und die folgenden Tage gelangt eine Operette „Die Kinokönigin" von Jean Gilbert zur Aufführung. „Die Kinokönigin" fand bei ihren bisherigen Wiederholungen stets den größten Beifall des dichtbesetzten Hauses. Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen „Der Bettelstudent". (Anfang 3½ Uhr.)

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabelwitz. Unsere Distriktsversammlung wurde am Sonntag, den 9. November, in Marschwitz bei Müller abgehalten. Genosse Srowig hielt einen sehr wichtigen Vortrag über bürgerliche Rechte, den die Versammlung mit Beifall entgegennahm. Dann gab der Distriktsführer die Abrechnung vom 2. Quartal. Unsere Bußtagsversammlung wird in Stabelwitz bei Goltz zusammentreten.

Pöpelwitz. Am letzten Zahlabend hielt Genosse Srowig einen Vortrag: „Strafgesetz und Strafreform." Leider waren nur Wenige erschienen; eine kurze Debatte über das Gehörte folgte. Am Bußtage wird eine öffentliche Versammlung in Pöpelwitz bei Hentschel, nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Der Frauenabend vom 17. November fällt deshalb aus und wird am Montag, den 8. Dezember, an Stelle des regelmäßigen Zahlabends stattfinden.

Muß das Montagegeld immer gezahlt werden?

Die Arbeiter, die auf Montage beschäftigt werden, erhalten für Kost und Wohnung eine Zulage. Es kommt indessen vor, daß Montagearbeiter auf dem Lande vom Dominialbesitzer die Kost ohne jedes Entgelt bekommen. Es entsteht dann die Frage, ob der Arbeitgeber auch in einem solchen Falle verpflichtet ist, die Montagezulage zu zahlen. Ein solcher, für Montagearbeiter wichtiger Streitfall, lag dem Gewerbegericht am 11. November zur Entscheidung vor, und ist, was wir bald sagen wollen, zu Gunsten des Klägers erledigt worden.

Der Monteur Bohn legte im Auftrage des Geschäfts von Schott auf einem Dominium eine Gasleitung, was 16 Tage dauerte. Die Kost erhielt B. ohne jede Bezahlung vom Dominium. Trotzdem verlangte er das Montagegeld von 32 Mk.; außerdem forderte er noch 17 Mk. für geleistete Ueberarbeit. B. behauptete, an mehreren Tagen nicht zehn, sondern zwölf Stunden gearbeitet zu haben. Der Verklagte verlangte die Abweisung der Klage. Die Auslösung sei dem Kläger allerdings zugesprochen worden, aber nur, wenn er Kost und Wohnung am Orte bezahlen muß. In diesem Falle war sie dem Auftraggeber abgerechnet worden. Da B. die Kost nicht bezahlen brauchte, sei das Geschäft von ihrer Verpflichtung entbunden. Daß der Kläger Ueberstunden geleistet hätte, bestritt der Verklagte, da ihm diese vom Besteller nicht bescheinigt worden seien. Der Kläger könne nur für so viele Stunden Bezahlung verlangen, als bescheinigt werden. Der Kläger konnte jedoch nachweisen, eine Anzahl Stunden mehr gearbeitet zu haben, als bescheinigt worden sind. Im übrigen aber behauptete er, ihm sei mit der Freikost ein Geschenk für das sonst übliche Trinkgeld gemacht worden, und das käme doch ihm zugute, nicht dem Geschäft.

Das Gewerbegericht verurteilte die Verklagte. Zur Bezahlung der Auslösung sei das Geschäft verpflichtet, da das Gewerbegericht zu der Ueberzeugung gelangt sei, dem Kläger ist tatsächlich ein Geschenk gemacht worden, das die Verklagte von der Bezahlung nicht befreit. Das Gericht nahm auch an, daß Kläger 8 Ueberstunden zu je 80 Pf. gleich 6,40 Mk. gearbeitet hat.

Die Konzession des Direktors Reinhardt.

Der Direktor des Berliner „Deutschen Theaters", Professor Max Reinhardt hatte vom Breslauer Polizeipräsidium einen Strafbefehl über 20 Mark erhalten, weil er im Zirkus Busch das Stück „Jedermann" aufgeführt hatte, ohne für Breslau eine Konzession zu haben. Das hiesige Schöffengericht sprach ihn auf seinen Einspruch hin frei, indem es annahm, daß die vom Berliner Polizeipräsidium erteilte Konzession zur Veranstaltung dramatischer Aufführungen ausreiche, zumal das Gesetz für solche Betriebe, die ein höheres Kunstinteresse verfolgen, die Erteilung einer Konzession zum Wandergewerbe ausdrücklich ausschließt. Gegen dieses Urteil legte jedoch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, weil nach ihrer Auffassung ein Verstoß gegen § 32 der Reichsgewerbeordnung vorlag, der besagt, daß zum Betrieb eines andern oder wesentlich veränderten Unternehmens eine neue Konzession erforderlich ist. Die Staatsanwaltschaft meint, daß die Veranstaltung von Aufführungen in einer anderen Stadt und in ganz anderen Räumen, als die in der Konzessionsurkunde aufgeführten, als ein anderes oder mindestens „wesentlich veränderres Unternehmen" anzusehen ist. Die Sache kam schon einmal vor der Ferienstrafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Felsmann zur Verhandlung. Damals wurde die Vertagung des Termins beschlossen, um die Konzessionsakten des Berliner Polizeipräsidiums einzufordern.

Zum erneuten Termin am Mittwoch vor der hiesigen dritten Strafkammer, war auch der polizeiliche Theaterdezernent, Regierungsrat v. Glasenapp aus Berlin als Zeuge anwesend. Als Vertreter des Angeklagten war der Syndikus des Deutschen Theater Rechtsanwalt v. Lubszinski-Berlin erschienen. Dieser machte geltend, daß die Ensemble-Gastspiele des Direktors Reinhard fast in allen größeren Städten Deutschlands nirgends einer besonderen Konzession bedürften. Einen gleichartigen Strafbefehl haben in München sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer für ungültig erklärt. Der Staatsanwalt widersprach diesen Ausführungen mit dem Hinweis, daß es hier für die Breslauer Polizei nicht maßgebend zu sein braucht was das Berliner Polizeipräsidium gestatte oder nicht gestatte. Das Gericht war auch der Ansicht, daß die Berliner Konzession keine generelle und alle Städte des Reiches umfassende Bedeutung habe, weshalb der Strafbefehl in Höhe von 20 Mark unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils bestätigt wurde.

* **Hufbeschlagprüfungen im Jahre 1914.** Die Prüfungen über die Befähigung zum Betreiben des Hufbeschlaggewerbes vor der staatlichen Prüfungskommission in Breslau werden im Jahre 1914 Donnerstag, den 15. Januar, Donnerstag, den 9. April, Donnerstag, den 9. Juli, und Donnerstag, den 15. Oktober, vormittags 8 Uhr, in der Werkstatt des Schmiedemeisters W. Zillmann, Margaretenstraße 11, abgehalten.

* **Vermißt** wird seit dem 5. November der 19 Jahre alte Maschinenbauschüler Erich Crone, Lehmdamm 17. Er ist 1,68 Meter groß, hat dunkles Haar, braune Augen, kleinen Schnurrbart und war mit grauem Anzug, graugrünem Ueberzieher, braunem Filzhut und schwarzen Schnürschuhen bekleidet.

* **Gestohlen** wurde am Mittwoch von der Ladentür eines Milchgeschäfts auf der Adalbertstraße eine Kanne mit 20 Liter Milch.

* **Erhängt** aufgefunden wurde am Mittwoch in ihrer Wohnung im Hause Scheßwerderstraße 26 eine 55 Jahre alte Witfrau. Schwermut soll die Frau in den Tod getrieben haben.

* **Wasserrohrbruch.** Auf der Viktoriastraße, Ecke Höfchenstraße, ist heute früh ein Hauptwasserrohr geplatzt. Das Wasser drang in starkem Strome durch das Pflaster und die Straße, die bald überschwemmt war. Man rief die Feuerwehr und die städtischen Wasserwerke, die sofort an die Arbeit gingen, um den Schaden auszubessern.

* **Stubenbrand.** Mittwoch nachmittag wurde die Feuerwehr nach Bohrauerstraße 53 gerufen. Hier waren in einer Wohnung Vorhang, ein danebenstehendes Kinderbett und verschiedene andere Gegenstände dadurch in Brand geraten, daß der Vorhang zu nahe am geheizten Ofen hing. Es gelang der Feuerwehr, den Brand in wenigen Minuten mit der Eimerspritze zu löschen.

* **Grober Unfug.** Am Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr durch Posttelephon nach Schmiedebrücke 37 gerufen, wo angeblich ein großer Brand entstanden war. Sofort fuhr die Feuerwehr mit mehreren Löschzügen zur vermeintlichen Brandstelle, mußte aber bald wieder abrücken, da dort weder von einem Brande, noch von der meldenden Person irgend eine Spur zu entdecken war. Auch für die Ermittelung dieses Frevlers hat der Magistrat eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt. Angaben werden ans Magistratsbureau erbeten.

* **Kellerfeuer.** Mittwoch nachmittag eilte die Feuerwehr nach Palmstraße 9. Hier hatte ein Dienstmädchen im Wirtschaftskeller ein brennendes Licht stehen gelassen, das Holz, Kohlen und einen Bretterverschlag in Brand setzte. Beim Eintreffen der Feuerwehr war das Treppenhaus bereits stark verqualmt, wodurch das Vordringen erschwert war. Das Feuer konnte bald mit der Eimerspritze gelöscht werden; die Aufräumungsarbeiten, wo besonders das Herausschaffen der glühenden Kohlen dauerte noch längere Zeit, sodaß sie erst nach einstündiger Arbeit abrücken konnte.

* **Einbrüche.** In der Nacht zum Dienstag ist ein Dieb in ein Zigarrengeschäft auf der Lehmgrubenstraße eingedrungen und hat daraus Zigarren und Zigaretten im Werte von 50 Mk. gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Pöpelwitzstraße wurden nachts Rabattmarken im Werte von 60 Mk. und ein Kanarienvogel gestohlen. — In der Nacht zum Dienstag drang ein Dieb in eine Wohnung auf der Viktoriastraße ein und entwendete aus einem gewaltsam erbrochenen Kleiderschrank ein Kästchen mit 80 Mk.

* **Kinderwagendiebstahl.** Auf der Kohlenstraße ist ein aufsichtslos stehender Kinderwagen gestohlen worden.

* **Frecher Diebstahl.** Einem Kutscher, der auf der Lohestraße hielt und seinen Wagen wenige Minuten unbeaufsichtigt stehen ließ, sind zwei Pferdedecken, womit die Pferde eingedeckt waren, gestohlen worden. Es handelt sich um eine Kamelhaardecke mit schwarzer Zickzackkante und eine blaue Decke mit gelber Kante.

Jugendbewegung.

Nationale Jugendliteratur. Im Berliner Tageblatt macht Egon Erwin Kisch eine sehr nette Zusammenstellung der Gegenstände, die man für zehn Pfennige kaufen kann. Die auch soziologisch nicht ganz uninteressante Skizze erzählt u. a. von den Dingen, die für einen Groschen in einem Schreibwarengeschäft des Berliner Ostens zu erstehen sind:

Erstaunlich preiswert muß man auch die 117. Lieferung des für unsere Jugend bestimmten Werkes „Huronen und Delawaren" oder „Das zweite Gesicht" oder „Die Verfolgung rund um die Erde" finden, unter dessen mindestens sechsfarbigem Titelbild die edlen Worte stehen: „Als Wilhelm Mut aus dem Blockhaus heraustrat, sah er drei Indianer in feindseliger Haltung vor sich stehen." Mehr vermag ich über den Inhalt nicht zu sagen. Dagegen habe ich für zehn Pfennige ein Heft einer Pfadfinderbibliothek erstanden, verlockt durch das Titelbild, unter dem da stand: „Durch das Krachen des Donners, das Brüllen der Wogen, das Heulen des Sturmes tönte Horst Kraffts gellender Ruf: Pfadfinder zu mir! Wir werden zusammen sterben, wenn wir sterben müssen!" Dieses Heft habe ich gelesen, und ich kann sagen: Wenn wirklich Büchern ein erzieherischer Wert zukommt, dann ist dieses Werk vortrefflich geeignet, deutsche Knaben zu Idioten zu erziehen.

Es ist erfreulich, daß in einem liberalen Blatt derartige Feststellungen gemacht werden, noch besser aber wäre es sein, wenn man nicht nur gelegentlich die Literatur der Pfadfinderbewegung, sondern den Geist und das Wesen der nationalen Jugendpflege ganz allgemein aufs Korn nähme. Aber davor hüten sich die Liberalen.

Neueste Nachrichten.

Sozialdemokratischer Sieg.

Bunzlau, 13. November. (Privat-Telegramm.) Bei den am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung wurden die Genossen Scholz, Glininger und Schölpert gewählt. Ein vierter, Genosse Hoffmann, kommt in eine Stichwahl. Ihm fehlten wenige Stimmen zur Majorität.

Der Friede zwischen der Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 13. November. Der Ministerrat ist dem griechisch-türkischen Abkommen beigetreten. Heute soll die Unterzeichnung des Vertrages stattfinden. Der griechische Gesandte machte gestern bereits dem Großwesir seinen Gratulationsbesuch.

Dumaine freigelassen.

Melun, 13. November. Der Lokomotivführer Dumaine, der bei dem Eisenbahnzusammenstoß am 4. November das Haltesignal überfahren hatte und verhaftet worden war, ist wegen seines Gesundheitszustandes vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Zwei Flieger abgestürzt.

Paris, 13. November. In Villacoublay ist gestern der französische Hauptmann de la Garde aus etwa 50 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot. Der Apparat wurde zertrümmert.

Paris, 13. November. Der bekannte französische Aviatiker Segult stürzte ebenfalls gestern auf dem Flugplatz in Buc aus 40 Meter Höhe ab und brach beide Beine. Sein Mechaniker, der sich ebenfalls im Flugzeug befand, wurde weniger schwer verletzt.

Der Neuköllner Mörder verhaftet.

Berlin, 12. November. Der Kutscher Bogan, der gestern an seiner Geliebten und an seinem dreijährigen Kinde in der Steinmetzstraße 87 in Neukölln einen Doppelmord verübt hatte und unter der Vorgabe, er werde sich das Leben nehmen, flüchtig geworden war, ist heute nachmittag durch die Neuköllner Kriminalpolizei verhaftet worden. Er wurde von einer Patrouille auf dem Mariendorfer Weg festgenommen und nach der Wache des 4. Neuköllner Polizeireviers gebracht. Er setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Bogan wird zur weiteren Vernehmung nach dem Neuköllner Polizeipräsidium transportiert. Er wurde alsbald einem fünfstündigen Verhör unterworfen. Es stellte sich immer mehr heraus, daß er ein unglaublich roher Mensch ist. Dem Pferde seines Dienstherrn stach er aus Rache beide Augen aus.

Am hellen Tage ein Laden ausgeraubt.

Frankfurt a. M., 13. November. Gestern drangen vier vermummte Männer in das Verkaufslager der Pforzheimer Bijouteriewarenfabrik in Frankfurt ein, knebelten die Verkäufer und raubten 60 Jubiläumstaler, die zu Broschen verarbeitet werden sollten, sowie eine Anzahl Schmucksachen im Werte von 5000 Mark. Die Täter entkamen unerkannt.

Umfangreicher Rabattmarkenschwindel.

Frankfurt a. M., 13. November. Umfangreichen Schwindeleien mit Rabattmarken ist man hier auf die Spur gekommen. Der Kaufmann Emil Steller und der Kellner Anton Bonach ließen für eine Million Marken des Frankfurter Rabattvereins und für eine Million Marken des Deutschen Rabattvereins anfertigen. Sie hatten bereits über 3000 Mark Marken verkauft, als sie verhaftet wurden.

Die Unwetter-Katastrophe in Nord-Amerika.

Toronto, 13. November. Die letzten Nachrichten über den Schaden, welchen die Stürme auf den Seen und besonders auf dem Huronsee anrichteten, lassen diesen als ungeheuer erscheinen. Bis jetzt sind 31 Leichen geborgen worden. Man glaubt, daß über 100 Personen während des Sturmes umgekommen sind. Man hat die Gewißheit, daß bis jetzt sechs kleine Schiffe untergegangen sind. Eine weitere Meldung spricht davon, daß man sich auf 200 Tote gefaßt machen müsse. Die Stadt Cleveland liegt noch völlig unter Schnee. Viele Fabriken mußten ihren Betrieb einstellen, da sie keine Kohlen haben.

Zum Erdbeben in Aymara.

New York, 12. November. Nach einem weiteren Telegramm aus Lima sind durch das Erdbeben vom Freitag zehn kleine Städte in der Provinz Aymara zerstört worden. Man nimmt an, daß Hunderte von Toten unter den Trümmern liegen. Unter den Ueberlebenden, die den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind, herrscht großer Mangel. Die Regierung hat Hilfe abgesandt.

Kunst und Wissenschaft.

Gründung einer deutschen Eichendorff-Gesellschaft. 125 Jahre sind vergangen, seit dem deutschen Volke ein Mann geschenkt wurde, der deutsches Wesen und deutsches Lied in alle Welt hinausgetragen hat: Es war dies Frhr. Josef v. Eichendorff. Von Oberschlesien her, wo die Wiege des Dichters gestanden hat, erging der Ruf zur Gründung einer „Eichendorff-Gesellschaft". Die Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, alle erreichbaren Eichendorff-Handschriften und Drucke zu sammeln, das Leben und Schaffen des Dichters wissenschaftlich zu erforschen und ihn selbst dem Volke, für das er lebte und schaffte, näherzubringen. Sie wird auch der gesamten Romantik in ähnlicher Weise zu dienen suchen, sodaß die Gesellschaft gewissermaßen ein Verein zur Erforschung und Förderung der Romantiker sein wird. Die Gesellschaft wird die Arbeit fortführen und ergänzen, die das Oberschlesische Museum in Gleiwitz in seiner Abteilung „Eichendorff" bereits begonnen hat. — Die Mitglieder erhalten reichliche Jahresgaben in Buchform, u. a. im Dezember jeden Jahres einen Eichendorff-Kalender. — Die Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich in Gleiwitz, Nieberdingstraße 2.

Aus aller Welt.

Die Schneestürme in Amerika.

Der dreitägige Sturm bedeckte die Ufer der großen Seen mit Schiffstrümmern. Zehn Leichen wurden angeschwemmt; sechs Personen sind bei dem Untergang des Leuchtschiffes von Buffalo ertrunken. 25 Mann der Besatzung eines gekenterten Dampfers sind zweifellos umgekommen. Man befürchtet zahlreiche andere Opfer, da über ein Dutzend Schiffe gestrandet sind, von denen einige als rettungslos verloren gelten. Gerüchte berichten zum Teil von schrecklichen Strapazen. Der Materialschaden ist noch unübersehbar. Die Situation in dem schwerbedrohten Cleveland im Staate Ohio ist etwas gemildert. Dort sind fünf Menschen ums Leben gekommen; viele liegen krank darnieder. Es droht eine Lebensmittelnot und Typhusepidemie. Alle Schulen sind geschlossen und der Verkehr ist zeitweise gänzlich lahmgelegt. Der Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt.

J. B. 2.

100 Menschen ertrunken.

Ueber die Schneestürme auf dem Huronsee wird noch gemeldet: Während des fürchterlichen Schneesturms auf dem Huronsee ist der 800 Tonnen große Stückfrachtdampfer „Dixon" mit einer Besatzung von ungefähr dreißig Mann an Bord, sechs Meilen von Sarnia entfernt, gesunken. Der Untergang des Schiffes wurde erst bemerkt, als ein kleineres Fahrzeug mit dem Mast des gesunkenen Schiffes zusammenprallte. Bei Manitoulin Island strandete ein anderer kleiner Dampfer infolge des Sturmes. Die Besatzung ist siebzehn Köpfe stark und stark gefährdet, da das Deck des Schiffes weit über die Hälfte unter Wasser liegt. Die stürmischen Wellen haben bisher mehrere der Matrosen in die See gerissen. Bei Grand-Bend an der südlichen Ontarioküste des Huronsees wurden zehn Leichen an den Strand gespült. Alle waren mit Rettungsgürteln versehen, von denen neun die Aufschrift Wexford und einer die Aufschrift London trugen. Die Mannschaft des „Wexford" bestand außer dem Kapitän Cameron aus 18 Mann, die sämtlich ihren Tod gefunden haben dürften. Die „London" war eine Privatsegeljacht eines reichen Schlächters in Toronto. Der Besitzer der Jacht befand sich an Bord des Schiffes, über das bisher noch keinerlei Meldung vorliegt, so daß er gleichfalls ertrunken sein dürfte. Auch mehrere Ruderboote sind gekippt, so daß sich die Zahl der Opfer des heftigen Schneesturms auf mehr als hundert belaufen wird.

Schnee liegt 52 Zentimeter hoch!

Eine Depesche des „New York Herald" entwirft folgende Schilderung des Zustandes der Stadt und der Umgebung:

Ganz Ohio liegt unter einer 52 Zentimeter hohen Schneedecke. Die Wegen sind mit zahllosen Telegraphen- und Telephondrähten übersät, die durch das Gewicht des Schnees zerrissen sind. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt und den Bewohnern droht die Gefahr des Verhungerns. Drei Personen sind unterwegs im Schnee begraben worden und getötet. Von vielen anderen ist man ohne Nachricht, von denen man annimmt, daß sie unter der Schneedecke liegen und erfroren sind. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort. Der Schaden, der bis jetzt entstanden ist, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Das Unglück würde unabsehbar werden, falls Schneeschmelze eintreten sollte, die eine furchtbare Ueberschwemmung mit sich bringen würde. Der Blizzard hat in der Nacht im Elektrizitätswerk großen Schaden angerichtet, und fast die ganze Stadt ist infolgedessen in Dunkel gehüllt. Es ist nicht möglich, den Wagenverkehr selbst innerhalb der Straßen der Stadt aufrechtzuerhalten, so daß nicht einmal die Beerdigung von Leichen vor sich gehen kann. Brot, Milch und andere Nahrungsmittel sind selbst für hohe Summen nicht aufzutreiben. Bisher sind 18 Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet worden.

Es lebe der Suff. Die Brennerei-Zeitung, die vom Geschäftsführer des Abwehrbundes der Schnapsinteressenten redigiert wird, feiert mit begeisterten Worten den Alkohol und die Alkoholiker:

Wo immer in der Welt Menschen Verrat gesponnen und Ränkespiel geübt haben, waren es nüchtere, kalte, berechnende Menschen (hu, hu!), abhold den Freuden der Tafel und des Weines, aber häufig den geschlechtlichen Gelüsten zugetan, und im Privatleben ist es das gleiche. Unter den Freunden des Alkohols, vom mäßig, vernunft- und gesundheitsgemäß Genießenden bis zum wirklichen Trinker findet man keine Verräter, keine Heuchler, keine Intriganten, aber treue, aufrichtige und von gutem Wollen beseelte, wenn auch manchmal schwache Menschen. Jene häßlichen Eigenschaften, deren häßlichste Untreue und Verrat sind, wuchern dort am besten, wo Wein und Alkohol verpönt sind.

Niemand wird sich ernsthaft mit dem Verfasser dieses Unsinns auseinandersetzen wollen. Aber der eine Gedanke drängt sich auf, daß das Kapital sich alles kaufen kann, auch Schriftsteller, die in seinem Auftrag den Schnaps als den Freund der Menschheit preisen.

Kleine Notizen.

— Die schwedische Gradmessungskommission auf Spitzbergen beendete, dem „Stockholms Dagblad" zufolge, ihre Arbeiten. Die Arbeiten der Kommission wurden innerhalb von 15 Jahren in 30 Abschnitten ausgeführt. Die Initiative zu den Arbeiten ergriff Professor Jaedrin im Jahre 1897. Die erste Expedition war im Jahre 1898 nach Spitzbergen abgegangen. Man glaubt, daß die Gradmessungsarbeit es ermöglicht, genauer als bisher die Länge der Rotationsachse der Erde, die Form und die Schwere unseres Planeten sowie andere wissenschaftliche Faktoren anzugeben.

Ein verurteilter Jugendwehr-Scharfschütze.

Wie bekannt, hat bei einem Ausflug des Jugendbundes „Wandervogel“ am Tage vor Pfingsten der Untersekundaner Kaßler den Sohn des Lehrers Drägert erschossen, nachdem der Schüler Brand unter seine Kameraden scharfe Patronen verteilt hatte. Brand wurde am Mittwoch vor dem Landgericht Hamburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, der unglückliche Schütze Kaßler dagegen freigesprochen.

Parteiangelegenheiten.

Kommunalwahlsiege.

In Forst (Lausitz) wurden bei den Kommunalwahlen für die dritte Abteilung mit großer Mehrheit die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

Bei den Kommunalwahlen in Eichlinghofen bei Dortmund machten die Bürgerlichen alle Anstrengungen, die Sozialdemokraten aus der zweiten und dritten Abteilung zu verdrängen. Unsere Genossen haben den Ansturm abgeschlagen und behaupten auch ferner die Mehrheit im Gemeindekollegium.

In Eving bei Dortmund haben unsere Genossen zwei Mandate der dritten Abteilung mit Erfolg verteidigt. Die ganze dritte Abteilung bleibt im Besitz der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages tritt am Donnerstag zu einer außerordentlichen Fraktionssitzung zusammen, um zu dem „Fall Liebknecht“ Stellung zu nehmen.

Aus der Parteipresse. In die Redaktion der „Freien Presse“ in Elberfeld tritt an Stelle des verstorbenen Genossen Gewehr am 1. Januar der Genosse Otto Niebuhr, bisher politischer Redakteur unseres Duisburger Parteiorgans, ein.

Als Lokalredakteur am Casseler „Volksblatt“ ist an Stelle des nach Halle übergesiedelten Genosse Kilian der Arbeitersekretär Genosse Häring in Schweinfurt gewählt worden.

Schlesien und Posen.

Glogau, 13. November. Bloß 130 000 Mark. Steuerzahler von Glogau freut Euch! Bei der Saganer Fürstentumlandschaft hatte Glogau bekanntlich eine Anleihe von mehreren Millionen gemacht. Nun stellt es sich heraus, daß die in Wertpapieren gelieferten Mittel einen Wenigerbetrag von 130 000 Mark ergeben, den natürlich die Steuerzahler aufzubringen haben. Dieser Fehlbetrag von 130 000 Mark soll abermals von der Landschaft entliehen werden! Die drohenden 200 Prozent an Steuerzuschlägen sind sicher nicht mehr fern.

Glogau, 13. November. Unteroffizier und Pfaff für die Jugend. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Jugendpflegeverbandes, an der die Leiter der Jugend-Abteilungen der Turnvereine, Jungdeutschland und der christlichen Lehrlingsvereine teilnahmen, wurde beschlossen, daß die Lehrlinge von den christlichen Lehrlingsvereinen mit den Jugendriegen in den Turnvereinen derartig ausgewechselt werden, daß erstere an den Veranstaltungen in Sport und Turnen zeitweise teilnehmen sollen, die Turnjünglinge dagegen an den Andachtsübungen mit Singen und Beten. Die nationale Jugendbewegung ist vielseitig. Auf der einen Seite winkt der Pfaffe, auf der anderen Seite der preußische Säbel.

Glogau, 13. November. Konsumverein für Glogau und Umgegend. Der neue Geschäftsbericht weist wieder einen erhöhten Umsatz gegen das Vorjahr auf, und zwar von 118 328,85 Mk. auf 153 850,81 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 797, 118 mehr als im Vorjahre. Die Sparkasse besitzt 58 054,06 Mark Spareinlagen von 206 Sparern. An Betriebsgegenständen sind 21 420,86 Mk., angelegte Werte 3537,95 Mk., Grundbesitz 63 000 Mk., verfügbare Werte 67 460,05 Mk., Guthaben 505 74 Mark, zusammen 155 914,60 Mk. Die Passiven haben an eigenen Betriebsmitteln 20 441,26 Mk., aufgenommenen Betriebsmitteln 86 156,81 Mk., Hypotheken 35 000 Mk., Verbindlichkeiten 9512,66 Mark, Ueberschuß 4803,87 Mk., in Summa 155 014,60 Mk. Es gibt in der Verteilung der Dividenden 4 Prozent für Kapital, 7 Prozent an ausgegebenen Marken, der Reservefonds erhält 800, der Dispositionsfonds 523,53 Mk.

Trebnitz, 13. November. Der neue Ortslohn. Das Oberversicherungsamt in Breslau hat den Ortslohn (früher ortsüblicher Tagelohn) für den Bezirk des Versicherungsamts Trebnitz für das Jahr 1914 fest gesetzt, wie folgt: Versicherte unter 16 Jahren männlich auf 1 Mk., weiblich 80 Pf., von 16 bis 21 Jahren männlich 1,50 Mk., weiblich 1 Mk., über 21 Jahre männlich 1,80 Mk., weiblich 1,15 Mk.

Wenn man bedenkt, daß bei der heutigen Teuerung ein über 21 Jahre alter Tagearbeiter mit einem Ortslohn von 1,80 Mk. auskommen soll, so muß man sich doch wundern, daß die hiesige Arbeiterschaft in ihrer großen Mehrheit immer noch nicht dazu gekommen ist, durch Zusammenschluß in ihren Organisationen bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen. Hierzu kommt, daß durch den Ortslohn auch die Invaliden- oder Altersrente geregelt wird. Die Arbeiterschaft wird es sich eben angelegen sein lassen müssen, dafür zu sorgen, daß ihnen ein möglichst auskömmlicher Lohn bezahlt wird. Dies kann und wird aber nur geschehen durch festen Zusammenschluß in der freien Gewerkschaft.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

B. G. Die Aufsichtsbehörde für die Breslauer Krankenkassen ist das Versicherungsamt, Herrenstraße 29.

B. 20. Gegen den Lehrer ist zunächst die Anzeige wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts bei der Staatsanwaltschaft einzureichen. Wird er vom Gericht verurteilt, so kann gleichzeitig eine Buße gefordert werden, die dem angerichteten Schaden entspricht. Die Arztkosten sind ebenfalls zu ersetzen. Zu empfehlen wäre ferner eine einmalige Abfindung von einigen 100 Mark. Am besten ist es, Sie übergeben die Sache einem Rechtsanwalt.

F. R. Sie fragen: Wieviel kann ein Invalide, der eine monatliche Rente von 11 Mk bekommt, noch täglich hinzuverdienen? Von der Rentenhöhe kann auf den noch angeblich zulässigen Verdienst nicht geschlossen werden. Das Gesetz spricht nur davon, wer Invalidenrente bekommt und sagt, sie wird dem bewilligt, der nicht mehr ein Drittel des früheren Lohnes erwerben kann. Was der Invalide noch verdienen darf, wenn ihm die Rente gezahlt wird, darüber läßt sich das Gesetz gar nicht aus; das geht auch nicht. Wer eine Rente erhält, darf soviel verdienen, wie es ihm möglich ist; ergibt sich aber dabei, daß er ein Drittel oder mehr des früheren Lohnes erreicht, dann wird die Invalidenrente entzogen.

J. F. 1. Ja, tun Sie das; auch die Krankenkasse kann Sie untersuchen lassen. 2. Das wird schon gehen; wenden Sie sich ans Partei-Sekretariat, Margaretenstraße 17 (Gewerkschaftshaus).

Breslau, 12. November. Festgestellt von der Marktnotierungskommission für **Getreide**.

	Für 100 Kilogramm
Weizen, gute Qualität der letzten Ernte	18,30 — 18,60 Mk.
Roggen desgleichen	15,30 — 16,50
Hafer desgleichen	15,10 — 15,30
Braugerste, der letzten Ernte	15,70 — 16,60
Mahl- und Futtergerste der letzten Ernte	14,20 — 14,50
Viktoriaerbsen, gute Qualität der letzten Ernte	25,00 — 25,50
Kocherbsen desgleichen	21,50 — 22,00
Futtererbsen der letzten Ernte	17,00 — 17,50
Heu	6,00 — 6,80
Langstroh	4,50 — 5,00
Preßstroh	2,00 — 2,40
Winterraps	feine 26,10, mittlere 26,00, geringe Ware 25,50

Breslauer Mehlmarkt.

Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 ruhig, 26.50—27.00 Mk. Roggenmehl 0 ruhig, 23,50—24,00 Mk., Roggen-Hausbacken ruhig, 23,00—23,50 Mk., Roggen-Futtermehl ruhig, 10,50—11,00 Mk. Weizenkleie ruhig 10,00—10,50 Mk.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit d. i. M.E.Z. + 8 Min.	11. November		12. November			13. Novbr.
	Nm. 2 Uhr	Abd. 9 Uhr	Mg. 7 Uhr	Nm. 2 Uhr	Abd. 9 Uhr	Mg. 7 Uhr
Luftwärme (C.)	+ 7,1	+ 6,6	+ 7,5	+ 12,3	+ 8,4	+ 7,1
Luftdruck (mm) a. 0° red.	748,7	746,5	745,2	741,4	741,6	758,2
Dunstdruck (mm)	6,7	6,1	6,6	8,4	7,7	7,2
Dunstsättigung (%)	76	81	[illegible]	78	98	96
Wind (0—12)	OS 3	OS 4	SW 3	S 3	SO 2	W 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	bewölkt	heiter	bewölkt	wolkig

Heute früh neblig.

*) Zur Reduktion auf Meeresniveau sind 13,1 m hinzuzufügen.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neiße	Neisse Mdg. O.P.	Neisse Mdg. U.P.	Brieg O.P.	Brieg U.P.	Koltwitz*)	Treschen*)	Breslau O.P.	Breslau U.P.	Köb. Gith.	Steinau
13. 11.	1,42	0,95	2,10	0,36	3,80	1,30	4,58	3,43	1,14	0,88	5,06	1,30	0,82	—
12. 11.	1,49	0,92	2,36	0,37	3,80	1,22	4,56	2,34	1,24	1,04	5,03	1,18	0,90	1,7[illegible]
Mittel	1,68	0,93	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,06	0,14	1,88	0,45

*) Ausuferungshöhe f. Koltwitz 3,50 für Treschen: (Ober-) Ohle-Niederung 3,2[illegible]

Breslauer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht über den Hauptviehmarkt am 12. November 1913. Der Auftrieb betrug: 257 Rinder, 2144 Schweine, 795 Kälber 164 Schafe. Hierzu Ueberstand vom vorigen Markte: 8 Rinder, 7 Schweine — Kälber, 24 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:

	Lebend-Gewicht:	Schlacht-Gewicht:
I. Rinder. A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—49	82—86
Vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren	40—43	73—78
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	36—38	72—76
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	bis 35	bis 78
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—50	81—86
Vollfleischige jüngere	43—45	78—84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42	84
C. Kalben und Kühe:		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	46—49	81—86
Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	41—44	76—81
Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	36—40	72—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—32	62—71
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 21	bis 58
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser):		
II. Kälber:		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (aus Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—65	103—112
Geringere Mast- und gute Saugkälber	53—56	95—100
Geringe Saugkälber	46—50	92—100
III. Schafe. A. Stallmastschafe		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—49	94—98
Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—45	89—98
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine.		
Vollfleischige Schweine über 120 bis 150 Kilogr. (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	57—59	71—74
Vollfleischige Schweine über 100 bis 120 Kilogr. (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	55—58	72—74
Vollfleischige Schweine über 80 bis 100 Kilogr. (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	54—56	70—73
Vollfleischige Schweine bis 80 Kilogr. (160 Pfund) Lebendgewicht	52—54	68—[illegible]
Sauen und geschnittene Eber	50—52	65—68
Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Zentner) Lebendgewicht	62—64	76—78

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 274 Rinder, 254 Schweine, 58 Kälber, 1 Schaf nach Mittel- und Niederschlesien: 14 Rinder, 71 Schweine, — Schafe; nach Sachsen: 10 Rinder, 18 Schweine, nach Westdeutschland: 7 Rinder. Ueberkauft nach Elbing: 6 Rinder, 6 Schweine.

Ueberstand verbleiben: 1 Rind, 86 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft: 4 Stück zu 65, 15 zu 65, 56 zu 64, 25 zu 63, 27 zu 62, 5. zu 61, 130 zu 60, 175 zu 59, 325 zu 58, 424 zu 57, 441 zu 56, 319 zu 55, 194 zu 54, 127 zu 53, 65 zu 52, 27 zu 51, 37 zu 50, 9 zu 49, 6 zu 48, 4 zu 46, 3 zu 45, 2 zu 42, 1 zu 24 Mark.

Versammlungen und Vereine.

Donnerstag, den 13. November:

Volksversammlung. Abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Freitag, den 14. November:

Hut- und Filzwarenarbeiter und -Arbeiterinnen. Abends 8½ Uhr im „Goldenen Zepter“, Klosterstr. 47.

Trebnitz. Gewerkschaftskartell. Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr.

Ohlau. Gewerkschaftskartell. Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, bei Jäckel.

Kufeke -Kinder-nahrung -Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. 2705/9

Versammlungen u. Vereine

Hut- und Filzwarenarbeiter und -Arbeiterinnen.

Freitag, den 14. November, abends 8½ Uhr, im großen Saale des **„Goldenen Zepter“**, Klosterstraße 47:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Beschlüsse der Berliner General-Versammlung und die Besserung und Regelung der Arbeitsbedingungen durch Lohntarife resp. Tarifverträge.
2. Diskussion.

Referent: Kollege **J. Siefert**, Altenburg.

Kollegen und Kolleginnen! Männer und Frauen!

Beweist **durch Massenbesuch**, daß Ihr Interesse an der Gewerkschaftsbewegung habt. 10081 **Der Einberufer.**

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der nächste

Frauenabend

wird **Montag, den 17. November**, abgehalten werden. Näheres wird noch bekannt gegeben. 10074 **Der Vorstand.**

Am 10. November verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der **Schmied**

Ernst Woischke

im Alter von 54 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 14. November, nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel (St. Paulus).

Trauerhaus: Alsenstr. 76. [10070

Am 10. November verschied nach schwerem Leiden unser Freund und Genosse, der **Schmied**

Ernst Woischke

im Alter von 54 Jahren. [10071

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 4 (Nikolaitor) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel, St. Paulus-Friedhof.

Am 10. d. M. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Schmied** 10065

Ernst Woischke

im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau).

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital nach Cosel.

Todesanzeige!

Am 11. November verschied nach längerem Krankenlager der frühere **Stellmacher**

Karl Zacher

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren 3 Monaten.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, auf dem Nikolai-Friedhof in Cosel statt.

Trauerhaus: Westendstr. 78. [10080

Am 10. d. M. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Schmied** 10066

Gottlieb Bock

im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau).

Beerdigung: Freitag, nachm 4¼ Uhr, von der Leichenhalle in Cosel.

Entwicklungsgeschichte der Erde

Von Dr. Engelbert Graf

Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung geologischer Fachausdrücke

Preis gut gebunden 1 Mk.

Von der Presse ausserordentlich lobend besprochen

Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

Pfänder-Auktion!

Verlängerung bis 24. Novbr. 1913.

Pfandleih-Anst. Oelsnerstr. 12

Soeben erschienen:

Kirchensteuer u. Kirchenaustritt in Preußen

20 Pf.

Zu beziehen durch unsere Expedition u. Kolporteure.

Erker-Stores mit Querbehängen passend in allen Breiten und Längen.

Julius Fein Junkernstr. 14. 1. Etg vis a vis Kissling

10060

Schillers Werke.

Volksausgabe in zwei Bänden, reich illustriert in wöchentlichen Raten von 50 Pfennigen.

Gesamtpreis nur 3,00 Mark.

Zu beziehen durch Expedition und Kolporteure.

Der Diener schwört auf Erdal-Crême

Sie macht die Arbeit angenehm

Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

I. B. 3.

Tilsiterkäse vollfett ½ Pfund **38** | **Kasseler Rippenspeer** Pfund **98** | **Riesen-Fettbücklinge** 3 Stück **19** | **Schweine-schmalz** garant. rein Pfund **83** | **II. Tafelbutter** ¼ Pfund-Stück **60** | **Junge Erbsen** 2 Pfund-Dose **45** | **Gemüse-Erbsen** 2 Pfund-Dose **36** | **Gemischtes Gemüse** 2 Pfund-Dose **50** | **Schles. Bratgänse** Pfund **68** | **Rotwein** Montagnac ¼ Flasche **74**

Während der Serien-Tage!
Elegante
Knaben-Anzüge 3⁸⁵
reinwollener Kammgarn-cheviot, in vielen Farben, ganz gefüttert, hochgeschl. u. m. Matrosenkrag. i. viel. apart. u. eleg Verarbeitung., für das Alter von 3-10 Jahr. Jed. Anzug weit unt. regul. Preis . . zum Aussuchen

Messow & Waldschmidt
Schmiedebrücke

Zirka 4000 Meter prima Madapolame-
Wäsche-Stickereien
Schweizer Genre, Ansätze und Einsätze mit klein. Fabrikationsfehlern, grösstenteils ca. 4 bis 15 cm breit, welche regulär d. 4- bis 5 fachen Wert haben, und sich für Wäsche, Kleider, Schürzen, Blusen, besonders eignen.
Jetzt 4 Serien:
Serie I Meter **12** Serie II Meter **15**
Serie III Meter **20** Serie IV Meter **28**

Weitere grosse Posten **seid. Herren-Selbstbinder, Regattes, Hosenträger,** Gummi m. Wäscheschoner oder endwellartig, bunte Garnituren, weiche, weisse Serviteurs Paar oder Stück **50**

Damen- und Herren-Sport-Portemonnaies in vielen schönen Ausführungen, Stück **Haarschmuck-Garnituren** 3 teilig, moderne Ausführung Garnitur **50**

Sehr billige und gute **Seifen** 3 Stück runde, grosse, reine **Fettseife** Stück je à 175 gr 5 Stück **Toiletten-Fettseife** im Karton . . . . . 3 Stück **Lilienmilchseife** **50**

1 Dutzend **Damenbinden** und 1 Paket **Watte** . . . 1 Fl. **Franzbranntwein** und 1 Stück **Toiletteseife** 3 St. **gestr. Damenbinden** **50**

Weitere Posten **Knabenschürzen** aus guten Waschstoffen m. Spieltasche **Kinder-Strickmützen** (Rodelmütz.), reine Wolle St. **Knaben-Wintermützen,** aus ganz dick. Wollstoff. St. **50**

2 Paar graue **Schweißsocken**	50
2 Paar starke **Vigognesocken**	50
1 Paar 1×1 **gestr. Frauenstrümpfe**	50
2 Paar **wollplatt., 1×1 gestr. schwarze Frauenstrümpfe**	1.50
2 Paar **reinwoll. Kamelhaarsocken** 2×2 Länge	1.50
2 Paar **reinw. gestr. schwarze Herrensocken** 2×2 Länge .	1.50
2 Paar **feinwoll. eleg Herrensocken** farbig mel., Halbwolle	1.50

Weitere grosse Posten in dem billigen
Wäsche-Verkauf

Eleg. Phantasiehemden mit reich. Stickerei	1.50
Damenhemden mit handgest. Madeirapasse und Bogeneinfassung . . . . . Stück	1.50
Weisse Herrenhemden aus gut. Wäschetuch, alle Grössen Stück	1.50
Untertaillen eleg. Stickereiausf., mit breiten Garnituren Stück	1.50
Weisse Anstandsröcke Croisé-Barchent	1.50
Damen-Phantasiehemden in eleg., gedieg. Ausführung Stück	2.50

18 Paar lange, vorzügliche **Eisengarn-Schuhsenkel** 110 cm lang	50
3 Paar gut. u. grosse **Schweissblätter** „Hausmarke"	50
1 Gros vorzügl. **Druckknöpfe**	50
3 **Blechdos. Stahlstecknad.**	50
1 Dtz **Zellul.-Wäschebandschliesser.**	50
Damen-Strumpfhalter mit seidener Schleife . . . . Paar	50
Herren-Sockenhalter aus deg. Kunstseid. Bändern, mit vorzüglicher Mechanik . . . Paar	50
2 Paar **Kinder-Strumpfhalter** mit guten Mecnaniks	50

1 **Schreibblock** enth 100 Blatt Quartpost. karr. und 100 Stück Hanfkuverts zusammen . . .	50
1 **Dauer-Füllfederhalter** und 1 eleg. Notizbuch, zusammen .	50
3 **Rollen Butterbrotpapier**	50
50 Bg. **Ueberseeleinen** und 25 St. dazu passende Kuverts mit Seiden, verschied Farb. zusamm.	50
50 Bg **Briefp.** liniiert, 50 gefütt. Kuverts, 1 Fl. Tinte, 1 Fl. Leim, 25 Mitteilung., 25 Quittungen, zus.	50
Wieder neu eingetroffen **Neuest. Weihnachtsalbum** enthaltend 32 Seiten . . .	50
50 **Korrespondenz-Karten** u. 50 Stück gef. Kuverts, zus.	50

Weitere grosse Posten unserer **enorm billigen, weissen**
Wäschestoffe

Halbleinen f. Herren-Hemd. Mtr.	50
Renforcé gute Qual. 1¼ Meter	50
Renforcé, feinfädig, 4 Meter	1.50
Haustuch, starkfädig, 4 Meter	1.50
Halbleinen f. Bettlaken, 2 Meter	1.50
Unterrockflanell, schwere Elderqualität . . . 2 Meter	1.50
Hemden-Barchent, extra gute Qualität . . . . 4 Meter	1.50
2 **Gerstenkornhandtücher** .	50
2 **Drellhandtücher**, weiß u. m. rot. K.	50

Wollstoff-Blusen 2⁵⁰ reine Wolle, glatt, ganz auf Futter, in vielen Farben, moderne Verarbeitung . .

Aparte Tüllblusen 2⁵⁰ ecrufarben, ganz auf Tüllfutter, mit Einsätzen reich garniert . . . . .

Halsfreie Blusen 2⁵⁰ in vielen, sehr hübschen Ausführungen . . . . . .

Kostüm-Röcke 2⁵⁰ aus schwarzweiss gestreift., modernen Stoffen, m. Riegel und Knopfgarnierung .

Tennisblusen 1⁵⁰ hellgestr., Tennisbarchent mit Umlegekragen und mit Satingarnierung . .

Weisse gestrickte Blusenschoner Reine Wolle **1⁵⁰**

Mädch.-Schulkleid. 2⁵⁰ aus Ia Velour, in viel. hübsch. Ausführ., bis für 12 Jahre

Knaben-Kniehosen 1⁵⁰ aus dunklen, festen Strapazierstoffen bis zu 14 Jahren

Herren-Westen 1²⁵ aus guten Restestoffen Stück

Dam.-Strickwesten 1⁵⁰ schwarz, Ia Qualität . . .

Damen-Lackledergürtel schmal . . . . Stück	50 ₰
Jackett-Plisseekragen, Tüll mit Spitzen garniert . Stück	50 ₰
Tüll-Spachtel-Jabots, Stück	50 ₰
Ballschals, Japon, bedruckt Stück	1.50
Samt-Gummigürtel gute Qualität . . . Stück	50 ₰
Plüschsamt-Gummigürtel mit echter Stahlschliesse, St.	1.50
Damen-Glacés aus weichem Lammleder mit 2 Druckknöpf. Paar	1.50
Damen-Tuchgamaschen von vorzüglichem Sitz, Paar	2.50

Eine Leistung!

Weitere Posten **Filztuch-Hutformen** (Puppchen) in einem reichhaltigen Farbensortiment, in allen modernen Tönen, Stück	1.50
Dieselben in verschiedenen **schicken Garnierungen** . .	2.50
Kinder-, Plüsch- und Krimmer-Garnituren Muff und Stola . . . Garnitur	1.50

Teppich-Lager

Englische Tüllgardinen 115–130 cm, weiss, von ca. Meter	50 ₰

Abgepasste **Scheibengardinen** Paar	50 ₰
Madrasstoffe, 130 cm, wundervolle Muster, für Fenster-Dekoration etc. . . . . Meter	1.50
Möbelcrepe, 130 cm, moderne Muster, gr. Farbensortiment, Meter	1.50
Fenstermäntel reiche Kurbelst. v. Applik., Stück	1.50
Schlafdecken grau mit Kante, schwere Qualität . . . . . . Stück	1.50
Ein Post. **Filztuch-Portièren**, rot u. grün Garnit. 2 Schals, 1 Lambrequin	2.50

Köper-Rouleaux, abgepasst, weiss u. creme, reich gekurb, St.	2.50
Ein Post. **Engl. Tüll-Bettdecken** ca. 175×215, durchweg Stück	2.50
Plüsch-Sofakissen, 50×50 gr., m. pr. Pflanzendaunen-Füll., St.	2.50
Knaben- u. Mädchen-Winterhausschuhe mit Filzsohle, alle Grössen bis 35	50 ₰
Filzschnallenstiefel m. Sealskinfutter, Filz, Ledersohle u. Lederkapp., f. Knab. u. Mädch., b. Gr. 35	1.50
Damen-Filzschnallenstiefel b. Qual. m. Sealskinf., Filz- u. Leders., m. verdeckt Naht u. Lederkappe	2.50
Kamelhaarstoff-Hausschuhe mit Filz- u. Linoleum- oder Spaltsohle, für Damen, Paar	1.50

1 **emaillierte Bratpfanne** . .	50
1 **emailliert. Schmortopf**, 18 cm	50
1 **emaill. Maschinentopf**, 16 cm	50
1 **Wurzelschrubber, 1 Handscheuerbürste u. 1 Schrubberstiel**	50
3 Paar **Porzellantassen** mit Goldrand	50
1 **Fensterleder** u. 1 **Schwamm**	50
3 Paar **polierte Tischmesser**	50
1 **Aufschnittmesser** m. schw. Gr.	50
6 **lackierte Kleiderbügel** m Steg	50

Während der Serien-Tage:

Fehlerhafte Porzellanteller St.	7
Starke Porzellantassen . Paar	15
Fussabstreicher, gerändert . .	16

Normal-Damen-Reformhosen prima wollgemischte Qualität. Paar **1⁹⁵**
Normal-Trikot-Untertaillen wollgemischte Qualitäten **mit langen Aermeln** . . . . Stück **68**

Zirka 200 Stück wollgemischte Normal-
Triko-Oberhemden 1⁹⁵ mit schönen, waschbaren Einsätzen . . . . . . Stück

500 Stück grosse und reichlich breite
Barchent-Männerhemden 1¹⁰ aus hellgestreiften Zephirbarchenten . . . . . Stück

Velourkleidchen 1²⁵ aus ganz guten Velourstoffen, mit Volant und Besatz bis für das Alter von 6 Jahren Stück

Winter-Sweater 75 für Knaben und Mädchen, glattfarbig mit bunter Kante und Schulterschluss Stück

Stadt-Theater.
Donnerstag 7½ Uhr: „Die Afrikanerin." Freitag 7½ Uhr. „Boris Godunow." Sonnabend 7½ Uhr: „Die Maienkönigin." „Hänsel und Gretel." 9947

Lobe-Theater.
Donnerstag 7½ Uhr: „Professor Bernhardi." Freitag, Anfang 7 Uhr: „Don Karlos." Sonnabend, zum 1. Male: „Schöne Frauen." 9954

Thalia-Theater.
Freitag, Gruppe D, 4. Vorstellung: „Je'n Windhund." 9960 Sonntag, 7½ Uhr: „Taub muß er sein." „Die spanische Fliege."

Schauspielhaus (Operettenbühne.)
Heute Donnerstag 8 Uhr und die folgenden Tage: „Die Kinokönigin." 9966

Viktoria-Theater. Blutzheim-Burlesken.
Anf. Wochentg. 8, Sonntg. 7½ Jeden Sonntag 4 Uhr: Nachm.-Familien-Vorstellung. Halbe Preise. 9972

Palmengarten.
Künstler-Kapelle **Fidelitas.** Prolongiert 9984 **Damen-Ensemble.**

Schokoladen- u. Zuckerwaren kauft man sehr gut und unerreicht preiswert in unseren Verkaufsstellen. Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernder Kunde. 7893

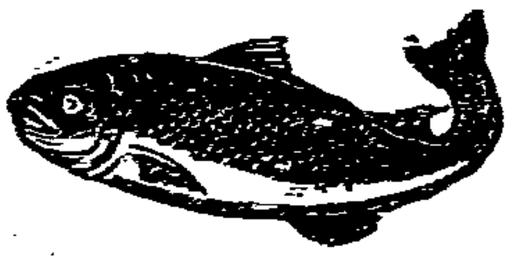
Schlesisches Schokoladenhaus
Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt
Reichenbach, Ring 38,
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24,
Beuthen, Bahnhofstr. 15.
Myslowitz, Ring 16, Laurahütte, Beuthenerstr., Ecke Barbarastr.,
Zabrze, Kronprinzenstr. 134,
Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Liebich's Etablissement
Täglich abends 8 Uhr: 9978
Otto Reutter
mit dem neuen Programm.
Sonntag, den 16. November, 4 Uhr: Nachm.-Vorstellung, klein. Preise.

Sibyllenort, Etablissement „Zur Erholung"
Schönstes und größtes Familienlokal am Orte.
Sonntag, den 16. November: **Großer Kirmestanz.**
Gute Küche — Billige Preise — Selbstgebackener Pfannkuchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein 10012 Inhaber: [illegible]
L. B. A.

Wilhelmsburg
Heute Donnerstag: 10049 **Gr. Tanzkränzchen.** Polonäse mit Präsentverteilung. Grz. F. Hötzel.

Blutfrisch, extrafett und doch billig!
Donnerstag u. Freitag
aus eigenen Dampfern 10069
direkt in unseren Kühlwaggons.

Nordsee

Geschäftsführer: Feodor Trapp.
Nur Schmiedebrücke 19, rechts v. Ringe aus. Fernsp. 5290 u. 5291
Kaiser-Wilhelmstr., Ecke Friedrichstr. (Bahnbog.) Fernsp. 4223.

ff. Knurrhahn, ff. Brateschelle à Pfd. 22 Pf.	ff. Seelachs ohne Kopf à Pfd. 31 Pf.
ff. Goldbarsch à Pfd. 24 Pf.	ff. Cabliau ohne Kopf à Pfd. 35 Pf.
ff. Portionsschellfisch à Pfd. 25 Pf.	ff. Angelschellfisch à Pfd. 35 u. 50 Pf.
ff. Schellfisch ohne Kopf à Pfd. 36 Pf.	

Täglich frische grüne Heringe.
Alle andern Fische konkurrenzlos billig. Alle Räucherwaren täglich frisch.
Echt englische Bücklinge 3 Stück nur 25 Pfg.
Einzig in Breslau nur bei uns zu haben:
Kieler Sprotten die ganze Kiste nur 67 u. 98 Pfg.
Diese Sendung trifft jedoch erst Freitag Mittag ein.
Der im vorigen Inserat angekündigte **Riesendelphin** traf erst heute ein und ist in unserem Schaufenster auf der Schmiedebrücke 19, ausgestellt. Gewicht: 550 Pfd. Länge: 3 Mtr. 60 cm.
Unsere Fische giebt es ausserdem: Westendstrasse 20, Klosterstrasse, Ecke Brüderstrasse und Kaiserstrasse 61 u. 67.

Sängervereinigung „Namenlos"
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
Sonntag, den 16. November, nachmittags 3½ Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses
8. Volksunterhaltung
Heiterer Abend. 10063
Mitwirkende: Fräulein **Hedwig Hoppe**, Sopran. Fräulein **Muschi Kaiser**, Rezitation.
Chorleitung: Herr **Rudolf Haase.**
Programm inkl. Steuer 35 Pf.
Nach den Vorträgen: **Tanz-Kränzchen.**

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten **je drei Worte 10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf
Carl Ziebach's Schuhwarenhaus, Jauer in Schles., Ring 32, empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke Herren-, Damen- und Kinderschuhe, sowie Kamelhaar-Filzschuhe in jeder Ausführung. 9885

Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.

Arbeitsmarkt
Saubere anständige Frau sucht nette Bedienung vorm Nikolaithor. Offert. unter Nr. 100 an die Exped. dies. Ztg. 100a

Abonnenten und Leser der „Volkswacht" können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht" berücksichtigen **und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht" berufen.**
Durch alles dies wird die „Volkswacht" aktiv unterstützt.

Schlesien und Posen.

Christliche Gewerkschaftler bei der Arbeit.

Dokumentarisch ist festgestellt, daß die christlichen Gewerkschaften gegründet wurden zu dem Zweck, der freiorganisierten Arbeiterschaft Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Obwohl ihre Führer dies zu bestreiten suchen und behaupten, nur durch die Intoleranz der freien Gewerkschaften zu der Gründung gezwungen zu sein, so haben sie damit nicht viel Glück. Ein Blick in die christliche Gewerkschaftspresse zeigt auch zur Genüge, daß diese Organisationen hauptsächlich vom Kampfe gegen die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie leben, anstatt vom Kampfe gegen das Unternehmertum, wie es bei einer Arbeiterorganisation sein müßte. Aber nicht nur ihre eigene Presse füllen sie mit „Waffen" gegen die freien Gewerkschaften, auch die gesamte bürgerliche Presse wird damit bedient. Ein günstiger Wind hat uns hier ein Schreiben zugesandt, daß seine Entstehung dem Sekretariat des christlichen Holzarbeiter-Verbandes in Breslau mit einem Sekretär Schopohl zu danken hat. Dieses Schreiben ist an die gesamte bürgerliche Presse gesandt worden mit der Bitte um Aufnahme. Die allen ehrlichen Christen entrüsten sich darin über die vielen Unterschlagungen und Betrugsfälle die im Deutschen Holzarbeiter-Verband von Vertrauensleuten und Unterkassierern zu verzeichnen sind. Die Braven haben ausgerechnet, daß seit dem Jahre 1906 etwa 100.000 Mark unterschlagen worden sind und zählen die Freiheitsstrafen auf, die diese Betrüger in dieser Zeit erhalten haben. Der Zweck dieser Uebung ist natürlich, daß sie sagen wollen: Seht die freien Gewerkschaften an, da sind so viel Betrüger, da sind wir doch bessere Leute. Doch mit Verlaub. Würde in ehrlicher Weise der christliche Holzarbeiterverband zugestehen, daß auch bei ihm solche Fälle vorkommen, so würde deren Zahl auch im Verhältnis nicht zu gering sein. Es ist ja menschlich verständlich, daß eine Reihe armer Teufel sich an solchen Geldern vergreift, doch wir entschuldigen dies nicht, sondern verurteilen es. Das tut auch der Deutsche Holzarbeiter-Verband, denn das beweist ja, daß er jährlich genau berichtet, wer von seinen Vertrauensleuten sich in dieser Weise vergangen hat und wodurch die christlichen Moralhelden ja erst in die Lage kommen, dies zu erfahren. Bei den „Christen" wird das anders gemacht, wie ja Wilhelm Röhling in seiner Broschüre über den christlichen Textilarbeiterverband mitteilte. Dort werden solche bedauerliche Vorkommnisse einfach totgeschwiegen. Die bürgerliche Presse hat auch soweit sie Anspruch auf Anstand und Sachlichkeit macht, diesen Berichten nicht viel Beachtung geschenkt. Wahrscheinlich weil ihnen die Kampfesweise zu ordinär und kleinlich erschien. Aber den christlichen Gewerkschaften ist zur Bekämpfung der ihnen verhaßten Sozialdemokraten doch jede Gehässigkeit gerade gut genug.

Schweidnitz, 13. November. Fälschlich unter Mordverdacht verhaftet. Die in Tharandt (Sachsen) erfolgte Verhaftung des Kroaten Perkovicz, der unter dem Verdacht des Mordes an einem beim Talsperrenbau im Schlesiertal beschäftigten Vorarbeiter stand, hat sich als Fehlgriff erwiesen. Perkovicz führte zwar auf diesen Namen lautende Papiere bei sich auch paßte auf ihn das Signalement des Mörders, doch wurde nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft einwandsfrei festgestellt, daß er nicht der Mörder ist. Der Name Perkovicz ist in Kroatien vielfach verbreitet, und so wurden schon wiederholt Ausländer dieses Namens unter Mordverdacht verhaftet. So auch kürzlich ein Kroat in Wüstegiersdorf, der zwar auch nicht der Mörder, aber immerhin ein gefährlicher Straßenräuber ist, der dem hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung überwiesen wurde.

Freiburg, 13. November. Tragischer Tod. In einer großen Blutlache als Leiche aufgefunden wurde hier in ihrer Wohnung die Ehefrau des Barbiers Trumpf. Es war ihr, als sie im Begriff stand, den Ofen zu heizen, eine Krampfader geplatzt, sodaß sie, da niemand zugegen war, verblutete.

Sagan, 13. November. Die Stadtverordneten-Wahlen in der dritten Abteilung haben leider mit einem Siege der vereinigten Beamten- und Bürgervereine geendet. Auf die bürgerlichen Kandidaten entfielen 500 Stimmen, auf die Sozialdemokraten 300. Die Wahlbeteiligung war sehr stark, sie betrug 52 Prozent.

Reichenstein, 13. November. Der Hundekadaver im Brunnen. Auf dem Grundstück der kath. Schule in Dörndorf, Kreis Frankenstein, wurde aus dem Brunnen ein schon in Verwesung übergegangener Hund herausgezogen, der bereits vier Monate in dem Brunnen gelegen haben soll. Ein bloßer Zufall muß es sein, wenn von den 86 Kindern, die die Schule besuchen, keines erkrankt ist. In der Familie des Lehrers hatte man in letzter Zeit bemerkt, daß das Wasser, insbesondere als Trinkwasser einen schlechten, Erbrechen bewirkenden Geschmack hatte.

Primkenau, 13. November. Vom eigenen Bruder bei der Hochzeit bestohlen. Kürzlich wurde hier im kleinen Kreise in recht bescheidenen Grenzen eine Hochzeit gefeiert. Während die Brautleute sich zum Standesamt begaben, benutzte ein Hochzeitsgast die Gelegenheit, der Braut die letzten paar Spargroschen in Höhe von ca. 40 Mk. aus der Kommode zu entwenden. Entdeckt wurde der Diebstahl, als die Braut nach der Rückkehr vom Standesamt eine geleistete Arbeit bezahlen wollte. Alles wurde durchsucht, das Geld blieb verschwunden. Natürlich war die Hochzeitsfreude der Brautleute sehr herabgemindert. Die Hochzeitsgäste, darunter der Bruder des Bräutigams, aber waren froh und heiter. Das zeigte sich auch, als sie abends einen kleinen Ausgang unternahmen. Dabei wurde ein Schokoladengeschäft aufgesucht, wo sich der Bruder durch Einkauf von den teuersten Schokolademwaren für seine Jungfer sehr verdächtig machte. Auch bei der Abreise wurde er scharf aufs Korn genommen; so wurde von unbeteiligter Seite beobachtet, wie er auf dem Bahnhofe aus einem Damenportemonnaie das Geld für die Fahrkarte entnahm. Nun war kein Zweifel mehr, wer das verschwundene Gut haben konnte. Der Bräutigam ermittelte als Dieb seinen eigenen Bruder. Von dem gestohlenen Gelde waren noch 8 Mk. vorhanden.

Frankenstein, 13. November. Eine empfindsame Natur. Vom Tanz in den Tod gegangen ist in Protzan der Melker Fuchs. Er geriet beim Tanz mit einem Mädchen in Streit, eilte nach Hause und erhängte sich in einer Kammer seines Dienstherrn, nachdem er auf einen Zettel geschrieben hatte, daß ihn jenes Mädchen in den Tod getrieben habe.

Ziegenhals, 13. November. Zum Sittenskandal. Vor einiger Zeit berichteten wir von einem Sittenskandal und der Verhaftung eines hiesigen Restaurateurs, der mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht wurde. Der Verhaftete wurde zwar auf freien Fuß gesetzt und es hieß, daß er an der Sache unschuldig sei. Wieweit dies zutrifft, ist uns nicht bekannt. Fest steht jedoch, daß der betreffende Herr von Ziegenhals unmittelbar darauf verzogen ist. Jetzt ist aber wegen des Sittenskandals eine weitere Verhaftung eines hiesigen Bürgers vorgenommen worden, dem dieselbe Straftat mit dem gleichen schulpflichtigen Mädchen zur Last gelegt wird. Die Oeffentlichkeit erfährt immer noch nichts davon, obgleich es hier schon die Spatzen von den Dächern pfeifen.

Posen, 13. November. Raubmord? Seit dem 19. September war der 18 Jahre alte Zimmermann Nathanael Kahl aus Glinau (Kreis Neutomischel) spurlos verschwunden. Jetzt ist seine Leiche bei Muchocin (Kreis Buschau) aus der Warthe gelandet worden. Da ein größerer Geldbetrag, den er bei sich führte, fehlt, auch sämtliche Taschen seiner Kleider umgewendet waren, nimmt man an, daß er beraubt und in der Warthe ertränkt worden ist.

Schulitz, Bez. Bromberg. Einen prächtigen Achtungserfolg bei den Stadtverordnetenwahlen errangen unsere Genossen am Dienstag in der dritten Abteilung. Sie brachten 82 Stimmen auf, während der Bürgerverein mit 86 Stimmen, also mit knapper Majorität, den Sieg davontrug. Daß die Bürgervereinler überhaupt siegten, haben sie dem Umstande zu verdanken, daß 6 Weichselholzarbeiter, sechs für uns sichere Stimmen — kurz vor der Wahl von den Unternehmern nach außerhalb in Arbeit geschickt wurden. Wären diese am Orte geblieben, dann wäre der Sieg an unsere Fahne geheftet worden. Es wird aber nichts helfen, unsere Genossen sind den Bürgerlichen hart auf den Fersen und werden im nächsten Jahre sicher die dritte Abteilung erobern. Der Wahlkampf war sehr heiß. Von 390 Wählern beteiligten sich 13 Prozent an der Wahl. Wie die Bürgervereinler gegen uns gekämpft haben, sollen nachstehende Zeilen schildern:

Am Sonntag vor der Wahl verbreiteten unsere Genossen ein Flugblatt, worin unsere kommunalpolitischen Grundsätze und Forderungen dargelegt und zu einer Versammlung am Montag eingeladen wurde. Am selben Sonntage hatte der Bürgerverein eine Versammlung. Dort wurde vereinbart, nach unserer Versammlung zu kommen, um die Arbeiter zu überzeugen, daß die Sozialdemokratie vaterlandslos und nicht königstreu sei. Da unser Lokal von der Stadt ziemlich entfernt abliegt, erbot sich ein Spediteur ein Gespann mit einem Leiterwagen zu stellen, worauf 25 Personen plaziert werden könnten. Ein „deutscher" Turner wollte die Fackeln zur Beleuchtung des finsteren Weges liefern. So sollte die Sozialdemokratie zur Strecke gebracht werden. Die Arbeiterschaft hatte dies erfahren und so war der Andrang zu unserer Versammlung, in der Genosse Parteisekretär Hartwig das Referat zu halten hatte, ein großer. Wer aber nicht kam, das waren die „mutigen" Bürgervereinler. Ueber Nacht hatten sie dafür aber, Plakate — weil dazu weniger Mut erforderlich ist — anbringen lassen, worin auf die Gefahr, die von den Roten drohe, hingewiesen wurde und alle königstreuen Männer gegen den roten Drachen aufgerufen wurden.

Dieses Schwenken mit dem roten Lappen hätte den Herren aber wenig genützt, wenn obige angeführte Umstände ihnen nicht das Mandat gerettet hätten. Hinzu kommt, daß etwa 40 Arbeiter von der Wahl zurückgewiesen wurden, weil sie obgleich sie Steuern zahlen, nicht in der Wählerliste standen. Ueberdies hat auch der Herr Bürgermeister als Wahlvorsteher eine recht eigentümliche Handhabung des Wahlgeschäfts vorgenommen.

Die Arbeiter aber, das muß zu ihrer Ehre gesagt werden, beachteten eine mustergültige Disziplin. In Trupps zu 10, 12 und 15 Mann kamen sie angerückt um ihr Bürgerrecht auszuüben.

Genossen! Jetzt heißt es, die politische Organisation auszubauen, Volkswachtleser zu gewinnen und im nächsten Jahre sprechen wir uns mit den Herren wieder. Ob sie noch einmal „siegen" werden?

Bromberg, 12. November. Heiliger Bimbam. Wie der hiesige „Dz. Bydgoski" mitteilt, wurden kürzlich seine Geschäftsräume, Maschinen und technischen Vorrichtungen von dem Abgeordneten Propst Kurzewski aus Pakosch, unter Assistenz von sechs weiteren Geistlichen und in Anwesenheit zahlreicher Angehöriger der polnischen Intelligenz, nachdem der Propst eine Rede „voller erhabener Gedanken" im Maschinensaale gehalten hatte, gesegnet und eingeweiht. — Die Maschinen sind nun hoffentlich davor bewahrt, daß jemals Ketzerschriften auf ihnen hergestellt werden, wie das auf diesen Teufelsdingern so häufig geschieht!

Krotoschin, 13. November. Das Schießeisen. Ein schwerer Unfall infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Jagdgewehr ereignete sich in Kobierno, dort nahm sich der siebenjährige Sohn des Gastwirts Czuback aus einem Schrank das Jagdgewehr des Vaters heraus und lud es mit einer ebenfalls im Schrank aufbewahrten Patrone. Der 13jährige Bruder forderte den jüngeren Bruder auf, das Gewehr wegzustellen, was dieser auch tat. Nunmehr nahm der ältere das Gewehr auf die Schulter. Bei dieser Gelegenheit entlud sich das Gewehr. Der Schuß traf den jüngeren Bruder ins linke Auge. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Oberschlesien.

Sind das noch Sozialdemokraten?

Uns wird unter dieser Spitzmarke aus Oberschlesien geschrieben: Diese Frage wurde in den letzten Wochen recht oft von oberschlesischen Arbeitern, die des polnischen Lesens kundig sind, an uns gerichtet. Jedesmal mußte, weil sich die Frage auf die führenden Personen der P. P. S. bezog, mit einem glatten Nein geantwortet werden. Es ist in der Tat ein Trauerspiel was zurzeit in Oberschlesien vorgeht. Herr Biniczkiewicz, Vorsitzender der P. P. S. und Redakteur des „Dziennik Rob.", führt mit seinen wenigen Getreuen gegen die sozialdemokratische Partei Deutschlands einen Kampf, wie er gemeiner und gehässiger von Reichsverbändlern auch nicht geführt werden kann. Wir sagen ausdrücklich Herr Biniczkiewicz mit seinen wenigen Getreuen, denn es ist falsch, von einem Kampf der gesamten Genossen der P. P. S., gegen die sozialdemokratische Partei zu sprechen, wie das schon verschiedentlich in der Parteipresse geschehen ist. Die oberschlesischen Berg- und Hüttenarbeiter, soweit sie den Zentralverbänden angehören und noch politisch zur P. P. S. stehen, wissen wohl, daß das Gezänk der führenden P. P. S.-Leute die Gewerkschaften in ihrer Entwickelung behin-

---

Aus aller Welt.

Die Stadt Abancay durch Erdbeben zerstört.

Die „New York Times" bringen eine Depesche aus Lima, nach der laut amtlichen Meldungen am Freitag ein Erdbeben die Stadt Abancay, Provinz Apurimag in Peru, zerstörte. Man zählt mehr als 200 Tote. Tausend Menschen sind obdachlos.

Abancay ist eine kleine Stadt von 1500 Einwohnern, die in den benachbarten Silberminen und Zuckersiedereien beschäftigt sind.

Das Jahrmarktsvergnügen bayerischer Bauern.

1 Toter — 4 lebensgefährlich Verletzte.

Nach dem Jahrmarkt in Dietfurt (Oberpfalz) veranstalteten etwa dreißig Bauernburschen eine brutale Rauferei, die zum Blutbad wurde. Ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, wurde auf der Stelle erstochen. Als die Wütenden merkten, daß sie den „Falschen" getötet hatten, stachen sie auch den „Richtigen" und drei andere Männer nieder. Diese vier wurden lebensgefährlich verwundet. Zudem gab es noch manche Schwerverletzte. Prügel, Zaunlatten, Messer und Blutlachen bezeichneten den Kampfplatz in dem sonst so friedlichen Landstädtchen. Als Rädelsführer wurden, nach dem „B. L.-A." zwei Bauernsöhne aus dem nahen Staadorf verhaftet.

Die Pest.

Unter den Mekkapilgern ist die Pest ausgebrochen. Das ägyptische Ministerium hat angeordnet, daß die Sinaihalbinsel und der Suezkanal scharf überwacht werden.

Der verrohende Militarismus. Manche Erscheinung im preußischen Offizierkorps aus der letzten Zeit scheinen auf unseren Nachbarn im Osten tiefen Eindruck gemacht zu haben, wie folgender Vorfall, der sich in Petersburg abspielte, erkennen läßt:

„Im Kasino des Leibgarde-Grenadier-Regiments erschoß der angetrunkene Leutnant Dohne den Gefreiten Motschalin, der als Verwalter des Büfetts sich geweigert hatte, Dohne weitere Getränke zu verabfolgen."

Natürlich ist es kränkend für die besondere Offiziersehre, sich nicht sinnlos betrinken zu dürfen.

Rache des Zarismus. Die russischen Blätter kommentieren noch immer den Beilis-Prozeß. Bis jetzt ist die Presse 34 Mal wegen Aeußerungen über den Kiewer Prozeß verurteilt worden, die bezahlten Strafgelder belaufen sich auf 10.000 Rubel, dreißig Nummern wurden konfisziert, zwei Blätter suspendiert, vier Redakteure in Haft genommen. Am Dienstag befaßte sich die Reichsduma mit einem Antrag der Kadetten, der den Juden die bürgerliche Gleichberechtigung in Rußland geben sollte. Der Antrag wurde abgelehnt.

Russische Sicherheitszustände. Bei Kielze in Russisch-Polen überfielen Wegelagerer eine Posttrutsche, erschossen einen Passagier und verwundeten drei Personen schwer. Die Wegelagerer raubten die Reisenden aus und verschwanden unbehelligt. Derartige Ueberfälle kommen in der Umgegend von Kielze jetzt wöchentlich vor; im Laufe des Oktober sind elf Reisende durch Räuber ermordet worden.

Die russische Polizei steht diesen skandalösen Zuständen tatenlos gegenüber. Sie hat alle Hände voll zu tun, die „Politischen" zu überwachen. Und schließlich sagt sich auch mit Recht: Es bleibt sich für den Reisenden gleich, ob er von russischen Ordnungshütern oder von Räubern erschlagen wird.

Und noch immer der Bauernschreck. Der „Bauernschreck" im Kärntnerland macht wieder von sich reden. Wie dem „Grazer Volksblatt" aus St. Paul gemeldet wird, ist am Dienstag am Breudel ein Löwe gesichtet worden. Zwei Hirsche wurden zerrissen aufgefunden. Mittwoch sollte wieder eine größere Treibjagd auf den mysteriösen „Bauernschreck" veranstaltet werden.

Drei Personen durch Kohlengas vergiftet. Als der Straßenbahnführer Lehmann in Dresden Dienstag nachmittag in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau, sein Kind und das Kind seiner Schwester durch Kohlenoxydgas vergiftet vor. Drei Aerzte, die sich um die Vergifteten bemühten, konnten nur die Frau ins Leben zurückrufen. Bei den Kindern waren die Versuche erfolglos. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Ein brennender Leichenwagen. Ein seltsamer Vorgang spielte sich am Mittwoch in der Nähe von Stade ab. Das Leichenautomobil eines Hamburger Beerdigungsinstituts geriet auf der Landstraße in Brand und wurde rasch durch die Flammen zerstört. Der Sarg konnte noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Der Offiziersbursche und die Gräfin. Während der Untersuchungen gegen die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggioni, die vor einigen Tagen den Burschen ihres Gatten erschoß, hat sich, wie gemeldet wird, ergeben, daß sich der Bursche schon wiederholt der Gräfin gegenüber im höchsten Grade unehrerbietig betragen hat. Die Gräfin hat sich auch bei ihrem Gatten darüber beschwert, der den Burschen darüber bestrafte. Zeugen, die vor dem Untersuchungsrichter erschienen, erklärten jedoch, daß sie glaubten, daß zwischen dem Burschen und der Gräfin sehr nahe Beziehungen bestanden hatten. Der Hauptmann gab bekannt, daß er mit aller Ruhe dem Ausgang der Affäre entgegensehe, da er genau wisse, daß seine Frau nur in der Notwehr gehandelt habe.

Das vergiftete Hochzeitsmahl. In der Vergiftungsaffäre während der Hochzeitsfeier in Cholet sind bis jetzt noch keine genaueren Feststellungen möglich gewesen. Der mit der Untersuchung der Angelegenheit und Erstattung eines Gutachtens betraute Professor Papin ist in Cholet angekommen, aber auch seine Untersuchungen haben bis jetzt zu keinem endgültigen Resultat geführt. Der Professor wünscht, die Kranken zu sprechen und ihnen eventuell Blut zu entnehmen, um dieses einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Auf der anderen Seite veranlaßt der Untersuchungsrichter alles was er kann, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Die Frau, welche den Hochzeitskuchen hergestellt hat, wird vor Gericht aus denselben Zutaten einen gleichen Kuchen herstellen, und man glaubt, dadurch den Grund der Vergiftung festzustellen. Andererseits glaubt man aber auch, daß es sich um eine Erkrankung chronischer Natur handelt, da ein Mann, welcher an der Hochzeitsfeierlichkeit garnicht teilgenommen hat, sondern nur die erkrankten Personen pflegte, an derselben Krankheit schwer darniederliegt. Ferner soll auch eine Frau von der Krankheit angesteckt sein.

Schreckensszene auf dem Pariser Nordbahnhof. Eine Mordtat ist am Dienstag abend auf dem Pariser Nordbahnhof zur Stunde des größten Verkehrs begangen worden. Wie dem „B. T." gemeldet wird, feuerte der vierundsiebzigjährige Kaufmann Pierre Briez mitten in der Menge auf seinen Schwiegersohn, den Kaufmann Ducerf, vier Schüsse aus einem Browning ab. Ducerf brach sofort tot zusammen. Briez wollte dann Selbstmord begehen, die Menge stürzte sich aber auf ihn und lynchte ihn. Auf dem Polizeibureau erklärte der Mörder, daß ein langjähriger Familienstreit ihn zur Verzweiflung getrieben habe. Die Familie des alten Mannes nimmt an, daß er in einem plötzlichen Ausbruch von Wahnsinn

bert und damit die Zeit, in der ihre elenden Lohn- und Arbeitsbedingungen gebessert werden können, in immer weitere Ferne gerückt wird. Nur eine kleine Zahl verblendeter Leute steht noch zu ihnen. Eine größere Zahl Gewerkschaftler die noch zur P. P. S. gehören, steht dagegen teilnahmslos beiseite und sieht dem Gezänk zu. Wohl ballen sie hin und wieder einmal die Fäuste gegen diese Stänker, aber sie haben nicht Lust, offen vorzugehen, weil sie die Stabulistik und die brutale Rücksichtslosigkeit des Herrn Biniczkiewicz fürchten. Dieser handelt tatsächlich nach dem Grundsatz: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich Dir den Schädel ein".

Wir haben dem Treiben bisher ruhig zugesehen und nur in wenigen Fällen eine Antwort gegeben. Der Austritt der drei Beamten des Bergarbeiterverbandes aus der P. P. S. aber hat die Redaktion des „Dziennik Rob." vollends rasend gemacht, sodaß ihr jetziges Verhalten als ein Verbrechen an der Arbeiterbewegung zu bezeichnen ist. Wir treten darum einmal aus unserer Reserve heraus und sagen: Herunter mit der Maske.

In den Nummern des „Dziennik Rob." vom 7 und 8. November erschien je ein Artikel unterzeichnet: Rostor. Der Inhalt aber zeigt uns, daß dieser Rostor auf der Redaktion des „Dziennik Rob." tätig ist. Im ersten Artikel wird das Verlangen nach einem Reichstagsmandat für B. ausgesprochen. Dann wörtlich heißt es da: „Wenn die deutschen Genossen uns als einen ebenbürtigen Faktor betrachten möchten, dann könnte es ihnen gleichgültig sein, ob ein Biniczkiewicz in Hamburg oder Kattowitz kandidiert". Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was er leidet! Gleichgültig könnte es sein, ob B. in Hamburg oder Kattowitz kandidierte, wenn er Sozialdemokrat wäre. Das ist aber nicht mehr, wie uns täglich der „Dziennik Rob." zeigt. Zwischen dem „Dziennik Rob." und den klerikal-polnischen Katholik-Blättern des Herrn Napieralski, ist nur noch der Unterschied, daß die Katholik-Blätter nicht so gemein und gehässig die Sozialdemokratie bekämpfen, wie das der „Dziennik Rob." tut. Die P. P. S. ist unter der Führung von B. herabgesunken zu einer nationalistisch-polnischen Stänkergruppe. Für einen solchen Mann hat natürlich die Sozialdemokratie keine Ehrenposten zu vergeben.

Im zweiten Artikel vom 8 November, der überschrieben ist: „Hiebe", wird einleitend geklagt, daß die Parteipresse der P. P. S. und ihrem Kampf zu wenig Beachtung schenkt und sich nicht mit dem „Dziennik Rob." in eine Diskussion über „grundsätzliche Fragen" einläßt. Grundsätzliche Fragen und der „Dziennik Rob.", sind genau so verschieden, wie Feuer und Wasser. Wenn jemand überall erklärt, daß diejenigen, die den Antrag auf Aufhebung der Gemeinschaft mit der P. P. S. gestellt haben, bestochene Subjekte des Ostmarkenvereins sind, hinter denen der Ober-Bergrat Williger mit seiner hakatistischen Klique steckt, dann ist doch eine Diskussion mit solchen Leuten ausgeschlossen. Wenn sich dann noch ein Mann wie B. dazu hinreißen läßt, einen Arbeiter, der früher Mitglied der P. P. S. war, jetzt aber zur Sozialdemokratie übergetreten ist, derartig zu schlagen, daß er 6 Wochen im Lazarett liegen und zwei Operationen durchmachen muß, dann ist eine Diskussion über „grundsätzliche Fragen" erst recht unmöglich. Im übrigen heißt es ja auch noch in dem Artikel: „daß von einem neu geschlossenen Frieden und neuen Experimenten in der Zukunft keine Rede mehr sein kann". Was soll denn da noch eine Diskussion, wenn von vornherein jede Verständigung abgelehnt wird?

Ferner wollen wir noch auf eine direkte Fälschung in diesem Artikel hinweisen. Danach soll Genosse Ledebour auf dem Dresdener Parteitag gesagt haben:

„Die polnischen Sozialisten wären ja Schurken, wenn sie auf jede nationale Selbständigkeit der Parteiorganisation verzichten würden".

Das ist eine glatte Fälschung! Ledebour hat in Dresden wörtlich (Seite 277 des Parteitagsprotokolls) gesagt:

„Die Genossin Luxemburg tut so, als ob die Polen überhaupt nicht auf nationale Selbständigkeit in irgend welcher Zukunft rechnen und danach streben dürften. Die polnischen Sozialdemokraten wären Schufte, wenn sie diese Forderung der Genossin Luxemburg sich zu eigen gemacht hätten."

Das ist etwas ganz anderes als der „Dziennik Rob." behauptet. Von einer nationalen Selbständigkeit der polnischen Parteiorganisation ist da mit keinem Wort die Rede. Das bekämpfen aber die Fälscher vom „Dziennik Rob." und belügen damit ihre eigenen Anhänger. Kein Sozialdemokrat hat den Polen das Streben nach nationaler Selbständigkeit verboten. Unsinn ist es aber, daß innerhalb der Grenzen eines Landes zwei Parteiorganisationen nebeneinander bestehen. Darum handelt es sich und nicht um die nationale Selbständigkeit der einen oder anderen Nation. Die Sozialdemokratie wird keiner Nation die nationale Selbständigkeit absprechen, wenn sie die politische Macht besitzt. Daß den Polen heute das Recht der nationalen Selbständigkeit abgesprochen wird, liegt an den staatlichen Gewalthabern und nicht an der Sozialdemokratie.

Aber noch etwas anderes. Wem verdankt es die P. P. S., daß der heutige Vorsitzende noch ihr Mitglied ist? Nur dem „Hakatisten" Hörsing! Dieser hat es nämlich abgelehnt den „Renegaten" Biniczkiewicz in die sozialdemokratische Partei Deutschlands aufzunehmen. Wäre er aufgenommen worden, dann wäre er schon 1910 in die sozialdemokratische Partei Deutschlands übergetreten und damit nach seinem eigenen heutigen Urteil zum „Renegaten" und Verräter des polnischen Volkes geworden! So sieht der überzeugungstreue Verfechter der P. P. S. aus!

Nun soll auf einem Parteitag der P. P. S., der zu Weihnachten tagen soll, Stellung zur Gewerkschaftsfrage genommen werden. Solange sollen die Mitglieder der P. P. S. in den Zentralverbänden bleiben. Veranlassung zu dieser Stellungnahme soll der Austritt der Beamten des Bergarbeiterverbandes gegeben haben. Das ist natürlich auch wieder Komödie. Schon Mitte Oktober hat Herr B. in einer Sitzung mit den galizischen Genossen in Krakau, durchblicken lassen, daß er gegen die Zentralverbände einen Schlag führen will. Dort ist er sogar von Daszynski und Diamant gewarnt worden. Nicht die drei Beamten des Bergarbeiterverbandes haben die Veranlassung gegeben, daß die P. P. S. jetzt zur Gewerkschaftsfrage Stellung nehmen will, sondern die Stellungnahme des Herrn B. zur Gewerkschaftsfrage hat die drei Genossen aus der P. P. S. getrieben. Daß man dort gegen die Gewerkschaften etwas vorhat, ist längstens kein Geheimnis mehr.

Nach dem, was vorstehend gesagt ist, wird es nun jedem Einsichtigen klar sein, daß Herr Biniczkiewicz und seine Getreuen nicht mehr als Sozialdemokraten, sondern als national-polnische Stänker zu betrachten sind.

Kattowitz, 13. November. Die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung hatten eine „riesige" Beteiligung aufzuweisen. In den beiden Bezirken Ost und West wählten im ganzen 10 und 9 Prozent. Die bürgerlichen Parteien hatten die Felle schon vorher verteilt und zwar erhalten Juden, Klerikale und Protestanten je ein Drittel der zu vergebenden Mandate. Am Dienstag wurden die Vertreter der Schwarzen, unter ihnen der bekannte Gewerkschaftssekretär Erhardt, ernannt. Ganz kampflos wollten unsere Genossen den Gegnern das Feld aber nicht überlassen, trotzdem diese den Sieg schon ganz sicher in der Tasche hatten, ehe die Wahl begann. Die Sozialdemokraten erhielten 54 Stimmen, Eine polnische Sonderkandidatur brachte 14 Stimmen auf.

Beuthen OS., 13. November. Fahrlässige Tötung. Der 37 Jahre alte Häuer Stanislaus Smietana aus Bobrek, bisher unbestraft, hatte sich am Montag vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In der Nachtschicht des 12. August war er auf dem Gräfin Johannaschacht in Bobrek als Ortsältester mit einem sogenannten „Durchschlag" beschäftigt. Die Kohlenwand, die die beiden Querschläge noch voneinander trennte, hatte nur noch eine Stärke von einem Meter, sodaß bei dieser Sprengung die größte Vorsicht geboten war. Der Angeklagte hatte die Bohrlöcher mit einer ganzen und zwei halben Patronen, insgesamt 400 Gramm Pulver besetzt und beging die Unvorsichtigkeit, daß er zunächst die Zündschnuren in Brand setzte und dann erst seinen Schlepper Karl Bubalik damit beauftragte, die jenseitige Mannschaft zu warnen. Bubalik war kaum an der gefährdeten Stelle angelangt, als die Sprengschüsse losgingen. Die Kohlenmassen schlugen ihn nieder und bewirkten seinen sofortigen Tod; der Häuer Kolodziej, welcher bereits einige Schritte sich entfernt hatte, erlitt einen Beckenbruch, der ihn 6 Wochen ans Krankenbett fesselte und zu 20 Prozent arbeitsminderwertig machte. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, da seine Fahrlässigkeit als eine sehr grobe erkannt wurde. Der Staatsanwalt hatte sogar die Höchststrafe von einem Jahre Gefängnis beantragt.

Gleiwitz, 13. November. Ein netter Freund. Von seinem Freunde bestohlen wurde ein hiesiger Fleischergeselle. Nachdem der letztere mit seinem Freunde in einem hiesigen Lokale längere Zeit zusammen war, entfernte sich dieser. Bald darauf bemerkte der Fleischer, daß ihm sein Portemonnaie mit über 100 Mark abhanden gekommen war. Sofort begab er sich auf die Suche nach dem Verdächtigen; dieser war aber in keinem Lokal zu finden. Schließlich wurde der „Freund" aber doch in einem Restaurant in Gesellschaft von mehreren Damen angetroffen. Leider hatte er von dem Gelde nur noch einige Mark bei sich. Zu seiner Entschuldigung behauptete er, das Geld im Lokale gefunden zu haben. Die Freundschaft hat natürlich sofort einen Riß bekommen, der vergrößert werden wird durch den Prozeß. Der Geschädigte hat nämlich Anzeige erstattet.

Gleiwitz, 13. November. Rücklings überfallen und mißhandelt wurden in der Nacht zum Montag im Stadtteil Petersdorf ein Unteroffizier und drei Mannschaften des hiesigen Infanterieregiments. Als die Soldaten den Heimweg antraten, wurden sie auf der Hegenscheidtstraße plötzlich von mehreren Männern von hinten angegriffen. Die Raufbolde schlugen mit Zaunlatten, in denen noch die Nägel steckten, auf die Köpfe der Soldaten ein, so daß diese bewußtlos zusammenbrachen. Dann wurden den Besinnungslosen die Seitengewehre abgenommen, worauf die Täter unerkannt entkamen. Gestern gelang es der Polizei, sämtliche Täter zu ermitteln und zu verhaften. Es handelt sich um die gefährlichen Raufbolde aus dem Stadtteil Petersdorf, die Arbeiter Grzechzitzel, Holetschek, Kolbe und Sage. Die entwendeten Seitengewehre wurden in einem Garten aufgefunden, wo sie von den Tätern vergraben worden waren.

Zabrze, 13. November. Grubenunfälle. Auf Gräfin Lauragrube wurde der Häuer Schaffraniez durch herabfallende Gesteinsmassen lebensgefährlich verletzt. Schwere Verletzungen am Kopfe und am ganzen Körper erlitt auf der gleichen Grube der Praktikant Wilhelm Paschel. Herabfallende Kohlenmassen begruben den Verunglückten unter sich.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig-süssen **Santa Lucia** Stärkungs-Rotwein Fl. 1.50 u. 2.— Nachahmungen bitte zurückzuweisen. Käufl. i. Apotheken, Drogerien u. Delikatesse. 8376

8. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 5. Ziehungstag 12. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

178 423 34 35 61 659 708 807 **1**120 (1000) 416 (1000) 18 658 659 718 **2**035 68 288 421 639 70 756 99 850 **3**191 (500) 329 85 **4**085 89 107 277 400 13 590 658 95 737 938 58 (1000) **5**337 67 537 56 79 729 967 72 **6**018 278 476 563 79 992 **7**013 (500) 223 62 93 644 **8**197 207 (1000) 872 940 **9**152 60 90 201 411 630 43 88 94 793

10094 142 50 206 81 55 588 (3000) 610 295 (1000) 953 **11**002 4 (1000) 139 212 33 338 441 608 57 650 67 810 70 **12**151 351 64 451 75 657 807 8 (3000) **13**120 23 303 628 83 608 43 (500) 759 77 (1000) 651 76 **14**041 136 (500) 93 368 70 76 541 90 639 718 **15**047 (3000) 64 283 364 800 87 **16**127 295 420 39 (1000) 603 89 717 **17**677 87 729 849 65 86 943 (1000) 69 **18**057 124 276 580 671 (600) 784 68 91 843 (1000) **19**067 94 880 492 532 625 703 52 928 65 94

20305 98 (1000) 132 808 438 848 **21**053 122 258 418 62 737 812 34 87 60 **22**061 (1000) 848 86 405 8071 641 670 (500) **23**020 824 (1000) 447 615 20 767 98 98 843 62 92 **24**236 87 384 403 48 58 546 (500) 614 47 725 804 38 93 940 **25**134 240 294 484 568 766 854 900 **26**006 35 129 853 92 710 41 (500) 961 **27**036 86 185 212 418 88 827 32 68 (500) 87 **28**187 261 69 694 658 608 32 728 834 960 (3000) **29**078 428 548 94 601 785 924

30157 440 42 850 718 47 (5000) 851 72 93 **31**095 217 335 447 93 578 82 714 870 952 79 **32**258 607 38 64 730 635 905 25 **33**202 34 671 795 822 43 967 68 86 **34**075 542 829 **35**094 43 159 208 73 96 469 674 92 785 **36**177 223 68 431 (1000) 555 658 61 746 867 **37**034 134 202 17 68 368 83 98 673 **38**150 71 283 91 (500) 903 403 626 48 708 42 807 39 **39**052 136 92 93 232 54 322 93 484 (3000) 658 97 830 77 909

40246 (500) 86 367 687 613 69 704 863 (500) 97 **41**093 261 99 427 (1000) **42**010 54 125 84 220 58 459 663 789 805 909 **43**032 (500) 35 (600) 153 674 713 76 897 **44**022 (3000) 82 43 76 243 68 76 325 **45**150 95 827 445 89 777 86 953 **46**026 171 304 61 407 65 539 58 93 615 748 57 880 **47**277 636 58 (500) 94 **48**013 87 314 466 (1000) 537 656 58 731 58 87 849 991 94 (500) **49**279 300 55 70 78 428 582 95 632 758 967 (500)

50063 96 132 207 44 327 61 449 (3000) 795 816 84 97 **51**267 334 408 896 (500) 778 **52**078 585 72 880 (1000) **53**044 146 244 319 (500) 21 420 639 45 980 **54**259 463 610 807 928 **55**049 90 110 13 86 210 (3000) 88 457 527 80 749 810 28 921 25 **56**088 (1000) 189 236 436 725 93 888 (500) 914 (500) 15 **57**000 63 96 373 402 93 613 71 984 **58**096 189 635 74 **59**065 88 104 541 722 (1000) 38 960 (500)

60417 552 756 621 92 (500) 944 77 **61**060 304 (1000) 454 603 59 871 955 **62**035 135 53 289 304 35 (1000) 96 527 (1000) 632 719 21 23 **63**118 423 (1000) 43 838 **64**251 63 425 518 61 751 968 81 **65**058 126 96 222 430 (500) 808 361 96 **66**421 531 780 **67**258 801 **68**010 220 66 88 535 695 703 990 **69**043 87 185 802 621 (600) 42 894

70036 179 21 (8000) 416 61 404 (3000) 16 83 600 92 995 **71**151 383 (5000) 437 43 846 (1000) **72**134 319 87 (3000) 408 575 729 77 (500) 865 64 **73**210 62 70 848 869 935 **74**118 217 328 34 501 72 86 304 85 817 38 914 **75**024 230 518 704 19 825 **76**157 255 644 907 9 **77**269 34 (1000) 215 452 (1000) 94 575 693 812 996 **78**063 49 60 100 41 90 382 86 452 950 **79**437 73 548 849 926

80020 94 (500) 214 821 485 678 728 84 909 82 002 **81**032 56 196 337 92 471 832 928 74 (1000) **82**004 72 351 484 (500) 685 733 98 508 10 30 69 (3000) 909 72 89 **83**051 (3000) 89 145 65 860 592 24 825 59 **84**067 148 220 835 (1000) 432 87 683 (8000) 706 821 29 95 **85**009 149 78 377 465 80 (500) 98 (3000) 504 59 628 734 (500) 837 43 965 **86**129 37 242 424 72 543 504 19 **87**020 267 345 60 460 87 86 95 526 29 614 (1000) 21 765 98 907 21 60 **88**275 462 72 687 712 813 **89**139 220 438 91 (500) 826 83 774 869

90025 228 (500) 29 520 835 706 49 903 **91**102 37 203 586 **92**041 95 155 520 882 65 963 **93**329 462 632 600 933 86 **94**027 72 272 259 680 783 693 **95**197 (1000) 214 62 353 (500) 481 19 45 646 69 709 **96**085 (3000) 135 77 618 89 600 837 42 68 258 **97**030 134 62 875 95 656 (1000) 59 768 818 (1000) 70 (500) 930 **99**196 263 (500) 64 486 613 44 636 87 69 83 942 **98**181 342 84 444 820 661 87 784 835 956

100070 50 190 (1000) 436 93 708 34 836 918 87 **101**[illegible] 36 65 362 71 414 626 673 839 68 **102**080 80 86 236 86 341 (500) 606 (1000) 618 693 **103**220 448 60 638 845 **104**067 244 305 20 48 89 91 449 (500) 82 611 778 **105**294 426 73 693 715 **106**055 341 404 693 **107**149 407 (500) 546 65 93 759 92 898 **108**085 255 401 28 77 618 49 732 863 (2000) 56 872 34 96 **109**147 93 (1000) 265 79 369 69 969

110039 (500) 42 57 189 243 61 534 940 **111**207 (1000) 535 84 700 47 918 63 97 (3000) **112**228 400 507 627 851 62 69 70 810 12 **113**183 90 295 320 408 45 809 **114**008 26 85 91 153 (1000) 283 619 68 939 95 **115**021 (500) 247 63 85 87 484 534 539 77 (500) 870 (1000) 965 **116**011 128 275 474 (1000) 401 98 626 789 955 (1000) 963 **117**226 66 374 600 (1000) 725 (500) 51 67 842 (3000) 946 **118**010 123 (1000) 93 331 412 636 903 38 **119**303 74 97488

120029 107 (500) 639 47 648 943 **121**026 42 291 579 720 (3000) 51 842 984 **122**255 800 48 401 501 91 (500) 93 854 **123**081 207 338 97 450 (1000) **124**051 81 (500) 147 94 467 723 800 957 **125**074 106 537 675 793 859 **126**026 61 222 318 26 68 474 79 545 643 847 982 **127**062 (1000) 70 201 95 301 (1000) 471 72 (3000) 73 898 769 80 852 990 **128**246 55 (1000) 607 643 46 83 737 911 33 **129**027 142 253 328 92 97 40 414 592 622 (500) 886

130232 79 (3000) 805 423 571 (3000) 949 55 **131**131 83 411 639 625 57 714 76 (500) 817 73 76 (2000) 953 95 **132**005 176 303 683 942 60 91 **133**222 **134**075 147 209 355 76 485 626 892 (500) 901 **135**173 321 22 522 659 83 709 62 805 75 **136**085 48 132 845 765 807 75 (500) **137**200 33 41 (500) 597 706 **138**012 64 350 629 778 615 935 90 **139**038 158 350 68 458 91 621 23 830 (1000) 66 82 950

140270 304 29 479 693 737 81 (500) 857 915 49 **141**111 63 229 311 23 (1000) 495 509 637 (1000) 819 72 (500) 979 **142**005 12 (3000) 512 39 42 602 (500) 31 622 63 (500) 935 42 72 **143**109 (3000) 28 67 271 446 500 61 614 34 67 944 **144**039 658 669 869 **145**568 821 **146**123 47 82 509 778 843 939 (500) **147**011 41 (3000) 127 244 532 56 (1000) 631 55 73 87 90 637 39 741 87 511 908 **148**048 56 137 96 721 45 **149**031 87 259 323 59 91 441 44 49 88 800

150128 813 436 659 777 857 75 57 834 **151**017 224 71 407 55 600 605 15 (100) 744 934 65 **152**112 28 60 95 549 79 605 827 **153**195 (500) 99 444 767 73 78 827 863 **154**084 151 314 16 60 93 634 98 752 930 **155**234 96 412 97 514 18 60 497 **156**104 83 377 467 529 6109 **157**090 346 453 523 25 77 687 (500) 840 43 954 67 **158**054 55 129 72 946 64 550 (1500) 61 690 822 37 **159**004 (1000) 51 52 141 99 213 32 352 (3000) 568 731 72 658

160379 473 (500) 539 757 854 952 **161**114 29 402 73 555 82 91 743 88 **162**072 197 215 558 705 940 **163**105 219 373 692 (3000) 769 820 42 959 (500) **164**023 500 84 673 748 601 981 **165**076 130 54 278 340 (500) 76 439 (500) 94 531 943 **166**021 66 (5000) 227 405 568 91 635 824 37 95 943 97 **167**012 96 190 235 412 67 593 973 **168**053 (500) 129 (1000) 347 465 753 **169**067 180 257 (500) 414 36 500 45 726 (600) 632 69 974

170361 590 752 **171**093 130 (3000) 73 204 447 (500) 73 657 (1000) 848 49 (1000) 902 **172**027 36 43 128 236 403 715 40 (500) **173**129 70 232 524 600 97 621 **174**027 22 225 53 360 416 32 621 933 46 **175**135 58 213 429 90 533 34 54 81 622 718 (500) 54 927 87 **176**014 121 (3000) 71 350 557 676 705 **177**051 150 789 855 83 **178**017 54 472 680 870 89 758 859 **179**106 20 211 34 380 542

180074 472 518 635 738 98 **181**036 477 615 **182**206 210 89 476 267 85 (500) 958 **183**011 132 39 811 430 (1000) 504 635 720 825 943 68 **184**311 422 (500) 85 546 602 (1000) 703 96 933 **185**096 236 75 333 437 663 81 674 (500) 745 844 86 950 62 **186**023 67 134 49 376 414 582 94 713 **187**004 22 (500) 230 335 445 (3000) 635 36 747 (3000) 823 41 913 16 **188**022 269 389 437 615 21 731 73 838 53 **189**209 (1000) 401 24 606 753 (500) 807 936 (1000)

190178 56 435 775 855 853 (3000) **191**511 621 852 952 **192**107 (1000) 640 48 619 735 54 **193**155 242 (1000) 74 395 491 641 (3000) 798 **194**178 682 (500) 61 811 40 560 90 (3000) **195**189 377 418 97 574 25 677 **196**027 32 350 509 639 72 (1000) 81 815 (3000) 45 87 **197**022 34 55 60 62 155 203 45 389 471 658 684 782 942 61 **198**070 152 24 (500) 82 222 815 512 19 608 77 **199**031 8 27 29 100 313 (500) 949 (1000)

200259 55 97 146 425 87 248 65 937 **201**032 161 226 46 832 (500) 668 871 62 94 **202**034 244 55 431 534 783 **203**031 211 65 338 81 463 612 629 86 815 96 912 **204**152 (1000) 228 860 83 415 35 549 693 (1000) 857 **205**148 288 (1000) 253 88 621 730 859 **206**250 462 505 659 789 849 93 982 **207**065 144 48 212 (1000) 30 340 55 22 434 543 97 852 (1000) 879 **208**020 417 507 791 (3000) 868 67 **209**557 (500) 635 702 820

210132 239 450 95 500 641 723 893 **211**080 518 632 753 86 915 88 **212**247 403 69 97 615 68 (1000) 627 73 712 (600) 44 880 89 959 **213**133 57 215 545 **214**050 188 453 83 643 75 817 65 932 74 76 **215**078 158 622 789 821 61 **216**038 568 (500) 649 89 **217**009 80 84 128 45 (1000) 414 (500) 633 72 768 87 964 49 83 **218**031 108 827 812 962 942 **219**262 63 470 72 87 721 895

220035 70 120 51 225 335 455 91 99 671 83 (500) 704 38 91 843 **221**040 115 60 236 419 614 24 46 744 809 945 **222**172 (500) 249 285 542 (1000) 614 766 847 83 **223**135 279 605 613 35 717 866 **224**076 229 86 807 12 445 (500) 70 567 (500) 96 907 14 **225**104 736 37 845 87 957 **226**075 139 38 73 81 229 361 455 503 7 13 629 61 **227**029 204 (500) 303 96 412 610 713 58 845 61 951 72 **228**002 238 336 516 716 (500) 974 (500) **229**006 59 64 87 (1000) 422 (500) 616 612 753 64 865 937

230114 45 62 221 470 627 23 (500) 54 96 935 **231**005 242 354 477 632 83 (1000) 653 923 **232**026 102 71 (500) 287 (500) 88 95 418 581 627 712 56 836 (500) 940 **233**049 64 96 (1000) 119 373 580 652 68 74 746 80 883 944

8. Preußisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 5. Ziehungstag 12. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

16 189 382 428 690 734 823 38 (1000) 973 (500) 998 **1**197 269 308 64 (500) 76 430 41 60 512 629 65 822 43 73 **2**312 462 622 757 912 (500) **3**302 (3000) 433 69 (1000) 76 643 724 864 (1000) 69 73 (500) **4**117 42 63 225 425 87 670 732 33 942 78 **5**012 159 208 61 324 (500) 72 436 668 **6**068 79 107 78 90 292 415 (500) 92 658 754 817 52 63 90 966 87 **7**006 89 91 166 278 85 (500) 357 664 822 960 **8**044 102 214 68 327 94 453 714 26 556 **9**028 43 178 399 505 603 25 (500) 872

10100 9 219 (500) 97 814 **11**076 234 86 97 316 637 **12**038 62 236 599 722 43 87 **13**169 398 90 795 835 45 **14**076 (3000) 187 (1000) 364 67 451 733 54 83 (1000) 868 76 (1000) **15**075 (500) 209 81 351 432 516 70 645 904 94 **16**091 102 443 61 718 877 **17**049 128 90 343 62 405 534 (15000) 783 **18**024 271 598 570 96 649 85 933 **19**156 734 965

20325 39 638 850 **21**169 89 212 42 (500) 847 995 **22**263 833 (500) 408 (500) 61 (500) 565 (500) 769 82 **23**079 83 115 97 236 654 628 29 30 **24**090 (3000) 236 481 (1000) 637 88 706 885 953 59 (3000) **25**018 45 250 367 411 39 77 (3000) 504 6 639 833 **26**431 37 55 510 781 802 849 82 **27**385 532 617 702 95 **28**031 67 (500) 209 (1000) 411 19 571 633 708 827 68 **29**011 42 82 198 328 47 685 850

30076 (500) 78 (500) 218 969 91 **31**040 157 702 40 (1000) 501 6 14 47 79 90 91 **32**238 300 835 **33**064 247 (500) 459 538 649 702 38 **34**122 26 418 66 79 520 642 (500) 58 846 83 98 **35**038 224 (500) 408 624 861 (500) **36**007 78 (500) 117 214 21 68 315 531 (3000) 804 940 **37**004 100 210 647 729 65 803 **38**122 (500) 41 (1000) 68 226 331 416 42 64 630 837 66 **39**089 202 75 337 67 (5000) 84 698 826

40215 326 413 693 843 **41**350 63 672 827 923 **42**023 84 (500) 204 (3000) 689 (500) 643 793 817 35 (1000) 40 61 (1000) 920 **43**016 167 210 48 65 (1000) 305 637 98 731 (1000) 814 30 **44**021 45 72 88 190 225 629 893 924 **45**129 37 201 324 450 659 609 350 56 60 81 95 (1000) **46**066 (500) 109 275 805 739 836 40 **47**016 (500) 124 485 (500) 663 (600) 776 **48**135 (1000) 236 (500) 77 98 378 424 654 691 804 **49**075 135 858 493 642 690 (1000) 741 968

50423 47 587 (500) 762 866 927 **51**293 421 72 92 591 783 (500) **52**014 40 172 240 (1000) 388 604 (500) 71 **53**075 111 63 82 (1000) 211 456 58 617 796 **54**032 429 721 43 813 18 **55**092 128 409 544 629 700 35 40 914 19 **56**149 222 62 345 70 695 810 913 **57**030 42 (500) 87 379 (3000) 639 714 810 23 35 65 **58**070 73 78 225 618 888 904 **59**127 318 81 912 (1000)

60049 84 895 444 527 93 843 77 931 64 **61**215 324 66 (500) 458 699 824 67 87 (500) 809 17 64 78 **62**025 (500) 64 229 340 80 652 700 **63**020 143 55 71 334 585 688 751 **64**084 90 324 79 429 45 66 500 664 785 836 963 **65**197 300 440 654 825 **66**028 59 179 346 413 43 63 644 834 77 **67**003 136 64 95 225 (1000) 75 366 68 449 522 45 749 928 **68**118 247 86 399 462 637 745 76 59 **69**179 61 390 405 66 612 84 625 99 774 841

70066 (500) 45 170 256 93 96 566 (500) 980 **71**018 59 135 78 225 42 (500) 625 41 74 80 92 811 33 68 907 **72**062 81 294 444 637 83 643 84 344 **73**489 899 705 926 (500) **74**084 169 330 (1000) 56 54 68 627 60 632 (500) 43 769 310 58 84 **75**065 95 201 87 (500) 470 91 674 651 98 809 **76**467 642 635 804 72 96 974 **77**602 22 237 83 **78**245 47 380 486 (500) 86 679 633 **79**029 76 116 273 (500) 837 426 63 618 784 807 65

80317 20 498 (500) 555 605 774 (500) 898 **81**048 105 54 207 12 393 (3000) 18 19 407 (5000) 28 93 641 603 783 869 976 **82**033 158 244 (1000) 370 437 68 96 708 35 913 **83**112 63 99 271 324 (1000) 608 57 859 **84**055 139 346 (1000) 63 452 (500) 98 629 729 871 968 **85**006 80 (1000) 151 271 417 18 658 68 680 **86**197 354 480 766 861 956 88 **87**095 107 32 588 (500) 796 **88**320 63 406 79 504 768 854 945 81 **89**041 111 222 305 82 610 61 78 958 (1000)

90008 109 345 461 60 94 601 77 658 709 77 974 **91**448 (1000) 580 959 (3000) 76 **92**019 29 32 147 (500) 222 59 91 639 623 729 (1000) 642 75 **93**021 43 174 99 240 326 422 611 48 763 811 89 961 **94**041 153 438 678 643 62 835 69 961 **95**083 245 69 672 610 45 782 **96**014 240 401 78 736 38 809 **97**022 123 292 611 711 (500) 813 26 29 336 **98**146 341 95 (500) 441 593 **99**096 284 67 655 94 603 706 (3000) 957

100027 326 27 61 (3000) 79 808 60 68 **101**105 (1000) 66 71 (500) 226 340 67 473 83 99 (1000) 362 623 (500) 989 **102**144 211 621 736 68 561 901 **103**022 169 80 652 640 750 (3000) 59 667 946 **104**017 480 606 82 666 761 853 **105**105 760 283 383 (500) 476 542 886 814 957 83 **106**022 202 23 811 434 669 94 768 840 64 943 **107**081 193 423 616 29 36 715 923 **108**089 254 794 989 **109**332 (1000) 443 47 (1000) 605 47 602 25 824 **110**005 25 123 223 332 70 (1000) 615 919 **111**126 81 390 305 (1000) 65 87 568 (500) 76 612 32 743 **112**075 102 249 69 687 42 419 652 894 **113**111 90 223 87 280 416 568 784 961

114319 518 614 89 721 911 22 **115**084 (500) 66 191 281 90 322 450 59 661 729 68 83 811 46 (1000) **116**130 269 391 589 808 (500) 733 57 71 898 936 **117**122 356 442 (500) 66 601 30 716 (1000) 30 854 **118**173 444 84 531 95 926 **119**437 558 (3000) 640 (3000) 48 (500) 761 918

120013 193 560 946 95 **121**144 364 89 937 **122**374 437 (1000) 622 908 **123**099 178 474 94 576 (1000) 98 667 671 **124**017 44 (3000) 286 357 (1000) 87 446 531 602 71 912 45 **125**035 122 93 304 520 678 723 **126**094 155 200 43 692 710 838 48 50 81 (1000) **127**185 240 399 428 504 36 628 742 53 58 83 **128**008 9 20 21 49 93 833 413 673 831 834 (1000) 904 46 **129**390 (500) 666 711 814 942 87

130128 35 207 (3000) 94 311 502 (500) 95 936 **131**168 69 71 551 71 801 (500) 946 **132**008 10 27 176 216 94 318 78 418 (500) 96 624 51 605 61 84 941 (500) **133**064 122 87 803 84 419 61 75 (1000) 814 974 85 **134**197 566 71 613 20 36 994 **135**004 84 87 114 30 32 (1000) 373 789 838 39 963 **136**081 (500) 237 343 584 661 735 97 950 **137**010 124 (1000) 52 (500) 78 230 973 546 78 656 65 760 **138**290 444 (3000) 564 838 71 974 88 **139**512 (500) 829 927 29 90 98

140218 40 375 609 54 733 55 **141**098 108 18 88 (1000) 238 310 885 (500) **142**026 116 (1000) 340 611 41 55 **143**093 665 856 60 (500) 954 **144**055 149 429 93 853 90 **145**037 64 59 79 395 447 77 635 (500) 997 **146**064 74 81 130 82 95 256 352 479 505 613 53 87 724 61 60 **147**470 824 958 97 **148**092 134 292 440 (500) 833 **149**230 667 722 882

150058 76 269 359 507 71 78 772 (1000) 836 87 88 **151**050 95 176 (3000) 86 806 48 425 623 651 66 (3000) 779 947 65 **152**060 137 216 (500) 301 26 (500) 537 73 (3000) 651 72 (500) **153**069 74 144 74 268 87 (1000) 97 368 (500) 403 17 62 982 98 **154**026 165 87 (500) 255 (1000) 65 394 484 700 57 955 **155**268 (1000) 812 16 35 417 74 884 965 (1000) 73 **156**199 201 13 804 30 79 427 56 74 836 (3000) 929 **157**061 467 572 (600) **158**091 (1000) 130 353 (1000) 537 43 612 81 **159**030 70 405 99 (1000) 706 68 998 (500)

160225 323 67 451 537 98 779 **161**291 404 (500) 66 618 30 98 706 26 693 917 **162**244 319 31 79 83 800 30 (1000) 47 936 39 82 **163**288 557 958 91 **164**324 (500) 471 505 63 605 25 812 17 917 **165**021 74 (500) 114 229 377 693 732 827 86 923 **166**022 138 95 261 559 97 99 657 64 977 80 **167**193 344 53 77 434 646 (500) 768 915 76 (3000) 84 **168**148 (1000) 60 298 404 93 (500) 500 801 44 938 77 **169**030 398 602 914 53

170216 557 **171**137 85 259 459 97 529 64 791 916 70 **172**087 208 398 473 75 656 610 42 97 753 (1000) 877 **173**017 139 99 (500) 425 36 52 (500) 77 587 720 953 68 **174**041 211 67 301 (3000) 708 909 34 **175**407 18 32 587 630 725 61 68 855 61 (500) 91 940 66 82 **176**055 207 357 610 42 87 678 782 818 (500) 83 **177**061 98 158 318 818 **178**069 160 229 (500) 369 (3000) 587 807 46 708 831 913 (500) 68 **179**232 844 411 14 697 964 (3000)

180020 (1000) 157 209 369 422 547 783 **181**610 630 823 98 963 **182**037 72 106 93 259 61 458 60 600 781 915 **183**347 73 683 (1000) 961 (500) **184**446 67 783 861 74 987 **185**030 84 111 212 48 413 618 750 **186**060 433 598 631 (3000) 739 820 98 **187**022 473 511 65 83 677 93 984 **188**019 182 889 96 477 668 82 751 82 **189**198 410 22 711 840 79

190009 16 67 106 36 470 548 **191**112 257 63 81 88 (500) 554 604 16 725 60 92 (1000) 99 (500) 822 918 42 (500) 65 (500) 98 **192**018 538 80 765 861 909 85 **193**106 215 23 81 874 461 (3000) 78 640 862 (1000) 84 (500) 903 66 **194**078 208 331 495 644 784 (3000) 810 917 (500) 76 (1000) **195**068 104 6 300 (500) 42 78 80 (3000) 554 702 924 **196**062 93 102 10 200 45 83 323 555 66 615 25 28 64 937 **197**043 80 (3000) 488 606 27 33 87 705 62 (1000) **198**110 89 308 592 736 832 936 **199**107 221 26 408 605 662 90 724 35 56 822 (500) 41 921 28 52

200034 843 85 684 706 27 861 930 (500) 79 **201**632 (500) 744 (1000) 861 917 98 **202**074 191 368 64 (500) 426 61 84 (1000) 601 (500) 729 89 951 52 88 **203**170 244 98 387 442 911 **204**085 138 47 224 81 65 (500) 318 463 606 821 **205**078 101 30 209 441 (3000) 561 911 46 61 **206**016 (500) 64 78 200 (500) 46 302 81 (500) 401 675 **207**142 304 98 478 601 68 734 44 801 (3000) 26 958 **208**049 55 108 542 646 80 (3000) 881 940 **209**013 35 110 (1000) 582 946 78

210097 101 10 215 71 302 466 556 718 **211**026 (500) 201 99 491 92 699 683 856 80 919 27 **212**020 62 98 186 376 92 537 87 649 (1000) 90 701 852 914 (1000) 30 **213**566 712 42 873 964 **214**194 227 379 441 599 609 700 81 **215**009 28 485 97 877 731 **216**048 141 296 369 401 14 77 635 (3000) 862 78 **217**010 62 193 311 49 85 (1000) 408 96 555 836 948 95 **218**056 59 144 92 234 97 886 515 72 639 947 98 (600) **219**094 266 96 618 657 984 (500)

220026 230 375 795 856 (3000) 910 35 **221**074 218 38 436 81 640 738 39 860 929 35 **222**001 279 487 647 78 705 **223**117 57 345 620 941 **224**040 217 58 589 (500) 740 908 79 (5000) **225**037 114 315 58 (3000) 750 89 842 **226**182 (1000) 671 89 615 70 759 801 59 63 (1000) **227**000 60 105 (1000) 72 81 96 619 632 777 898 947 **228**206 354 41 68 96 460 631 903 15 91 **229**002 60 85 302 458 659 (3000) 939 (500)

230065 129 (500) 81 61 434 61 906 821 707 810 60 901 **231**042 62 83 129 417 56 66 619 781 870 936 (500) **232**364 78 571 614 42 46 768 804 84 (500) 939 (500) **233**120 281 419 708 907 (500) 906 (500) 79 (1000)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 500 000 M., 2 zu 150 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 2 zu 40 000 M., 30 zu 30 000 M., 32 zu 15 000 M., 88 zu 10 000 M., 122 zu 5000 M., 2608 zu 3000 M., 5066 zu 1000 M., 6093 zu 500 M.